



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

184 (20.4.1935) Oster-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268421)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61 62. Das "Hitlerkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM) und 30 Bld. (Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1.70 RM) und 30 Bld. (Trägerlohn), Einzelpreis 10 Bld. Beiträge werden gegen die Träger sowie die Postämter entgegengenommen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch ihren Gehalt) verbindlich. Besteht kein Anspruch auf Einsichtslegung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unbenutzte eingeleitete Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

angezeigt: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Bld. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Bld. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Bld. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Zahlung der Anzeigen-Konten: für Frühabgabe 18 Uhr, für Abendabgabe 13 Uhr. Anzeigen-Konten: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 11 am Strohmart. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61 62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Auslieferung: Mannheim. Wochenschrift: Das Hitlerkreuzbanner und Wochenblatt 4960. Verlagsort Mannheim.

Offizier-Ausgabe

Ausgabe A Nr. 154
Ausgabe B Nr. 110

Mannheim, 20./21. April 1935

Adolf Hitler der Deutsche

Zum 46. Geburtstag des Kanzlers / Von Professor Hanns Schmiedel, Heidelberg

Des Deutschen Reiches Kanzler trägt den Ehrennamen Volkskanzler. Er brachte das Schicksal von Jahrhunderten, das in den Besten dieses Volkes auf Auferstehung wartete, zur Erfüllung. Wenn geheimes tiefes Hoffen in alten Sagen schlummerte, wenn sich sinnbildlich nur das Reich in rückgewendeten romantischen Bildern zu leben vermochte, hier gewann deutsches Wesen seine urgermanischen Züge zurück, hier ward strahlende Gegenwart, was antiridisch auf Erfüllung wartete. Das bedingungslos gläubige Opfer des Kampfsoldaten war die vollverbundene Geisteswelt, ein Einsatz, den nur der ganz vollbringt, den das Schicksal zum Führer bestimmt hat.

Ein schlichter Soldat des Weltkrieges stand in der harten Werbenot deutscher Zimmerföhlung und Befensgebur. Er wurde zum Deutschen schlichthin. Hier begriff und erlebte einer Geschichte als etwas Ewiges, ganz Unausweichliches, und darum gestaltete er es neu mit der wagenden Freiheit des Führers. Die Verdriheit seiner Kampfgewinnung wie einer unerhörten kühnen Prophetie, die aus ihr forttrieb zum jugenden Auf seiner mütlichen Taikraft, verwandelte unser Volk, das mit einer trüben Flut in die sicheren ruhigen Kanäle wesenögemäßen Rhythmus zurückströmte. Adolf Hitler sprach, ein neuer glühender Sprachschöpfer, altes ehrwürdiges Deutsch im Licht tiefer Gläubigkeit. — Jeder versteht ihn. Nicht die Scheidemünze geleiteter Nachahmung war es, die vorhandene Meinung zur bequemen Nachahmung ausbot; es war Beseelung, Verinnerlichung, Vertiefung und Verjüngung von Wort und Meinung.

Hitler ist Historiker, der Fundamente ergräbt und unerschütterliche Fassaden inskribiert, die allen Stürmen trugen werden. Er ist wehrhaften Geistes, seine Behauptungen sind gepanzert, weil sie dem Adel einer gelebten Weisheit kaiserlich abgerungen wurden. Er ist bluthaft wöllisch, weil er die Erde während unter sich und im Notaus raumend um sich weilt. Er hat seine Feinde auf alle Zeiten entlarvt, ihnen die Tarn-

lappe auf immer abgerissen. Der Fechter kennt ihre heimtückischen Ueberfälle, er schlägt sie schon, bevor sie zum Gegenschlag ausbrechen können.

allen seinen Gruppen und Schichtungen macht ihn wahrhaft sozialistisch. Was die deutsche Geschichte in sich getrennt da und dort in Teil-

er antreibt und zugleich in eine neue Bahn hineinzwingt. Wenige Jahre genügten schon, das seltene Format dieses Geistes zu erweisen,



der eben nicht reformerisch kritisch, sondern aufbauend in jedem Sinne ist. Das wichtige Wort, das sich so oft engherzigen Feinden gegenüber junger Kraft bewußt wird, ist nicht nur Fassung totalen deutschen Lebenssinnes, sondern auch Antrieb und Tatbereitschaft, in die es jeden zwingt, der sich gleichen Blutes, gleicher Rasse und gleichen Sittengesetzes weilt. Das grandiose Erziehungswert am deutschen Volke wäre ohne Nachvollkommenheit und strikten Gehorsam undenkbar. Zwerg werden immer einen Diktator wittern, wenn das eiserne Sittengebot einen Menschen zur idealen Norm völkischen Geschehens bestimmt. Geschichtliche Lehren blieben bei Hitler eben nicht nur leere Phantome, sondern nahmen Fleisch und Blut an als schaffende Gegenwart will Angel- und Brennpunkt sein zwischen dem Offenbaren des Gestern und dem Gestaltbeifenden des Morgen. Wenn Rassengehorsam frei macht und Schicksal sprengt, dann werden auch fremde Fesseln fallen. Segen ein völkisches Eigengesetz gibt es keine ewige Verfündigung. Der Bestreiter ist immer der untrügliche Gestalter. Nicht Geburtsadel, Ahnen- und Standeserbenschaften, nicht intellektuelle Hochzucht, nicht diplomatischer Zirkel, nicht dynastischer Vorzug waren Ausgangspunkte dieser unerhörten Leistung. Es war die wunderbare Lebendigkeit eines ganzen deutschen Menschenwesens in allen seinen Erb- und Wissenskräften, in seinem tiefen Herzen und in seiner reinen Seele.

Die Ergebenheit in das deutsche Schicksal und seine Gebote machen ihn national in der strengen Plichterkenntnis eines Friedrich des Großen, die Verschmelzung aller Empfindungen mit dem Wohlergehen des gesamten Volkes in

lösungen versuchte, das sagte der wissende und freie Gestalter in eins. Abgekürzte Weltgeschichte ist dies. Nachholen versäumter grohartiger Gelegenheiten. Hier greift ein Deutscher in die Speichen des Rades, das

Volkes sich herleitet. Wer das Augenmaß für die heutige Stunde nicht haben sollte, der ermesse doch die Bismarcksche Kranzstrennung um ein Biel, das sich, abhebbarer und auf besten Volkskräften bauend, in einer immerhin gesicher-

General Bétain enthüllt:

„Wie ich 1917 die Meuterei niederschlug...“

Bange Tage und Wochen an der französischen Front / Ganze Regimenter wollten auf Paris marschieren

Paris, 20. April. Durch die Indiskretion eines Pariser Blattes werden die Enthüllungen bekannt, die General Bétain, der Verteidiger von Verdun und Oberbefehlshaber der französischen Armee im Kriege vom 16. Mai 1917 bis zur Ernennung des verstorbenen Marschalls Foch, kürzlich im Rahmen eines streng geschlossenen Vortrages vor Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in Paris über die meerschmetternden Zustände an der französischen Front, im Augenblick der Übernahme des Oberbefehls durch ihn, gemacht hat.

General Bétain seinen Kampfwert vollkommen einbüßen. Ein dritter Uebelstand war der, daß die Truppen, die in Aufstellung geschickt wurden, ganz sich allein überlassen blieben. Kein Mensch kümmerte sich um ihr Unterkommen; auch hier haperte es an allen Ecken und Enden in der Verpflegung, und selbst um die Kranken war niemand besorgt. Die Offiziere waren eben ganz mit ihren eigenen Sorgen beschäftigt.

Generalkab bot. Die Leute auf den verantwortlichen Posten hatten einfach den Kopf verloren. Kein Mensch lag mehr einen Answag aus der Misere. Sie waren außerdem fast alle mit den Wunden so verunziert, daß sie bei dem geringsten Wort wie Wilde zu toben und zu brüllen angingen oder in Tränen ausbrachen.

30 Divisionen haben gemeutert...

Die General Bétain auf Grund der ihm zur Verfügung stehenden Unterlagen nachweisen konnte, haben damals im Frühjahr des Jahres 1917, nach Abgang Rivellès, des „Blutkäufers“, wie ihn die französischen Truppen selbst nannten, nicht mehr und nicht weniger als 30 Divisionen gemeutert. Ganze Truppen wie weigerten sich, trotzdem energisch durchgegriffen wurde und viele Erschießungen stattfanden, beharrlich in Stellung zu geben.

Generalstaatsanwalt Holmes sagt:

Die Geschichte fällt das Urteil über den Unwert Judas

Der zweite Tag im Kairoer Judenprozeß / Ägypten für Abweisung der Judenklage

Alexandria, 20. April. Der zweite Verhandlungstag im Kairoer Judenprozeß stand im Zeichen des Schlussvortrages des Generalstaatsanwalts Holmes. Der Saal war wieder voll besetzt. Unter den Zuhörern sah man vor allem zahlreiche jüdische Rechtsanwälte aus Alexandria und Kairo. Das Plädoyer des Vertreters des ägyptischen Staates, das eine halbe Stunde dauerte, machte auf die Prozeßbeteiligten und die Zuhörer sichtlich starken Eindruck.

jüdische Rasse noch über irgendeine andere Rasse zu entscheiden. Eine solche Entscheidung über die jüdische Rasse fällt allein die Geschichte, wie sie dies bereits seit 2000 Jahren tut. Nach Beendigung des Vortrages des Generalstaatsanwaltes verlegte der Vorsitzende des Gerichtshofes die Verhandlung auf nächsten Donnerstag zur Urteilsverkündung.

ten Männer aller Völker und Zeiten über das Judentum geurteilt haben, das ist in der deutschen Klagebeantwortung erster Instanz klar zum Ausdruck gebracht worden. Dort wurde nachgewiesen, daß die Geschichte das Judentum mit dem Vorwurf des Parasitentums, der Ferkelung, der Degeneration und der Kriminalität in Handelsfachen belastet.

Woher kam die Unzufriedenheit?

Der ehemalige Oberkommandierende der französischen Armee gab drei Gründe als Hauptursache für den moralischen Zusammenbruch der französischen Truppen im Jahre 1917 an. Ziemer Meinung nach war die Unzufriedenheit zunächst einmal auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Generalschüler keinerlei Kontakt mit der kämpfenden Truppe hatten und nur solche Fühlung auch nicht suchten.

in Britisch-

h einer Meldung es in der Kohlwerken von Ungeheuren zwischen den Leuten. 16 Schiffe verwundet. Zahl von Frachtpfeilen, Hämmer die Schulleute beweis, um den W

ADLER zeigt an:

13 INTERNATIONALE KLASSENREKORDE

anerkannt von der A. J. A. C. R. Paris.

Aufgestellt auf ADLER TRUMPF-JUNIOR 1 Liter Sport mit Stromlinienartigem Aufbau 25.-31. März 1935 auf Der Berliner Avus.



DIE WAGEN DER ERFOLGE: Adlertrumpf=Junior 1Ltr. Adler Trumpf 1,7 Liter Adler Diplomat 3 Liter Adler Primus 1,7 Liter

Table with 2 columns: Distance (km) and Time/Speed. Rows include 4000 km, 5000 km, 10000 km, 48 Stunden, 4000 Meilen, 72 Stunden, and 10000 Meilen.

Diese Leistung mit einem serienmäßigen Motor u. Fahrgestell (Verbrauch unter 9 Ltr. Gemisch auf 100 km) ist ein unleugbarer Beweis für Qualität und Wirtschaftlichkeit.

So baut ADLER!

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT / FRANKFURT AM MAIN Filiale Mannheim, Neckarauerstraße 150/162, Telephon 42051/52. Ausstellungsräume N 7, 4.



Ein Riesenschritt vorwärts

ist das Ergebnis der Arbeitslosenabnahme des Arbeitsamts Mannheim im März 1935:

2811 Arbeitslose
weniger als im Februar. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen in Mannheim zum erstenmal wieder bei den Bezugsziffern des Jahres 1929 angelangt. Und doch zeigt der Blick auf die Beschäftigungslage völlig andere Verhältnisse: Damals fehlende Rüstern bei geringem Lohn, heute aber Möglichkeiten in allen Berufsgruppen. Dazu kommen die fortgeschrittenen Ausgliederungsbestrebungen durch Vermittlung von Facharbeitern in andere Arbeitsamtsbereiche, die bei der Existenzsicherung des einzelnen nicht mehr entbehrt werden können. In der Folge kamen auch im Rahmen der öffentlichen Arbeiten 450 Arbeitslosen in die Arbeitsamtsbezirke Schwäbisch Gmünd und Goppingen, Konstanz, Waldshut und Vörsach. Diese Art der Vermittlung bedeutet ebenfalls eine Förderung der Großindustrie, weil erlernungsähnlich für Mannheim diese auswärtigen Unternehmungen nicht nur eine Entlastung der örtlichen Verhältnisse bedeuten, sondern oftmals sich normale Arbeitsverhältnisse daraus entwickeln. — Die Arbeiten an der Reichsautobahn wurden mit Hochdruck weitergeführt und entsprechend die Zahl der Beschäftigten bedeutend erhöht.

Besonders hervorzuheben ist die Zahl von 60 Landheffern und Landhefferinnen, die den Arbeitsämtern Konstanz, Rottweil, Biberach und Kälten zur Sicherstellung der Ernte überwiesen wurden.
Aber auch geübte landwirtschaftliche Kräfte waren sehr gesucht und wurden der Landwirtschaft in der weiteren Umgebung vermittelt. Der Ausreisebestand der Industrie war sehr gut, ohne daß Hoffschwierigkeiten weiter ins Gewicht fielen. In der Metallindustrie gingen die Arbeitsgesuche beträchtlich zurück. Ebenso nahm das stark auflebende Baugewerbe um 600 Arbeitsuchende ab und auch die Hilfsarbeiter zählten rund 1050 Gesuche weniger als im Vormonat. — Sehr nützlich war die Beschäftigungslage für die Kranken. Durch die Verordnung vom August 1934 konnten besonders auch ältere Arbeiterinnen und Arbeiter in Arbeit gebracht werden, während die Anzahl der vaterländischen Pflicht des Arbeitsdienstes und der Landhilfe anwuchs. Besonders wichtig ist, daß in vielen Fällen weibliche Angehörige durch männliche ersetzt werden konnten.

Die Arbeitslosigkeit des Jahres 1935 hat unter ähnlichen Voraussetzungen bestanden. Die Verhältnisse der Volksgemeinschaft, ihr umfängliches Ziel zu verbessern. Keiner darf zurückbleiben, alle Kräfte müssen zusammengebracht werden, um Schritt für Schritt und Tag für Tag in jedem Ringen dem vorbestimmten Ziele näherzukommen.

der Vereinfachung der Arbeitslosigkeit.

Mannheimer Wochenmarktpreise am Donnerstag, 18. April

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pf. ermittelt: Kartoffeln 4-4,5, Salzkartoffeln 20, Weichtraut 10-15, Rotkraut 28-30, Blumenkohl, Stück 30-60, Gelbe Rüben 8-10, Rote Rüben 6-10, Spinat 18-20, Mangold 15-18, Zwiebeln 18-22, Schwarzwurzeln 20-35, Kopfsalat, Stück 15-30, Feldsalat 60-100, Lattich 70-100, Abarbarber 15-20, Tomaten 50-60, Radieschen, Bündel 10-12, Rettich, Stück 5-25, Meerrettich, Stück 10-15, Schlangenkürbis (groß), Stück 40-80, Zucchini, Bündel 5-6, Petersilie, Bündel 5-7, Schnittlauch, Bündel 5-7, Kerpel 20-45, Birnen 20-35, Äpfel, Stück 4-6, Orangen 18-38, Bananen, Stück 7-15, Süßrahmbutter 120-160, Landbutter 135-140, Weiche Käse 25-30, Eier, Stück 8-11, Kälte, 120, Hechte 120, Barben 80, Karpfen 90-100, Schleien 120, Forelle 50-60, Lachsfilet 35-40, Kabeljau 20-40, Schellfische 50-60, Gohbarich 30, Seebrühe 20, Stockfische 30, Hahn, geschlacht, Stk. 120-300, Huhn, geschlacht, Stück 200-400.



Es klingen die Glocken zur Osterzeit... HB-Bildstock

Osterhasen marschieren auf

„Fröhliche Ostern!“ — so lautet der Glückwunsch an diesem Festtag der aufbrechenden Frühlingszeit. Die Frauen denken an süße und knusprige Überraschungen und die Erwachsenen? Nun, sie haben ihre eigenen Wunschträume und Erwartungen, die sich nicht gerade an einen Osterhasen aus Schokolade oder Marzipan, ein gefülltes Oster Ei, ein Knäuelchen brauchen. Und doch ist jedes Geschenk, der bescheidenste Ausdruck der Osterfreude, unmittelbar mit diesen Beirissen verknüpft.

„Was bringt wohl der Osterhase?“

Diese Frage ist jung und alt gleichermaßen eigen. Was an Weihnachten das Christkind bedeutet, stellt jetzt das Hässchen dar, das uns sonst nur als schneehautes Tier bekannt ist. Wie anderswo das Hässchen hineinspielt in die Welt der samtigen Weidenkästchen, der zarten Obstbaumblüten, die in den hellsten und leuchtendsten Farben schillern, der jungen bellgeräuschten Mütter und Gärten, der aufbrechenden Knospen und der überraschenden Buntheit der Frühlingsschnecken!

Osterhase und Osterei! Es liegen sich wirklich keine schöneren, keine anspruchsvolleren Symbole für die Siegesfeier des Frühlings denken. Darum ist die Parole auch zur Selbstverständlichkeit geworden, dem lieben Nächsten ein Geschenk zu machen, um dadurch seine Freude zu vergrößern. Diese Geste ist besonderer Ausdruck unserer festlichen Stimmung, in

aber beim Hasenabgeben gewöhnlich am Kopfe angefangen wird, der in diesem Falle einmal nicht hohl zu sein pflegt, zeigt sich bald, was die Eingeweide betreffen, kommt es gar nicht vor, daß Ringe, Radarten oder gar Goldscheine, die den Grundstock für die Wanderaus- und Paddlerausrüstung bilden sollen, den Weg alles Fröhlichen ebnen.

Wie lange wir schon diesem schönen Brauch huldigen? Genau wissen wir das nicht. Eierschenken war bereits vor mehreren hundert Jahren hoch in Mode. Um 1700 herum wird uns berichtet, daß es üblich gewesen sei, die Kinder an Ostern mit gefärbten Eiern zu beschenken und auf die Schalen sinnvolle Sprüche zu malen. Der Kofokozell blieb es allerdings vorbehalten, die Eier auch aus süßen Stoffen eigens für Geschenkzwecke herzustellen. Erste Künstler unterzogen sich der Mühe, Frühlingsschnecken und Blumenbilder aufzutragen.

Die Mädchen werden allerdings erhebliche Mühe gehabt haben, auf dem Gemalto die Melodie durchzuspielen. Darin lag aber gerade der Reiz. Der Kaiser mußte „nojadrunaen“ das Manuskript-Ei der Schönen vor Augen halten und so drehen, daß ihr auch mühelos das Abspielen gelang.

Erwähnenswert noch der Umstand, daß sich Goethe um die Einbürgerung des Ostereies größte Mühe gab. Die Osterfeierliche in Weimar, die er durchführte, haben sehr dazu beigetragen, diesen Brauch in Deutschland einzubürgern.

Die Süßwarenindustrie ist mit der Natur draußen in eine Blütezeit hineingewachsen. Sie hat schon lange auf diesen Anblick gewartet, wo sie eintrucksvoll zeigen kann, was sie zu leisten vermag. Sie macht sich ihre Aufgabe in der Tat nicht leicht. Erfreulich, was sie wieder an Neuem bietet. Mehr denn je kommt wieder

die Hauspezialität

zur Geltung. Und gerade darin hat sich Mannheim einen führenden Platz zu sichern verstanden.

Unsere Konditoren sind die reinsten Hauskünstler. Sie haben das Zeug dazu, auf süßen Gebieten tonangebend zu sein. Ueber den „Mannheimer Dreid“ haben wir ja schon verschiedentlich berichtet. Weniger über die Oster-Spezialitäten. Der Mannheimer, der durch die Straßen bummelte und Ostern gerade so an sich heran kommen ließ, weiß nichts von der Bemühung, von der Qualitätsarbeit, die in den vergangenen Wochen in den Arbeitsräumen der Konditoren geleistet wurde. Die Rezepte für Pralinen, Papillonen, sind mitunter so alt wie das Geschick. Die süßen und knusprigen Erzeugnisse, die aus Mannheim hinausgehen, geniehen in allen Erdteilen besten Ruf. Das gehört einmal an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit gesagt. Lob, dem Lob gebührt! Und unsere Konditoren brauchen beileide nicht hinter der Front dazwischen zu stehen, die vornehmlich dazu beitragen haben, daß „Mannheim heute noch vorne!“ ist.

Der Beliebtheit, der sich der Osterhase erfreut, ist der Umstand sehr zugute gekommen, daß man ihn nicht zu Hause selbst — wie „Weihnachtsauf“ etwa — herstellen kann. Die Mühe mühte in diesem Falle wohl oder übel den Fabrikationsräumen der Schokoladenindustrie und der Zuckerbäcker den Vorzug lassen.

Endlich ist's so weit, können die Hasen, die Osterkerneker geacht und genossen werden. Viel Glück dazu und

Fröhliche Ostern! hk.

Auf der Bilderjagd

Natürlich hat man auch im Winter den Knipsfakten nicht ganz ruhen lassen. Dazu boten sich beim Zisfabren und beim Rodeln und bei der Schneeballschlacht zuweilen schöne Bilder. Woher der Frühling ist doch eigentlich die rechte Zeit für den Kameramann. Es geschieht ja soviel, was wert ist, für immer festgehalten zu werden. Eine Osterlocke, die sich eben öffnet, eine Küstenschär, die um Mutter Henne herumtrippelt, lunae Kiste und lunae Menschenkinder, beide zum erstenmal nach dem Winter auf der Wiese — wie reizvoll ist das alles für den Liebhaberfotoaraten, der die Augen aufmacht und recht zu sehen versteht. Der königliche Schwan zieht mit seiner Schwärme wieder seine Kreise im Park und stellt sich dem Objektiv voller Würde und Hoheit. Unbemert nimmt man die Kinder beim Osterkerneker auf, überrascht sie in Augenblicken, wo sie ganz nur Kinder sind, in natürlicher Freude und springendem Jubel. Schmal, mit dem zartesten Laube geschmückt, bedekt sich die Birkenweine von dem klaren Frühlingsschnecken ab, das muß man auf die Platte bannen. Aber auch die zierenden Vögel im Frühlingsschnecken wollen aufgenommen sein, Frauen mit wehenden Haaren und Kleiden, hellen Kleiden, die ersten weißen Seel auf der alüberwunden, gefrästeten Wasserfläche und die munteren kleinen Paddelboote. Ueberall bleibt der Kameramann stehen, schaut verliebt den Gegenstand an und hebt den Apparat um Auge, Knips — und er hat wieder etwas einzuzeichnen von dem Frühlingsschnecken, zum Trost für traurige Tage.

Studentenhistoriker-Tagung. Die diesjährige Tagung der deutschen Studentenhistoriker, die jedes Jahr eine andere Hochschulstadt als Versammlungsort wählen, findet vom 20. bis 23. April unter dem Vorsitz des Tübinger Regierungsrats a. D. Schmidgall in Gießen statt. Das reichhaltige Programm kündigt eine Anzahl Vorträge bekannter Fachleute und Forscher an, außerdem Besichtigung verschiedener Sammlungen und Archive und führt die Teilnehmer zum Schluß nach Frankfurt a. M., wo die dortigen hochschulfunktionären Institute einer eingehenden Besichtigung unterzogen werden.



Bild links: Ihr Osterlieblich DND.

Bild rechts: Wen wählst du nun? HB-Bildstock

Kinderseligkeiten zu Ostern



Ostereier machen Geschichte

Kleine Beiträge aus Sage und Historie zum Osterfest — Das Ei begründet eine Religion

Als Symbol der Schöpfung, der ewigen Fruchtbarkeit und Erneuerung ist das Ei vielen Völkern, zumal den Nordländern, gemeinlich. Eine der schönsten Legenden und Mythen liegt der Kunde der asiatischen Hindus zu Grunde. Es ist die Sage von dem goldglänzenden Ei, das lange Zeit hindurch der Menschheit ein Rätsel ist, bis aus seinen gedorrten Schalen der strahlende Gott Brahma aufricht. Nach dieser Geburt des Gottes fallen drei weitere Eier vom Himmel, Emdote der drei Kasten, der noch heute streng voneinander getrennten Volksstämme. Dem Glauben der Hindus zufolge ist der erste Mensch, Prapajati mit Namen, aus einem Ei getroffen, und Erbs, der menschenverdringende Gott der Griechen, ist nach der Uebertreibung aus asiatischer Weise zum Licht der Welt erstanden. Finnlands uraltes Heldenepos berichtet, daß auf den Knieen des großen Gottes Almar ein mächtiger Vogel sein Nest gebaut habe. Aus dem Ei, das er dort brütete, entstand das Weltall. Ganz ähnlich deuten die Ägypter, die Phönizier, die Japaner und die Kleinwohner Perus — sämtliche Völker von hoher Kultur — die Geschichte der Schöpfung.

Das erste Osterfest in der Geschichte

Die ersten Aufzeichnungen, in denen vom Ei in Verbindung mit festlichen Gebräuchen die Rede ist, führen uns in das Jahr 772 vor Christus zurück. „Fing-ming“ heißt dieses Fest — wörtlich übersetzt „Fest des kalten Hieles“ — das die Chinesen zu Anfang April nach unserer heutigen Zeitrechnung feierten. Bedingung war, „daß das Gras grün und die Luft klar war“. Bei diesem Fest besuchten sich die Familienmitglieder untereinander mit Eiern, und Gänse, die überraschend kamen, durften ausschließlich mit Eiern bewirtet werden. In manchen Provinzen Chinas ist diese Sitte auch heute bekannt. Sie fand sich ehemals auch bei den Persern, die zum Neuzahrfest (Frühlingsanfang) gefärbte Eier schenkten. Und kann man auch mit einiger Mühe die Eier als Symbol der Fruchtbarkeit und Erneuerung im Sagenkreis fast aller antiken Völker nachweisen, so fehlt sie doch bei einem Volk vollkommen — und alle trampschafften Veruche, in die Mythologie etwas Reelles hineinzubringemüssen, sind vergeblich — bei den Germanen.

Wo steht zum ersten Male das Wort „Osterei“?

Die alten Germanen, deren Vorstellungswelt einer anderen Symbolik der Fruchtbarkeit entsprach, kannten keine Osterei. Selb der Versuch, den Namen auf die germanische Frühlingsgöttin „Ostara“, der Hasen und Eier heilig gewesen sein sollen, zurückzuführen, ist inzwischen von der Wissenschaft ins Reich der Fabel zurückgewiesen worden. Das Osterfest, aus dem Legendenkreis des Orients kommend, wurde dem Abendland durch morgenländische Einflüsse nahegebracht. Die christliche Kirche ließ bei ihren Osterfesten allmählich die orientalische Vorstellung mit hineinziehen. In einer Enzyklika des Papstes Paul V. aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts finden wir zum ersten Male das Ei in Verbindung mit dem Osterfest Erwähnung getan. Von zweifellos war es schon früher verbreitet. Die in der lateinischen Welt weitverbreitete Osterei, auf denen die Leidensgeräte Christi dargestellt sind, verraten deutlich ihre byzantinische Herkunft. Da dieses Legendäre dem Volke leicht haften bleibt, so ist anzunehmen, daß die Osterei als Sitte schon vorchristlich war, bevor sie ganz offiziell aufgenommen wurde.

Die ersten deutschen Ostereier wurden — vergraben

Anfang des 18. Jahrhunderts ist das Osterfest auch in Deutschland, vornehmlich auf dem

Land, wohl bekannt. Diese ersten Ostereier wurden nicht gegessen, sondern — vergraben. Denn getreu der Bedeutung des Eies als Symbol der Fruchtbarkeit und Erneuerung trug man sie unter läudlichen Zeremonien bei Frühlingsanfang auf die Acker und vergrub sie, um einen Geringfügigen deraufzubewahren. Diese Eier trugen manchmal die primitiven Zeichnungen von Kornähren oder Früchten. Auch der Dorfbräutigam, der aus der Enge der winterlichen Ställe zum ersten Male seine Herde ins Freie trieb, zerbrach vor der Stalltür ein paar Eier und ließ seine Tiere darüber laufen. Das garantierte angeblich eine gesunde Nachzucht an Kalbern und Lämmern. Heute läßt man nicht mehr den Pflug in der ersten Akerfurche über die Eier hinweggehen — denn ihr man die Eier lieber selbst auf, sogar in streng abergläubischen Gegenden! Und von der Sitte zu den vielen Volksbräuchen, zum Eierwerfen und -rosten, zum

Hangen, Suchen und Zerbrechen ist nur ein kleiner Schritt.

„Die Bauerngretel mit den Antsfaiern“

Das ist der Titel eines Schwantes von Hans Sachs aus dem Jahre 1550, der uns einen neuen Fingerzeig auf die vielstellige Entstehung des Osterfestes gibt. Damals freilich noch zusammen mit dem Jahresanfang. Und zu diesem Termin hatten die Bäcker, die Bauern und die Pfänder ihrer Grundbesitzer den schuldigen Zins in Waren abzuliefern. Dabei spielten vor allem die „Zinsler“ eine große Rolle. Der Schwant von Hans Sachs schildert in knittelversen die tragikomische Geschichte einer Frau, die mit einer Riesentepe voll Zinsler den Weg hinauf zur Burg nahm, um den „Antsfai“, den Zins, am Gründonnerstag abzuliefern. Sie fiel dabei hin und mußte ohne Eier

**Allen Abonnenten,
Lesern und Freunden
unseres
»Hakenkreuzbanner«
ein recht
frohes Osterfest!**

Regimentskameraden treffen sich

Kameradschaft ehem. 169er Mannheim

Am 11. April erfolgte unsere gut besuchte Monatsversammlung in „Roten Hahn“, U 5, 13, die Kameradschaftsführer Hildebrand eröffnete. Kamerad Hauptmann Haller begrüßte mit Freunden, daß Hildebrand nach längerer Krankheit wieder soweit genesen ist, daß er das Kommando führen kann. Die Jahreshauptversammlung ist auf Donnerstag, 9. Mai, im „Roten Hahn“ festgelegt. Anträge sind vorher einzureichen. Für Freitag, 10. Mai, sind wir von den 170ern zum „Alten Reichsfanzler“ am Friedrichsring eingeladen. Kamerad Dr. Caroli (ein 7/169) spricht über die Kämpfe von Mülhausen-Bacarat.

Kameradschaft der Kanoniere Mannheim

Zur letzten Monatsversammlung waren die Kanoniere in sehr großer Anzahl dem Ruf ihres Vereinsführers nachgekommen. Nach herzlichem Begrüßungswort der Vereinsführer Kirschfelder der beiden Kameraden Klump und Kenschler, die in den letzten Wochen zur großen Armee abberufen worden sind. Nach Bekanntgabe der eingegangenen Post warf Kirschfelder einen Rückblick auf die vergangenen Wochen; er gedachte der Heldengedenkfeste, der Probebestimmung gegen das Schandurteil von Rowno und dankte in feinen Worten unserem Führer und Reichsfanzler für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Abhaltung des 40jährigen Stiftungsfestes mit Standardbeweidung, das am 15. Juni und 16. Juni b. 3. stattfindet. Die Vorbereitungen sind getroffen. Aus den schon zugegangenen Zuschriften der auswärtigen Vereine kann geschlossen werden, daß eine große Anzahl ehemaliger Schwarzträger der näheren und weiteren Umgebung zum Feste der Kameradschaft der Kanoniere Mannheim erscheinen werden.

Mit einem Treuebekenntnis zum Vaterland und einem kräftigen „Dieg Heil“ auf unseren Führer wurde die Versammlung geschlossen.

**Briefpapier - Füllhalter
Drehstifte - Geschenkartikel
A. HERZBERGER Nachf.
D 4, 7**

Wie wir den Film sehen

ALHAMBRA:

„Bengali“

Ein unerwarteter Filmieg! Seit langem wieder einmal ein amerikanischer Film, dem man aus ehrlichem Herzen ein dankbares Lob aussprechen kann, ausdrücken muß! Dieser Film ist die Auswertung des amerikanischen Filmkonnens und die Ausschöpfung des Film-möglichen!

Unter starken Künstlerhänden entstand ein gewaltiges Gemälde, von technischem Können und künstlerischem Willen gehalten, von einer erhabenen Idee getragen. Ein Monumentalbild, das einmal mühtig aus der amerikanischen Kulisse und Schminke hinausführt; das deshalb ein ungewöhnliches heroisches Drama wird, ein langiger und harter Männerfilm.

Vorbildlich und zwingend die Handlungsführung. Ein Heldenepos der englischen Soldaten in Indien, jener Vorposten auf oft verlorenem Posten! Ein Lied der Kameradentreue und Vaterlandsliebe. Ein Film, der alles Sentimentale dem Heldischen unterzuordnen versteht. Niemand unterdrückt eine Einzelleistung (obwohl es deren ganz hervorragende gibt!) die individuelle Geschlossenheit.

Drei junge Offiziere werden vorgestellt: der braunäugige Oberleutnant MacGregor, der spirituell überlegene Leutnant Forsythe und der blutjunge Leutnant Stone, der von der Militärschule direkt an die offene Grenze Indiens verschlagen wurde, weil irgendjemand glaubte, seinem Vater, dem Kommandeur des Bengalen-Regiments, damit einen Gefallen zu tun.

Aber Oberst Stone, den Soldaten ein Vorbild an Miltärdisziplin, wird seinem Sohn ein überbarrier Vorgesetzter; er verschließt ihm sein Herz, weil er nicht Gefahr laufen will, das Gefühl vor die Pflicht zu stellen. Der Sohn verachtet den Vater nicht, er hält seine Zurückhaltung für Selbstlosigkeit, sein anfänglicher Arbeitseifer verwandelt sich in Trotz, die Katastrophe tritt ein, als er unbedacht dem asiatischen Mohammed Khan in eine Falle geht und von diesem als Geisler entführt wird.

Der Oberst ist vor eine Gewissensfrage gestellt: Soll er den Sohn, den alle Grausamkeit indischer Gefangenenkeller erwartet, mit Gewalt befreien und deshalb einen strategisch wichtigen Posten verlassen, oder soll er wieder das Odium auf sich nehmen, ein barbiertiger Vater zu sein. Der Oberst handelt als Soldat. Aber die beiden jungen Offiziere unternehmen auf eigene Faust einen Rettungsversuch, der mihinget. Mohammed Khan versucht, den dreien ein wichtiges Geheimnis zu erschleichen, sie schwören bis auf den jungen Stone.

Dieser Verrat bedeutet die Vernichtung des Regiments. Nur durch eine tollkühne Aktion der Gefangenen kommt es zur Niederlage der Eingeborenen. Mac Gregor stirbt den Helden Tod, und dem jungen Stone gelingt es, durch eine mutige Tat seine Schande, von der der Vater nie erfahren wird, zu tilgen.

Vor der Garnison steht das feierliche Regiment. Forsythe und Stone erhalten die Tapferkeitsmedaille, der Sattel von Mac Gregors Pferd wird mit dem Viktoria-Kreuz geschmückt.

Die Regie des Films führte Henry Hathaway, ein neuer Name für Deutschland. Er ist aber heute kein Unbekannter mehr. An seiner Leistung gibt es nichts anzusehen.

Ein hervorragendes Mosiarkarbeit aus wichtigen Massenfiguren von harter Gesamtwirkung und feinstem Schimmer. Ohne Starturn, ohne Liebertreibung! Und hierin wird dieser Streifen sogar zu einem vorbildlichen Beispiel für die deutschen Filmschaffenden. Noch selten wohl gelang es einem Film, ein Publikum so so enthusiastischem Mitgehen aufzureizen und das alles ohne „Liebesjeneren“! Ohne Sentimentalitäten, ohne Kraftmetrierum!

Die Schauspieler, die ungenannt bleiben mögen wie die Menschen, die sie darstellen, leben, ohne schauspielerisch zu wirken, ihre Rollen aus. Und das gibt dem Film das beachtliche Gleichgewicht.

Dieser nachfolgende Film gibt auch die von uns immer wieder gesuchte Mischung von Ernst und Humor. Prall von Natürlichkeit ist dieser Streifen eine Kampfanlage gegen das filmische Milchgesecht.

An der nachhaltigen Wirkung dieses Filmwerks haben auch die deutschen Arbeiter und Fachsprecher hervorragenden Anteil.

Wenn wir zu Anfang festhalten: ein Mann-erzähl, so besagt das in nichts, daß dies kein Film für die Frau sei. Im Gegenteil! Noch nie wohl zeichnete ein Film eine liebende Frau so stark. — ohne daß sie überhaupt selbst in Erscheinung tritt.

Ein Film, der überall und von jedem begeistert aufgenommen werden wird. Ein Film, der aber auch dazu beitragen möge, dem deutschen Filmschaffen Anregungen zu geben! Hm.

Erstaufführung. Morgen erscheint im Raut-Theater zum ersten Mal das Lustspiel „Hau-Rud“ von Ralph Arthur Roberts, eines der

einen Bittgang zum Zinsberrn antreten. So verband sich der alte Rechtsbegriff allmählich mit der legendären Liebertreibung.

Das Kofoto — die Blütezeit des Ostereis

Ludwig XVI., der allmächtige Monarch seiner Zeit, sorgte für die Einbürgerung des Ostereis in Frankreich. Das Kofoto griff sofort diese Meinung auf und schuf Ostereier in allen nur erdenklichen Stoffen. Der große Ludwig mit Ostereiern wurde zu dieser Zeit zu Zeit Napoleon III. in Paris getroffen. Damals waren Ostereierattrappen, die Schmuckstücke im Werte von 50000 Franken bargen, im Kaiserlichen Hofe beliebt. Der Kaiser selbst schenkte seiner Gemahlin zum Christfest des Jahres 1861 ein goldenes Osterfest, das in Brilaanten den Schmuck der Kaiserin trug und ein halbes aus den schönsten Perlen im Werte von 50000 Franken barg. Eine Schauspielerin der Kaiserin Oper erhielt zur gleichen Zeit von einem Kammerherrn des Kaisers eine riesige Kofoto in Form eines Ostereis, die in Wirklichkeit eine prächtige Equipage mit edlen Pferden umschloß. Kaiser Franz Joseph erhielt eines Tages ein Osterfest, das man allgemein für eine prächtige Höhenmaschine hielt, weil es in riesigen Größe von sich gab. Der Kaiser öffnete die Pflanze und fand — ein goldenes Vogelbauer mit einem dreiflügeligen Star! Das schwerste Osterfest der Welt veredelte ein afrikanischer Diamantenhändler seiner Zeit, es war drei Meter hoch und enthielt 500 000 Bonbons und Süßigkeiten. Das größte Ei der Welt wurde in Amerika verfertigt. Es bestand aus einer zehn Meter hohen Pappe, die in eine kleine Villa mit allem Zubehör veredelt und das Hochzeitsgeschenk eines Dollar-märkers an seine Tochter darstellte! — In jenen durch die Jahrhunderte das harmonische Osterfest zurücklegte und in welchem Kake a Einfluss gewann auf die Kulturen der Welt und wie stark sich seine Bedeutung wanderte.

Wölfer-Gastspiel verschoben. Kammerfang Franz Völter

Wölfer-Gastspiel verschoben. Kammerfang Franz Völter muß infolge einer aus dem Verstande des Berliner Staatsoper angelegten Aufführung das auf den 30. April angelegte Kofoto-Gastspiel auf Ende Mai verschieben. Die bis jetzt eingegangenen Kartenbestellungen behalten Gültigkeit. Der genaue Termin des Gastspiels wird noch bekanntgegeben. — Die für die NS-Kulturgemeinde Mannheim auf Montag, den 29. April, im Nationaltheater angelegte Aufführung von „Adine“ wird auf Dienstag, den 30. April, verlegt.

Der erste hundertjährige Kalender.

Gegenwärtig drüht das Geschäft der Wetterprophezeien. Die wechselnde Witterung gibt immer Anlaß zu den schönsten Prophezeiungen, wenn sie auch nur selten eintreffen. Die älteren und zuverlässigen Wetterprophezeier bewilligen gern, um ihre Prophezeiungen besonders prägnant zu machen, auf den hundertjährigen Kalender, aus dem sie ihre Weisheit zu ziehen pflegen. Der älteste Kalender dieser Art, den wir als der erste hundertjährige gelten lassen, wurde im Jahre 1652 herangezogen und wird jetzt noch in der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrt. Sein Verfasser war ein hochgeachteter Prälat, der Abt Dr. Mauritius Kauer, der in dem Gisterjahren Kloster Langheim im Bistum Bamberg wirkte. Die Wetterprophezeiungen des frommen Abtes spielten Jahrhunderte hindurch eine große Rolle. Der Verfasser hat seinen Voraussagen gleich von vornherein treuherzig einen Vorbehalt gemacht, indem er schrieb: „Triffst nicht alles auf ein Källein so so wird sich doch das meiste befinden; doch dem Allmächtigen Gott hierin sein Ziel und Maß vorgeschrieben.“

Bad Reichenhall

Im schönsten Teil der bayerischen Alpen, 3200 m über Brondhills, Emphysem, Asthma, Nerven-, Hals- und Herzerleiden, Erholung und Sport, Fredigshausbahn 1400 m, Prospekte und Auskunft durch den Kurverleih.

Anordnungen der NSDAP

Alle sämtliche Stadt- und Landortgruppen der Ortsgruppen haben sofort Platze für den 1. Mai auf der Kreispropagandaabteilung abzugeben. Die Kreispropagandaabteilung.

wenigen besseren Werte, das aus dem Ged der neuen Zeit kommt. Das Stück ist nach losem großen Berliner Erfolg über viele deutsche Bühnen gegangen. Inszenierung: Becker. Besetzt sind: die Damen Wllers und Burg und die Herren Becker, Langbein, Simonsler, Friedrich Adelin, Krause, Hartmann, Jünger, Offenbach, Neufert.

Und an Ostern... Außerdem bringt der Oster-Spielplan des Nationaltheaters am Oster-Sonntag „Die Meierklinger von Harberg“, Beginn: 18 Uhr; am Oster-Montag in Abänderung des bisherigen Spielplans „Die Fiedlermann“. Im Neuen Theater am Oster-Sonntag „Hau-Rud“, am Oster-Montag „Der Mann mit den grauen Schläfen“, das erfolgreichste Lustspiel in der Inszenierung von H. C. Wllers.

Das Städtische Museum für Naturkunde (Naturallienkabinett) ist von Ostermontag den 22. April ab wieder geöffnet. Die Besichtigungen sind an Sonn- und Feiertagen von 11—13 und 15—17 Uhr. Mittwoch von 13—15 Uhr. Eingang bei der Durchfahrt zum Schandehof. — Neu aufgestellt wurde ein Kamin, ein Kofoto-Schloß, ein Zumpfeider (Natria), ein Kufmetter und eine Pfingstschindengruppe.

Kunsthalle. Der Lesesaal ist bis einschließend Ostermontag geschlossen. (Richt, wie gemeldet, bis Osterfesttag.)

Nationaltheater

Festvorstellung zum Geburtstag des Führers. Heute im Nationaltheater als Festvorstellung zum Geburtstag des Führers und Reichsführers Adolf Hitler „Der Kaiser und der Löwe“, Schauspiel von W. G. Scläfer, zur erstenmal Inszenierung: Antandam Brandenburg. In den Titelrollen: Willy Birgel und Erwin Lindner. Beginn: 19.30 Uhr.

Es h... In Baumstäm... Gdvertreibungen... Augenblick und... den zurück. In... hervor, um den... schwer zu machen... ern natürlich, a... wieso mehr wie... niemand den ha... neshenmachenden... hm die drei- bis... unten Eier find... Osterfest sie... Es ist etwas... Die Kinder ha... Weihnachtsma... trauer. Denn er... man sich sein bis... der Osterfest... dem man auf... immer keine Gef... zu finden sind... ist, ohne daß die... im Auschau h... Kun ist dieses... neres hinzugef... der Osterfest... ter hinzingebracht... werden und leg... viele Kinder zus... ändern nochmal... keinen Freunden... zeigen und Sch... nimmer ein Ent... eiersuchen im... fisch ober — u... beimer Kinder... her“.

Die NS-Frau... meinen Gierliche... Gedanken verwin... die es schenkt, fü... verständlich den... Einsanderteile... nicht nur arme f... stelligen. Jede... schaft läßt gern... nimmachen, und... — wenn sie das... haben dafür ein... billi. Auf diese... im Bayerischen... ten Kofinenhäf... Natürlich sind... gleichen Inhalt... ind sie gemacht... vorleben versch... Rindergelb gefä... zu erreichen wa... alle, lunge Wort... Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Nicht was man g... Bei Kindern fi... Die einzelnen... Frauenchaft we... ihre Osterfest... zu machen. Im... kärtien und in... konnte man scho... man wird auch... bezogen. Bewa... dollaus, die sie... auf der Spruch... de“, marschiert... die Straßen der... schnell genug fa... men, geht der la... schnell entdeckt... Empfang nehme... penleiterin oder... ik einige beherr... an sie. Die Kin... Reigen, sie singe... nalle geführt u... erteilt haben, di... Mit drei Säben... der Busch und... Reute herum. In... ren unter den S... sen, dafür noch... ter Aufregung... ihnen geradew... Wenn sie aber e... dann darf es... legen sich eiferst...

Es hoppelt ein Hasse über die Wiese...



Sporttarife des Sportamts Mannheim-Ludwigshafen im Mannheimer Stadion
 Alle, am Samstag, 20. April, angelegten Kurse des Sportamts Mannheim-Ludwigshafen der RZM Kraft durch Freude müssen am Samstag, 21. April, angelegten Kurse durchgeführt.

Redy-Warte
 Das Vierteljahrssportprogramm April/Juni 1935 ist sofort in der benötigten Anzahl auf der Geschäftsstelle des Sportamts Mannheim-Ludwigshafen der RZM Kraft durch Freude, L. 15, 12, abzugeben.

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamts Mannheim-Ludwigshafen der RZM „Kraft durch Freude“

Dienstag, 23. April:

Schwimmen: Kurkurs 39, 20—21.30 Uhr, Reichelbad, Halle 3, für Männer. — **Ein Jahr:** Kurkurs 54, 20—22 Uhr, Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — **Kleinatletiker:** Kurkurs 68, 17.15—19.15 Uhr, Schützenhaus der Ammerluisch-Schützengesellschaft 09, verlängerte Bahndamm, an der Unterführung der Reichsbahnstraße. — **Reiten:** Kurkurs 83, 21—22 Uhr, RZM-Reitbahn.

Der Führer ruft dich durch die NS-Volkswohlfahrt

Werde Mitglied!

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 21. April

Stuttgart: 6.35 Hafenkonzert, 8.20 Konzert, 8.45 Chorale, 9.00 Radio, Morgenfeier, 10.30 Deutsches Schachspiel, 11.00 Gorgeliana, 13.00 Ein Volk erzählt, 13.15 Länge deutscher Meister, 14.00 Kinderstunde, 15.00 Aus Singpiel und Operette, 16.00 Konzert, 18.00 Jugendlust, 18.30 Heitere Musik, 19.00 Das Apostelspiel, 20.00 Konzert, 22.00 Nachrichten, 22.30 Volksmusik, 22.45 Der Sportpiegel des Sonntags, 23.00—1.00 Tanzmusik.

Frankfurt: 6.35 Hafenkonzert, 8.20 Konzert, 8.45 Chorale, 9.00 Radio, Morgenfeier, 10.30 Deutsches Schachspiel, 11.00 Gorgeliana, 12.00 Konzert, 13.00 Ein Volk erzählt, 14.00 Kinderstunde, 15.00 Stunde des Landes, 16.00 Konzert, 18.00 Jugendlust, 18.30 Heitere Musik, 19.00 Apostelspiel, 22.00 Nachrichten, 23.00—1.00 Musik.

Deutschlandsender: 6.30 Tagesgespräch, 8.00 Stunde der Woche, 9.00 Deutsche Feiertage, 10.00 Choralen Singen — große Stimmen Angen, 11.00 Choralische Sonette, 11.30 Stunde Theater, 12.00 Stundennachrichte aus der Reichsrundfunk, 14.00 Das deutsche Kalkül, 15.15 Stunde des Landes, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Eltern gehen auf Arbeit, 19.00 Choral im Volkstheater, 20.00 Sport des Sonntags, 21.30 Tanz der Osterböden, 23.00—0.30 Tanzmusik.

Montag, den 22. April

Stuttgart: 6.35 Hafenkonzert, 8.20 Symphonie, 9.00 Evangel. Morgenfeier, 9.45 Fran-Schubert-Stunde, 11.30 Eine Choralstunde für Kinderherz, 12.00 Konzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Heitere, 14.00 Kinderstunde, 14.30 Choral, 16.00 Konzert, 18.00 Frühlingsspiel, 19.00 Kunstwerke Spielerei, 20.00 Die Welt, 22.00 Nachrichten, 22.30 Musik, 24.00—2.00 Nachtprogramm.

Frankfurt: 6.35 Hafenkonzert, 8.40 Bauer, der zu 9.00 Evangel. Morgenfeier, 9.45 Fran-Schubert-Stunde, 11.30 Eine Choralstunde für Kinderherz, 12.00 Konzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Heitere, 14.00 Kinderstunde, 14.30 Choral, 16.00 Konzert, 18.00 Frühlingsspiel, 20.00 Vokal, 22.30 Nachtmusik, 24.00—2.00 Konzert.

Deutschlandsender: 6.30 Tagesgespräch, 8.35 Hafenkonzert, 9.00 Deutsche Feiertage, 10.00 Vom Ehebrecher und Strom und Wäde, 12.00 Musik, 14.00 Rundbericht, 17.00 Choral, 19.00 Abendschau, u. 20.00 Spiel von der Welt, 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, 23.00—24.00 Nachtmusik.

Wie wird das Wetter?

Wahrscheinliche Witterungsaussichten: Hochfeld bewölkt, zeitweilige Neigung zu leichten Strichregen, recht mild, mögliche Winde aus Süd bis Ost, Höchsttemperatur 10,5 Grad Celsius, Mindesttemperatur 3,6 Grad Celsius.

dächtig auf das kleine, große Osterfest, bis die Mutter sie mit sanfter Gewalt vom Boden entfernt und dem kleinen Bubben oder Mädel das Restchen in die Arme drückt.

3000 Eier und 1000 Luftballons,

die der Eierwertungsverband Baden-Pfalz gab und noch andere Stiftungen stehen zur Verfügung. Daraus hat und wird die K-Frauensschaft vielen hundert Kindern ein

wunderhübsches Osterfest schaffen. Sie zaubert lachende Kinderaugen und findet darin des Dankes übergenug. Und wenn einer da ist, der das nicht versteht und fragen möchte, warum und wieso, dem sei nur das eine gesagt: Er möge heute oder morgen oder irgendwann sich so ein Kindertrüppchen suchen, ihr seliges Lachen hören und in die strahlenden Augen schauen, dann wird er beschämt und befehrt seiner Wege weiterziehen.

Ostern auch den armen Kindern

So mag es vorher gewesen sein: Die Kinder gingen durch die östlich geschmückte Stadt, schauten mit sehnsüchtigen Augen die vielen, vielen Osterhasen aus buntem Marzipan und Schokolade hinter den Schaufenstern, daran sie ihre Köpfe platt drückten und doch die süßen Herrlichkeiten nicht erreichen konnten. Dann mögen sie wohl die Mutter gefragt haben nach dem Osterhasen, auf den alle braven Kinder warten. Die Mutter, sie hat sicher geschwiegen, denn wie könnte sie den Kleinen sagen, daß der Osterhase sie vergessen wird.

Eines Tages aber kam frohe Botschaft in das Haus. Und die Mutter erzählte in die aufsehbenden Kindergesichter, daß der Osterhase doch zu ihnen kommen wird und die Kleinen lachten und jubelten. So war es in einer — in vielen — in fünfhundert Familien.

„Morgen“ sagte die Mutter und „morgen“ strahlten die Kinder. Dann liefen sie die Treppen hinunter und erzählten allen, die es hören wollten, von dem guten Osterhasen und ihrem großen Glück. Sie drehten sich lustig im Kreis und das Lied, das sie sangen, war kurz und schön:

Lieber Osterhasenmann,
 Mach, daß ich dich finden kann!
 Schenke mir ein großes Rest
 Von Berlin bis Budapest.

Wenn es aus war, gingen sie wieder von vorne an.

Zum erstenmal ließen sie sich ungemahnt ins Bett schiden. Und gerade als sie dachten, daß die Nacht wohl nie mehr vorbeigehen wird, schliefen sie auch schon und träumten sich heiße Bäckchen.

Der nächste Morgen brachte viel Ungeduld und ungesüßtes Wissenwollen. Abwechselnd waren sie aufgeregter und dann wieder nachdenklich, bis endlich der große Augenblick gekommen war, da sie im schönsten Kleiden und mit sauber gebürsteten Haaren an Hand der Mutter dem Stellbischen mit dem Osterhasen zuschrieben. Leider war der Stellbische schon wieder fort als sie ankamen. Dafür hatte er fünfhundert entzückende, wohlgefüllte Restchen zurückgelassen. So im Vorbeigehen durften sie einen Blick hineinwerfen. So schön kam ihnen vor, daß sie kaum glauben konnten, daß die viele Schokolade, das feine Zuckerwerk und bunten Eier samt Körbchen ihnen gehören soll. Doch der gute Onkel Bürgermeister nahm ihnen die banger Zweifel. Während sie brav und lieb im Saal auf ihren Stühlen saßen, gab er ihnen von der Bühne herab

die Versicherung, daß der Osterhase für jedes Kind ein Restchen bereitgestellt hat.

Nun hätten ihr einmal das Aufatmen hören sollen, das durch die langen Kinderreihen ging! Ordentlich leichter schien ihnen zu werden. So hörten sie denn vergnügt zu, wie der Onkel weiterzählte vom Osterhasen, der sie im Drang seiner Geschäfte bald vergessen hätte und dem die Stadtverwaltung deshalb ein wenig unter die Pfoten gegriffen hat. Er erinnerte die Kinder aber auch an den großen, gütigen Führer, den sie alle kennen und lieben und dem sie letzten Endes auch dieses schöne Fest zu danken haben.

Zu den Eltern sprach Oberbürgermeister K e n n i n g e r ernste Worte der Zuversicht. Er sprach von dem Ringen um ein gesundes Reich und schenkte den arbeitslosen Volksgenossen das frohe Hoffen, daß sie im nächsten Jahr um diese Zeit in Arbeit stehen und ihren Kindern selbst ein schönes Osterfest bereiten können. Und

alle fühlten: Mit Riesenschritten geht es aufwärts.

Der Kinder wartete noch mancherlei Ueber-raschungen. Man hätte ihnen ihr Körbchen in die Hand drücken können und sagen: „Fröhliche Ostern“. Die Kinder wären froh und dankbar gewesen, sie hätten die feinen Sachen aufgegessen und an den Osterhasen nicht mehr anzulange gedacht. Die Stadtverwaltung aber wollte ihnen ein Osterfest schenken, das ihnen lange, lange an Erinnerung bleibt und machte so die Gabe um vieles wertvoller.

Vor der Geschenke verteilt wurden, durften die Kleinen an einer Feier teilnehmen, die sie viel Schönes und Wunderbares erleben ließ. Der tüchtige und gutgeschulte Rufstutz des Mannheimer Volksdienstes unter Leitung von Rufstutzführer H u b r spielte ihnen frohe Lieder und manche von den Liedern, die sie kannten, sangen sie eifrig mit. Ganz still wurden die Kinder, als Fr. H u b r zwei hübsche Liebling vom Tanz unter der Linde und vom Hund und der Kasse vortrug, und mit staunenden Augen verfolgten sie das märchenhafte Spiel von Abbu Hassan. Viel Freude bereitete ihnen der lustige Osterhasentanz, und wenn die Hasen ihre komischen Sprünge machten, klang manches heile Kinderlachen auf.

Zum Schluß gab es noch ein gemeinsames Frühlingslied und dann — haste nicht gesehen — waren sie auch schon draußen aus dem Saal und umringelt bittend und dankend, strahlend und unendlich beglückt die vier großen Tische, von wo ihnen die guten Tanten die Osterkörbchen herabreichten. Dem braunen Osterhasen wurde schnell mal ein halbes Ohr abgeebissen — wirklich, Schokolade! — dann trippelten die Kinder selig und ganz erfüllt von den vielen Einbrüden dieses Nachmittags lustig plaudernd neben der Mutter wieder zum Nachhause zu. Ganz gewiß: Den Osterhasen werden sie immer vergessen.

Die Volksdienstler hatten sich dertweil dem Schutze von Frau Sauter anvertraut, die ihnen ein ausgiebiges Rahf bereitet hatte. Auch hier Zufriedenheit auf der ganzen Linie. Da außerdem — wie Oberbürgermeister Kenninger zum Ausdruck brachte — auch die Beranfallter ihre Nähe in dem Glück der Kinder reich belohnt haben, so hat das kleine Fest allen, die nur irgendwie daran beteiligt waren, schönste Osterfreude gebracht.

Was ist los?

Sonntag, 21. April:

- Nationaltheater: „Die Reiterfinder von Nürnberg“ von Richard Wagner. Riete H, 18 Uhr.
- Kriegsgarten: „Don-Rud“. Lustspiel von Paul Vulpinus und A. H. Roberts. 20 Uhr.
- Musiktheater: 16 Uhr Vorstellung des Sternprojektor mit Lichtbildvortrag: „Eine Wanderung durch die Sternennacht“. — 17 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
- Kleinkunsthöhne Libelle: 20.15 Uhr Volkspiel Bu-Bu u. Co.

Montag, 22. April:

- Nationaltheater: „Die Hiedermaus“. Riete G, 19.30 Uhr.
- Kriegsgarten: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, Lustspiel von Leo Janz.
- Freibühnenpart: 20 Uhr Großes Blütenfest mit Tanz.
- Kleinkunsthöhne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett, 20.15 Uhr Volkspiel Bu-Bu u. Co.
- Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Libelle, Café Kurplatz, Uten, Freieichhof.

In Baumstämmen, an Büschen oder kleinen Gebirgskuppen verteilt er einen kurzen Augenblick und überall dort läßt er ein Restchen zurück. In bunten Farben leuchtet es hell hervor, um den Kindern das Suchen nicht allzu schwer zu machen. Zwar hat — außer den Ritzern natürlich, aber die sehen und wissen sowieso mehr wie alle anderen Menschen — noch niemand den Hasen bei seiner eierlegenden und nehmendenden Tätigkeit erwischt, doch wissen die drei- bis zehnjährigen Kinder, die die bunten Eier finden, ganz gewiß, daß nur der Osterhase sie hier versteckt haben kann.

Es ist etwas Besonderes um den Osterhasen. Die Kinder haben ihn fast so lieb wie den Weihnachtsmann und sind ihm sogar noch vertrauter. Denn erstens hat er keine Rute, so daß man sich kein bißel fürchten muß, und zweitens ist der Osterhase ein richtiger Kinderhase, mit dem man gut Freund sein kann und der auch immer seine Geschenke so versteckt, daß sie bald zu finden sind. So nährt denn auch kein Osterfest, ohne daß die Kinder nicht sehnsüchtig nach ihm Ausschau halten.

Nun ist dieses Jahr noch etwas Neues, Schöneres hinzugekommen. Wenn früher nämlich der Osterhase seine kleinen Gaben in die Häuser hineingebracht hat, so ist er jetzt klüger geworden und legt sie direkt auf die Wiese für viele Kinder zugleich. Der Jubel ist bei den Kindern nochmal so groß, wenn sie ihn mit den kleinen Freunden teilen können. Da nimmt das Hagen und Schauen, Staunen und Freuen immer ein Ende. Außerdem hat das Osterfest im Freien einen romantischen Anstrich oder — um in der Sprache der Mannheimer Kinder zu sprechen — „s is bombastisch“.

Die K-Frauensschaft hat mit diesem allgemeinen Eierfischen einen außerordentlich guten Gedanken verwirklicht. Außer der vielen Freude, die es schenkt, führt es die Kinder ganz selbstverständlich dem gemeinsamen Erleben und Miteinanderteilen zu. Um so mehr, da es ja nicht nur arme Kinder sind, die sich daran beteiligen. Jede Mutter aus der K-Frauensschaft läßt gern ihr Kind bei dem lustigen Spiel mitspielen, und es ist selbstverständlich, daß sie — wenn sie dazu in der Lage ist — dem Osterhasen dafür ein wenig beim Geschenkemachen hilft. Auf diese Weise konnten zum Beispiel im Rauerschen Garten alle Kinder um einen kleinen Rosenhasen bereichert werden.

Natürlich sind alle Nester für alle Kinder mit gleichem Inhalt. Mit viel Liebe und Sorgfalt sind sie gemacht, und wenn auch keine Kostbarkeiten verdienen werden, wird doch soviel Kinderglück geschaffen, wie es mit jenen kaum zu erreichen wäre. Wieder bewährt sich das alte, alte Wort:

Nicht was man gibt ist ausschlaggebend, sondern wie man es tut.

Bei Kindern findet es erhöhte Anwendung.

Die einzelnen Ortsgruppen unserer K-Frauensschaft wetteifern in edlem Wettstreit, um ihre Osterfeste möglichst hübsch und fröhlich zu machen. Im Schloßhof, in den Lauerschen Gärten und in manchen anderen Parkanlagen konnte man schon am Donnerstag, heute und man wird auch morgen lustigen Kinderscharen begegnen. Bewaffnet mit schönen, weißen Luftballons, die sie am Treffpunkt erhielten und darauf der Spruch steht: „Nun! die Eierzeit ist da“, marschieren das vergnügte Völkchen durch die Straßen den bewußten Plätzen zu. Kaum schnell genug kann es ihm gehen. Angekommen, geht der laute Jubel los. Die Nester sind schnell entdeckt. Doch bevor die Kinder sie in Empfang nehmen dürfen, richtet die Ortsgruppenleiterin oder wer sonst gerade zur Stelle ist einige beherzigenswerte, freundliche Worte an sie. Die Kinder machen Spiele, sie tanzen Reigen, sie singen oder werden gar zur Polonaise geführt und wenn sie sich heiße Bäckchen geteilt haben, dürfen sie sich die Nester holen. Mit drei Sätzen sind sie am nächsten Baum oder Busch und triumphierend zeigen sie ihre Beute herum. Da, der Osterhase! Die Kleinen unter den Kindern sind ein bißel unbeholfen, dafür noch eifriger bei der Sache. Vor lauter Aufregung sehen sie die Eier nicht, die ihnen geradezu vor dem Köpfe liegen. Wenn sie aber endlich ein Rest gefunden haben, dann darf es niemand mehr berühren. Sie legen sich eifersüchtig daneben und schauen an-

enhall
 ippen, Speis- und
 Nassen, Holz- und
 ighulbahn 100 m,
 den Kurverleih.

NSPUP
 andortgruppen:
 Platane für an-
 itung abzugeben,
 opagandaleitung.

aus dem Gedicht
 ist nach jeder
 viele demü-
 gung: Weder, be-
 Wers und Bez-
 Heinz, Simons-
 Hartmann, Ju-

dem bringt der
 eaters am Ch-
 nger vor
 hr: am Ch-
 es bis heri-
 ledermaus.
 onntag „S-
 er Mann mit
 das erfolgreich
 on S. C. Müller.
 für Naturliebe
 nermontag
 t. Die Befunde
 eiersagen von
 wochs von 15-17
 zum Schneiden
 in Reutier, die
 r (Nurria), ein
 itengruppe.
 bis einschließlich
 wie gemeldet.

ng des Führer-
 Festvorlesung
 und Reichsban-
 ler und der
 Schäter, um
 idan: Branden-
 üb Vigel und
 hr.

WETTBEWERB HÄLT

UNSWACH

Freier Wettbewerb untereinander, daher billigster Versicherungsschutz. Geographisch und sachlich unbegrenztes Arbeitsfeld. Privatinitiative macht uns beweglich. Schnell und kulant im Dienst am Kunden.

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

Hier spricht der unbekannte Volksgenosse:

Ein Frühlingssträußchen, bitte

Dienstfertig deutet sich die Blumenfrau über einen Behälter, wählt einen frischen Strauß leuchtender Schlüsselblumen aus, die sorgfältig in sorgig grünen Blätterfranz eingebettet sind und reicht ihn mir. Es ist ganz so, als habe die Frau einen besonders schönen und frischen Strauß meinen Händen übergeben.

Diese Empfindung trug ich noch immer, wenn ich in einen Blumenladen ging oder an einen der zahlreichen Stände auf dem Markt trat, um mir eine Bescheidene

Jahreszeitliche Blumenfreude

zu sichern. Stets fühlte ich mich besonders entgegenkommend und aufmerksam bedient, wodurch der Wert des Gekauften hier. In keinem Falle hätte ich es über mich gebracht, die einmal erkundeten Blumen achlos beiseite zu schieben oder nicht besonders pfleglich zu behandeln, solange sie noch nicht in einer Vase gut geborgen waren. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß es den vielen Hausfrauen, die es nicht versäumen, vom Markt auch eine frische Blume mit nach Hause zu nehmen, nicht anders geht. Der Besitz von Blumen stimmt allein schon das Gemüt festlich, wirkt wohltuend auflockernd.

Blumenauf, das beste Rezept gegen Mürrischkeit und innere Wurschtigkeit.

Wie das Geschäft geht? Sie leben es ja: Vom frühen Morgen an sieht ich hier. Einige Verkäuferinnen und Schlüsselblumensträußchen sind abgegangen, einen der vielblütigen Maieckenstöcke habe ich im Laufe des Tages verkauft. Davon kann man nicht gut leben. Aber es regnet eben. Bei Schönwetter geht es schon wesentlich besser. Sie können sich gar nicht denken, was uns schlechtes Wetter ausmacht. Da bleiben die Leute häufig zu Hause und kümmern sich nicht um Blumen, wenn sie nicht aus irgendeinem Anlaß ein Blumen Geschenk machen wollen. Wir haben aber auch an solchen trübsamen Tagen nicht minder zu tun. Nur wenige haben eine Ahnung, wie viel Aufmerksamkeit die Pflege der Blumen erfordert. Wenn man nicht auf der Hut ist, beginnen sie sofort zu trauern. Und was verdorben ist, kann dann als Verlust betrachtet werden. Den Schaden ersetzt uns niemand.

Mit dem Verkaufen allein ist es, wie Sie sehen, noch lange nicht getan. Wäghäufig sind die Hände in den Schößen legen, gibt es für uns nicht. Wir sind auch Sonntag auf dem Markt. Wenn die Frühlingssonne vom Himmel lacht, gibt es schon ordentlich zu tun. Aber oft regnet es gerade dann Bindfäden, wenn empfindliche Ware auf Lager ist. Es hat niemand leicht. Wir sind zufrieden, wenn es zum Leben langt.

Der Umgang mit unseren Blumenpfleglingen macht zwar mitunter viel Verdruß, aber auch sehr oft große Freude. Jeder Tod erfordert besondere Behandlung. Viele Blumenfreunde kümmern sich nicht darum und wundern sich, daß sie kein Glück mit ihren Pflanzen haben. In der Regel feldern sie sich nicht daran, was ihnen beim Kauf über die Pflege gesagt wurde. Begegnet man einige Zeit danach zufällig dem Kunden, der „ein Geschenk hindrückt“, dann löst es Mitleid, ihn darüber aufzuklären, daß nicht die Pflanze schuld an dem raschen Eingehen war, sondern die falsche Pflege. Wir wollen nur gesunde Ware verkaufen und dem Käufer das Beste bieten. Jeder von uns ist stolz darauf, Stammlandschaft zu haben, die Jahrestüte über die Treue gibt und guten Ratsschlägen zugunsten ist. Wer sein Leben damit zubringt mit Pflanzen umzugehen, kann sich schon etwas darauf zuante halten, richtige Auskünfte erteilen zu können.

Die Blumenverkäufer?

Ja, was soll man über sie sagen? Sie wissen in den meisten Fällen, was sie wollen. Die Frau möchte gerne einen schönen Blumenstock auf den Tisch, einen halbtönen Buntstrauch zur freundlichen Belebung des Zimmers. Sie abt bestimmter Farbe der Blumen den Vorzug, die sich von der Blüte der Tapete wirksam abhebt. Wir haben hier immer wieder Gelegenheit, zu zeigen, wie gut wir uns darauf verstehen, Sonderwünsche zu erfüllen.

Einen Blumenstrauch zu binden, erfordert nicht allein Geschick, sondern auch persönlichen Geschmack.

Man muß wissen, was zusammenpaßt, wie für jeden Geldbeutel etwas Entsprechendes zusammengebracht werden kann, das ein Auge und das dem Käufer Freude macht.

Wir wünschen nur, daß nicht allein an frohen oder leidvollen Tagen Blumen gekauft, sondern daß jedermann ihnen Besitz als eine Selbstverständlichkeit betrachten würde. Blumen erfreuen immer. Ich möchte die Hausfrau sehen, deren Gesicht sich nicht aufheitert, wenn ihr der Mann ein Blumensträußchen überreicht! Und wäre es noch so bescheiden. Gerade jetzt im Frühjahr, wo sich jeder noch Blütenanblick sehnt. Wohl müssen auch heutzutage noch viele mit den Pflanzern lachen. Aber wie groß ist die Freude über das kleinste Angebinde im Vergleich zu dem Aufwand!

Und dann, die Herren! Früher war es ihr Stolz, eine

Blume im Knopfloch

zu tragen. Diese Sitte ist leider stark aus der



HB-Bildstock

Mode gekommen. Würden sich die rund fünfzigtausend arbeitenden Volksgenossen, die sich die paar Pfennige heueme leisten könnten, daran erinnern, daß es überall Blumenstände und Blumenläden gibt, wo ihnen mit Freuden eine schöne Frühlingsblume ins Knopfloch gesteckt würde, dann wäre es um vieles besser. Es brauchte keine Blume zu verderben, die nicht allein ein Geschenk des Himmels, sondern auch ein Produkt gärtnerischen Fleißes ist.

Wer sich einmal mit einer Blumenfrau oder einem Gärtner über das Blumen Thema unterhalten hat, wird sein Denken in vielen Punkten forrieren müssen. Wie nämlich, wie aufschlußreich ist doch das Bemühen um Aufklärung über das Arbeitsfeld und die Tätigkeit jedes einzelnen Volksgenossen! Wie achlos gerät man an Gegenständen des alltäglichen Lebens vorüber, denen uneingeschränkt die Liebe, die Arbeit anderer gelten.

Unter Bild stellt ein Intermezzo vor einem der sechs Verkaufsbüschchen dar, die an die untere Pfarrkirche wie Schwalbennester angeheftet sind. Es handelt sich hier um die ältesten Läden Mannheims.

Ueber 150 Jahre reicht ihr Bestehen zurück. Vordem war die Fassade noch der des alten

Natthauses gleich, wie aus einem Stich des Jahres 1720 zu ersehen ist. Erst später wurden sie angebaut. Offensichtlich wollte man den hiesigen Händlern, die ihre Ware den Kirchgängern leisteten, eine weitersichere Unterkunft schaffen.

Eine idyllische Front!

Jeder Mannheimer kennt sie. Inmitten des Verkehrstrubels hat sie sich, einer friedlichen Insel gleich, bis auf unsere Zeit erhalten. Die Martins-Läden, die Lieblinge des Publikum geworden sind, bilden die einzige Refugium. Kein Ausschlagsbild löst, keine Werbeflamme bringt Unruhe in das Gleichmaß dieser Gasse, die noch ihr

altes Gesicht aus Großväterzeiten bewahrt.

Generationen kamen und gingen. Das überkommene Erbe wurde weitergepflegt. 34 Jahre lang hat die Blumenfrau auf dem Bild ihren Platz inne, den sich bereits ihre Gattin gesichert hatten. Im Winter kann man sich in dem weicheigen Raum noch bei Petroleumlampen wärmen und das im Herzen der Stadt, die mit der Zeit wie keine andere Schritt hielt!

Und heute, wie ebendem, hört man die vertrauten Worte: „Ein Frühlingssträußchen, bitte...“

Mozartwoche in Mannheim

In der zweiten Maiwoche wird in Mannheim ein Mozart-Fest begeben, das in seinem reichhaltigen Programm typische Werke aus vielen Schaffensperioden und -arten des Meisters bringt. Im Nationaltheater erscheint neben „Figaros Hochzeit“ (in der Aufführung von Intendant Brandenburg) und unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Wülfel „Die Gärtnerin aus Liebe“ in der neuen Ueberräumung von Siegfried Anheiser als Erstaufführung. Aufführung: Heinrich Köhler-Beltrich a. G. Musikalische Leitung: Dr. Cremer. Anheiser geht über die vielen Bearbeitungen hinweg auf die Originalfassung mit den Zocco-Regitativien zurück, so daß das Werk seit vielen Jahrzehnten zum erstenmal in der ursprünglichen Gestalt auf der deutschen Bühne erscheint.

Die reizvolle Jugendarbeit Mozarts steht also hier neben einem der reifsten Werke der Meisterjahre.

Daneben sind drei Konzertveranstaltungen geplant: Ein Sinfonieabend im Musiksaal des Hofgartens, ein Kammermusik- und ein Sere-nadenabend im Ritteraal des Schlosses. Die Gesamtleitung der Konzerte liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Philipp Wülfel als Solisten wurden verpflichtet: Professor Friedrich Währer, Adelheid Arnold, das Koral-Quartett und zahlreiche Bläser-Solisten des Nationaltheater-Orchesters.

Das Programm bringt am Sinfonieabend das Klavierkonzert in D-Moll, die Sinfonie in E-Dur und — neben einer Konzerte — die Motette „Christe jubilate“; am Sere-nadenabend die Klavier-Serenade in B-Dur, das Konzert für Klavier und Orchester in D-Dur und die Cassation in G-Dur, und am Kammermusikabend das Streichquartett in B-Dur, das Klarinettenquintett und das Viertonmusikanten-Zertell.

Daten für den 21. April 1935

- 1488 Geboren Ulrich von Hutten und Georg Stiefelberg bei Fulda (gest. 1523).
 - 1736 Gestorben der österreichische Feldmarschall und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen in Wien (geb. 1663).
 - 1772 Geboren der Buchhändler und Patriot Friedrich Christoph Perthes in Amdorf (gest. 1843).
 - 1782 Geboren der Pädagoge Friedrich Fröbel in Oberweidenbach in Thüringen (gest. 1852).
 - 1864 Geboren der Soziologe Max Weber in Erfurt (gest. 1920).
 - 1899 Gestorben der Geograph Heinrich Ruge in Berlin (geb. 1818).
 - 1918 Der Flieger Manfred von Richthofen bei Sallab-lu-Sop (geb. 1892).
 - 1920 Gründung der ersten Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Münchens in Kehlheim.
 - 1924 Gestorben die Schauspielerin Eleonore Duse in Pittsburg, Pa. (geb. 1859).
 - 1933 Ernennung der neuen Preußentregierung
- Sonnenaufgang 5.18 Uhr, Sonnenuntergang 19.31 Uhr. — Mondaufgang 23.22 Uhr, Monduntergang 5.38 Uhr. — Die Sonne tritt in das Tierkreiszeichen des Stieres 1.50 Uhr UZ. — Beginn des zweiten Frühlings-Sonnenmonats.

Daten für den 22. April 1935

- 1073 Papst Gregor VII. führt das Jölibat ein.
 - 1724 Geboren der Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg (gest. 1804).
 - 1861 Geboren der ungarische Staatsmann Kossuth Stephan Tisa in Budapest (gest. 1919).
 - 1866 Geboren der preussische Generaloberst Emil von Seckl in Schleswig.
- Sonnenaufgang 5.16 Uhr, Sonnenuntergang 19.32 Uhr. — Mondaufgang 0.27 Uhr, Monduntergang 6.48 Uhr.

Im Silbertranz. Am Ostermontag feiert Herr Dean Schäfer mit seiner Frau, Uhländstraße 42-44, das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar war 32 Jahre bei den Rotorenwerken AG Mannheim, vorm. Benz, und in den beiden letzten Jahren im Nationaltheater als Besetzter beschäftigt. Dem Jubelpaar herzlich Glückwünsche.

25jähriges Dienstjubiläum. Mit dem heutigen Tage begeht Johanna Blochmann Witwe, ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei hiesigen Nationaltheater in der Damen Schneiderei. Wir gratulieren!

40jähriges Arbeitsjubiläum. Es ist mir immer eine Freude, über ein Arbeitsjubiläum berichten zu können. Nun können wir auch Herrn Hermann Brandel nennen, der bei der Firma Benz & Cie. am 18. April 1895 eingetreten ist und heute noch in den Motoren-Werken Mannheim arbeitet. Sein Jubiläum erhält eine besondere Note dadurch, daß Hermann Brandel in enger Zusammenarbeit mit dem Gründer unseres Wertes und dem Erfinder des Automobils, 12 Jahre lang, bis 1907, als Bohrer tätig war. Bis Kriegsausbruch war er Leiter des Auf des Vaterlandes zu Lande Brandel, der mit vorbildlicher Treue und Fleiß 40 Jahre hindurch dem Werke diente, wurde in seinem Jubiläumstag durch Ansprachen und Geschenke seitens der Betriebsführung und Belegschaft geehrt.

Schulanfang für Mittelschulen. Während die Volksschulen schon am 21. April beginnen (nicht, wie irrtümlich angegeben, am 25. April), ist der Schulanfang für Mittelschulen auf Donnerstag, 25. April, angesetzt.

Besichtigung der Verbrauchergenossenschaft Mannheim. „Von Eigenbetrieb in den Rord der Hausfrau“, lautet der Titel des Vortrags, welchen sich die Mannheimer Verbrauchergenossenschaft selbst gegeben hat. Bei seiner Verwirklichung konnten sich die zahlreich Besucher überzeugen, die von der Geschäfts-Büro- und Behördenangehörige keilte in der DVA zu einer Besichtigung der Anlagen veranlaßt worden waren. In einem Einleitungs-vortrag gab der Geschäftsführer Bill einen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung der Verbrauchergenossenschaft und beridur von der räumlichen Ausdehnung des Unternehmens. Anschließend wurde die Vertikale mit ihren großen Lagerräumen und die Expedition besichtigt, welche 81 Verkaufsstellen zu betreiben hat. Die Kasse am Rinditorat verfügt über 11 reichhaltige Vorräte sowie über die technisch neuesten Einrichtungen. Täglich werden 600 bis 700 Brote und eine 20.000 Brochen ausgearbeitet und zahlreiche anderes Gebäck hergestellt. In der eigenen Kaffeebohnen-Verarbeitung ausgediente Feine aus Santos, Guatemala, Colarica usw. in erstklassigen Qualitätsware verarbeitet. In-besondere Weinvorräte lagern in den ausgedehnten Kellereien. Außerdem werden diese Wein nur dann verwendet, wenn große Hibe der Käste den Transport aus dem eigenen Wein-qui Schloß Ruppertsbera (Wald) beinhalten können. Diese Weinkellerei gehört zu den größten und besteinrichtungen Betrieben ihrer Art in unferm Wirtschaftsbereich. Den Abschluß der Besichtigung bildete ein Gana durch die Kellereien. Die einzelnen Verkaufsstellen (Kellerräume, Maschinenraum, Röhren) hinterließen durch ihre reinliche Sauberkeit und An-mahigkeit einen sehr guten Eindruck. Auch die Röhrenkammer durften die Besucher einen Blick werfen. Was es da zu sehen war, war jeder und förderte den Appetit.

1. Kreischiefe

Die Jammers... 22 April (Oste... den des Sch... 190, ihr 1. Krei... Geschossen wi... woju jeder Vere... meilt ist, eine... Baum, stellen f... Verein nach Vel... Gruppen, die so... an dem Schieße... Nachwuchs für d... bei werden solle... en frei, der der... gehört, sich an d... beteiligen. Geschossen w... mentlich vor d... müssen, kombi... lische deutsche... auf die Siebente... and für die Sch... indersamt 4 Sch... ritten abgehalten

Die stelligen... Trauringe... von... Joh. Klein...

Glück... Jawohl durch... E 3, 11 Diet... Bitte genau auf...

Schön ist ein... oder... 9-1... FLEINER... 02,6 (Doppel)

Herren-Spe... Kraw... Krage... Duge... Mittel... Ecke O...

Photo... 1. Photo-Haus... c 2, 15

Treu se... Ausste... Kleidu... und Her... bel

Hellman... BREITESTRA...

Strimof... Wee... Mannheim... 0 3, 4a

Blum... das schöne Gesche... vom Blun... Karl Asser... 0 2, 9, Konstr...

Auflär... Ihre Schulpf... nur bei uns... Fleck & We... Lederhandlung

Sämt... Brennm... H. F. Re... Moorlestraße

O. E. G. An Ostern verstärkter Verkehr nach allen Richtungen!

April 1935

... und Gen... (1932)... Friedrich Fröh... (geb...)

1. Kreisschießen der Fachschaft Zimmerstufen

Die Zimmerstufen-Schützen berechnen am 22. April (Ostersonntag) auf den Schießständen des Schützenvereins Redarau e. V., gegr. 1908, ihr 1. Kreisschießen...

Gruppe erhalten je einen Wanderpokal...

Bei gleicher Gelegenheit - das geht nicht nur die Mitglieder, sondern jeden einzelnen Mieter an - empfehlen wir vor Abschluss eines neuen Mietvertrages überal dort, wo Unklarheiten herrschen...

Ratsschlüsse beim Umzug

Die Mietervereinigung Mannheim E. V. bitet und um Ausnahme folgender Zuschrift: Anlässlich der Umzugszeit machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, bei Wohnungswechsel es nicht zu unterlassen, alsbald unserem Ratifier oder der Geschäftsstelle die neue Anschrift mitzuteilen...

Bei gleicher Gelegenheit - das geht nicht nur die Mitglieder, sondern jeden einzelnen Mieter an - empfehlen wir vor Abschluss eines neuen Mietvertrages überal dort, wo Unklarheiten herrschen...

Winterhilfsspenden des Personals des Reichspostdirektionsbezirks Karlsruhe (Baden). Der vom Führer und Reichsanführer zur Förderung des zweiten Winterhilfswerks des deutschen Volkes erlassene Aufruf hat bei den Angehörigen des Reichspostdirektionsbezirks Karlsruhe großes Verständnis gefunden...

Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten Trauringe von Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Glücklich? Jawohl durch Möbel von E. 3, 11 Dietrich E 3, 11

Schön ist ein Zylinderhut oder ein Klapphut 9.- 10.- 12.- 14.- usw. FLEINER-HÜTE

Herren-Sporthemden Krawatten Kragen etc. Dugeorge

Photo-Artikel Arbeiten 1. Photo-Haus c 2, 15 Kloos

Treu sein: Aussteuer, Baby-Kleidung, Damen- und Herren-Wäsche bei Hellmann & Heyd

Strümpfe kauf bei Weezera

Blumen das schöne Geschenk in großer Auswahl vom Blumenhaus Karl Assenheimer jr.

Aufklärung! Ihre Schuhpflegemittel kaufen Sie nur bei uns im Spezialhaus Fleck & Werner, U 3, 14

Sämtliches Brennmaterial H. F. Reichardt Meerfeldstraße 42 Tel. 23984

Verkündete April 1935: Elektr.-Inst. Theodor Daas u. Nina Hubel

Schmid Gustav Schneider u. Elisabeth Sulz Schöberlein Heinrich Tümmel u. Gertr. Dähler

Wolfgang Adam Schwelbent u. Gertrud Emma Kaufmann

Getraute April 1935: Arbeiter Georg Schobacker u. Johanna Banzer

Strümpfe kauf bei Weezera

Blumen das schöne Geschenk in großer Auswahl vom Blumenhaus Karl Assenheimer jr.

Aufklärung! Ihre Schuhpflegemittel kaufen Sie nur bei uns im Spezialhaus Fleck & Werner, U 3, 14

Sämtliches Brennmaterial H. F. Reichardt Meerfeldstraße 42 Tel. 23984

Braut-AUSSTATTUNGEN Federbetten Matratzen und Daunendecken

Spezialhaus Weidner & Weiss MANNHEIM-KUNSTSTRAßE 11-1

RADIO-FLEETBOHRER

Unterwäsche Polobusen Pul'over bei Daut F 1, 4

Zum Photographieren alles von Photo-Herz N 4, 13/14 Kunststraße

OSKAR UHREN GRITZER Goldwaren Lindenhof

Foto-Apparate Bedarfsartikel Arbeiten empfiehlt sich Schloß-Drogerie

Neuer Medizinischer Verein Mannheim R 1, 2-3 Gegr. 1890 R 1, 2-3

Hohe Zuschüsse zu Krankenhause u. sonstigen Heilmitteln; Wochenhefte u. Tierbegeld

Geborene April 1935: Volkert Ad. Ernst Friedrich Wilhelm Simon e. T.

Geborene April 1935: Volkert Ad. Ernst Friedrich Wilhelm Simon e. T.

Geborene April 1935: Volkert Ad. Ernst Friedrich Wilhelm Simon e. T.

Gestorbene April 1935: Hanslöhner A. D. Friedr. Wald, Schmitt, 56 J. 10 W.

Gestorbene April 1935: Hanslöhner A. D. Friedr. Wald, Schmitt, 56 J. 10 W.

Gestorbene April 1935: Hanslöhner A. D. Friedr. Wald, Schmitt, 56 J. 10 W.

Gestorbene April 1935: Hanslöhner A. D. Friedr. Wald, Schmitt, 56 J. 10 W.

Stets die neuesten Modelle Reichardt F 2, 2 Billigste Preise!

Sohlerei Schmelcher Lange Rötterstraße 28

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Trauringe Radio

Sterbewäsche, Sargschmuck Trauerflor

Die gute Ams-Brezel

Jos. Ams jun., Mannheim Eichendorffstraße 9

Gärtnerkodex

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE

Kreuzbanner Drucker

Stets die neuesten Modelle Reichardt F 2, 2

Sohlerei Schmelcher Lange Rötterstraße 28

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Trauringe Radio

Sterbewäsche, Sargschmuck Trauerflor

Die gute Ams-Brezel

Jos. Ams jun., Mannheim Eichendorffstraße 9

Gärtnerkodex

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE

Kreuzbanner Drucker



Hermann Schnellbach

Die Helmhoferin

Eine Geschichte aus der Kurpfalz um das Jahr 1620

VIII.

Als jetzt der alte Helmhofer, sie zu besuchen, hereintrat, erschrak auch er: so sah seine Liebste damals aus! Ein Schmerz durchwühlte ihn: soll ich sie zum zweitenmal sterben sehen? Die Gestalt in den Rissen bewegte sich, sie versuchte zu sprechen, aber sie schüttelte den Kopf und sah auf Wilhelm, ohne eine Silbe zu sagen. Der vermeinte, sein Herz mühte ihm springen. So hätte er hinausstreiten mögen, so rang er, sich auf die Lippen beißend. Wo er sie zu verlieren wähnte, erwachte, von der Behmut des Verlustes bedroht, sein Glück. Er wandelte mit ihr durch das goldene Korn und hörte die Lerche schlagen, der auch sie an seinem Arme so gern zugehört hatte. Ach, siehete er wortlos, wenn jetzt ein Vogel sänge, daß sie über der Musik des kleinen Sängers an unser Sommerglück dächte!

Wie er in der Rot seiner Seele also wünschte, drang mit einem Male der Schlag einer Lerche durch das Fenster herein. Er lauschte dem Trillern, das vom Himmel selber zu ihm niederfiel, auch Liebste gab sich den Tönen hin. „Was ist das?“ fragte sie, und Wilhelm freudig: „Eine Lerche! Hörst du sie?“ Das Jubilieren dauerte an, es brach ab, doch allen hallte noch ein wunderbares Echo. Noch einmal setzte der süße Sang des Vogels ein und die Kubende wurde nicht müde, dem Lebzehner, der ihr von junger Liebe sang, zu lauschen. Der Vogel sang ihr nicht vergebens. Plötzlich kam der Wunsch über sie, leben zu wollen. Sie atmete auf, sie lächelte, sie schloß, immer noch die Stimme des Vogels im Ohr, die Augen. Der Schlummer wurde ihr zum Segen und der schwarze Engel, der ihr zu Häupten schwebte, verzog sich, ohnmächtig gegenüber diesem Lebenswillen.

Aber schon hatte er eine andere Beute erfaßt. Wilhelm mußte sich, nachdem er, sein eigenes Leben gering achtend, in der Pflege seiner Braut den gefährlichen Keim geholt hatte, legen. Erbarmungslos schüttelte ihn das Fieber, so daß sie alle auf das Schlimmste gefaßt waren. Liebste, der man die gefährliche Erkrankung ihres Verlobten verheimlichte, erkundigte sich zu jeder Frist, wo Wilhelm bliebe. Sie sah das traurige Gesicht ihres Vaters, sie hörte seine umhüllenden Ausflüchte. Da füllten sich ihre Augen mit Tränen, sie neigte in Demut das Haupt: warum er nicht kam, sie fragte es nicht mehr.

Aber da schlug die Flamme der Liebe in die Höhe: er darf nicht sterben! Der Wille lebte in ihr auf: ich muß schnell gesund werden, um

ihn gesund pflegen zu können! Dieser Wille des Mädchens besiegte die eigene Schwäche und, noch zur rechten Zeit aufgestanden, gelang es ihr, den schon mit dem Tode Ringenden und in rasender Phantasie nach ihr Verlangenden dem Leben, sich selbst zu erhalten.

Als der Schullehrer und der Helmhofer erkannten, wie sich ihre Kinder in alles überwindender Liebe wechselseitig dem Griff des Bärgeßels entrissen, weinten sie sich Brust an Brust aus. Dann gingen sie nach dem Gottesacker, traten an die Gräber ihrer Frauen und betrachteten die schmalen Hügel zu ihren Füßen. Haben es die Hinabgesunkenen nicht am besten! so unterhielten sie sich. Allem Irdischen entschwand, sind sie hinaufgehoben in heitere Sternräume und finden für Hag und Feindschaft, Liebe und Leid, Not und Tod nur ein seltsames Lächeln. Lange standen sie. Beim Scheiden meinte der Helmhofer, er habe noch nie so deutlich die Nähe der Dahingeschwun-

den verspürt, ihr Geist sei ihm winkend herabgestiegen. Mit zitternder Stimme sagte er zuletzt: „Schullehrer, sie ruft mich! Es ist ein Trost, daß ich es bin und nicht die Jungen!“

Der Todesengel, der immer noch im Dorf umging, der zweimal dem Leben unterlegen war, er holte zu neuem Schlage aus. Den er traf, den traf er gut: es war der alte Bauer. Seinen Tod voraussehend, hatte er seinen Lebenswillen mehr Wohl sorgten sich der Schullehrer, Wilhelm und Liebste die kaum Genesenen, um den Erkrankten. Aber nicht bangte um ihn die Liebe der Gattin, die selten aus Krankenlager trat, und der Stiefsohn ließ sich niemals blicken.

Herr Eberhard sahte, daß es mit ihm zu Ende ging. Er nahm Abschied von seinen Lieben, doch Frau Margarete, so sehr er nach ihr verlangte, kam nicht. Obgleich sie ihm seinen letzten Wunsch nicht erfüllte, trug er es ihr nicht nach, ja er vergaß das viele Herbe und Hart, das sie ihm angetan hatte und erinnerte sich nur der langen frohen Stunden, die sie ihm beschert und ihres Lächelns, als sie sich zusammen über die Wiege beugten. So verabschiedete sich ihm am Ende seines Lebens ihr



Rübezahl „per önlisch“ auf dem Talsackmarkt in Warmbrunn

Auf dem traditionellen Talsackmarkt in Bad Warmbrunn, der am Palmsonntag unter großer Beteiligung der Bevölkerung aus dem Bielefelder abgehalten wurde, fehlte auch der Berggeist Rübezahl nicht. Er war der Mittelpunkt dieses köstlichen Volksfestes.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Vik. Seine Augen, die an Sohn und Tochter hingen und sich gern schlossen, da sie eine große Liebe gesehen hatten, leuchteten auf, als der Sterbende, an den großen Haß der andern denkend, die Sprache noch einmal fand: „Wir wollen ihnen vergeben, vergeben!“

Wie entartet, wie verderbt sie waren, jetzt Frau und ihr Sohn, er wußte es nicht und er hat es nie erfahren. In den Tagen, wo die von ihnen gedachten Menschen nacheinander erkrankten, hielten sie den Atem an, ahnend, wie es das Schicksal vermerkte. Sie waren enttäuscht, daß die Augen wieder gesunden, um so mehr wünschten sie es beim Altem, wenn er stirbt! Wie sie sahen, daß es wahrscheinlich würde, freuten sie sich: ha, wiederum und sie frohlockten im Stillen: endlich, als der Himmel ihren fürchterlichen Wunsch erhörte.

Während die Bäuerin mit Anecht und Wippen, rüstige Schnitter im Sonnenbrand den Entsegen einbrachten, machte sich der Helmhofer verlassend die Du, seiner Kinder und diesem Weib und ihrem Sohn vergehend, aufrufen von dem großen Schnitter, auf den Boden ewige Eitelkeit.

Nachdem über dem Sarg des Helmhofer die Erde sich geschlossen, die Kränze sich gehäuft hatten, ging alles in allem Gleise weiter. Wilhelm, hart von dem Schicksalsschlag geprüft, versuchte, eingedenk der letzten Worte seines Vaters, von Liebste unterstützt, mit Mutter und Bruder in Frieden zu leben. Wie zur Lebzeit Herrn Eberhardis unter der Einwirkung seiner Persönlichkeit, erkannte der Verwalter sein schönstes Verrecht der Welt gegenüber dem Entschlafenen darin, den Hof und die Wirtschaft nach dem Vorbild, wie es unverdrossen in ihm lebte, weiterzuführen. Dabei geschah es, daß, solange der Schmerz noch frisch war, den jungen Helmhofer, wenn er allein den Flug in der Scholle suchte, bei dem Gedanken: hier lag seine Hand und bei der Vater so gemacht, die Nahrung übernahmte. Die Suche war erloschen. Aber, wo wenn sie von Mensch zu Tier sich verzogen hätte, das Vieh brach, von beulenartigen Geschwüren bedeckt, den Bauern im Dorf zusammen und Wilhelm, von einer Sorge in die andere gestürzt, bangte vor Mangel und Hungernöte. Doch der Bürger ging, nachdem er ihm das Teuerste getraubt hatte, an seinem Gehöft vorüber und sein Stall blieb von der Pest verschont.

Frau Margarete und Woll ließen die Raben sa'en und kosteten ihr unumschränkte Freiheit. Das um so offener, als Wilhelm, nach dem gefährlichen Tode, den die Erde des Verstorbenen, ihn anzutreten seine Nieme machte. Jedem die Frau, hat auch nur eine Sekunde lang Gram um den Tod ihres Mannes empfunden, sich vielmehr über das Eintreten ihrer Alleinherrschaft immer noch zu freuen verrückt genug war, begann bereits ein Trübsen Vermut in den Becher ihres Jubels zu fallen.

(Fortsetzung folgt)

Wir wollen uns den Wiederanstieg der Nation durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren unerschütterlichen Willen ehrlich verdienen.

Adolf Dittler.

Auferstehung / Erzählung von Thea Roë

Der Bauer schaffte den ganzen Tag. Sein Kopf war braun, verwitert von Sturm und Sonne, und sein Haar war weiß. Selten sprach er ein Wort, und nie war er im Wirtshaus.

Einmal hatte ihn jemand angelockt und zu ihm gelprochen:

„Altenbauer, du arbeitest zu viel und dabei bist du reich. Du hast es doch gar nicht nötig, dich gar so viel zu mühen!“

Der Altenbauer hatte den Sprecher nur groß angesehen und dann geantwortet:

„Was verziehst du von mir? Die Arbeit ist die einzige Wohltat für einen, der hier innen tot ist.“

Und dabei hatte er auf die Brust geschlagen. Der Pfarrer erfuhr davon und besuchte ihn.

„Geben Sie sich keine Mühe, Hochwürden,“ sagte der Altenbauer, „das muß ein jeder mit sich selbst abmachen. Und man kann es auch nicht so erklären.“

Der Pfarrer aber ließ nicht locker.

„Altenbauer, wir sind beide alte Leute und wollen uns nichts vormachen. Etwas bedrückt dich. Alle Menschen sind Brüder. Warum ziehst du dich zurück?“

Der Bauer ging im Raume auf und ab, blieb an dem Fenster stehen und sah auf das saubere Land hinaus. Lange Zeit stand er so.

„Gemüht habe ich mich lange Zeit und jetzt werde ich alt. Und dieses Land, das mit an das Herz gewachsen ist, gebe ich fort, wie etwas Wertloses, wenn ich sterben muß. Das ist es, Hochwürden.“

Der Pfarrer sah seinen Trost.

„Du hast einmal eine Tochter, nicht wahr?“

„Ja,“ sagte der Altenbauer hart und kurz.

„Wohin ich habe keine mehr.“

Der Pfarrer schweig eine Weile.

„Wir müssen hart zu uns sein, wenn wir einmal im Leben hart zu anderen waren. Gottes Wege sind unerforschlich, auch dir wird das Leben wieder einmal lachen.“

„Nur das ich das Wiederlachen verlernt.“

„Du bist ein elender Zweifler an der Bestimmung des Lebens. Warte es ab. Ich sage dir, Altenbauer, es kommt eine Zeit, da wirst du zu mir sprechen: ach, wie war ich töricht.“

Der Bauer aber lächelte nur.

Einige Wochen vor Ostern, als das Grün

schon die und da vorsichtig zu feimen begann, hatte das Dorf ein großes Ereignis. Eine Scheune des Altenbauern stand an der Landstraße. In der Nacht fuhr ein Auto gegen diese Scheune. Der Benzintank explodierte und die Scheune ging in Flammen auf. Der Altenbauer kam dazu, als die Flammen hoch hinausschlugen. Der junge Mann, der den Wagen gesteuert hatte, war verletzt worden. Der Altenbauer heulte sein Haus zur Verfügung, und als der alte Dorfarzt den jungen Mann für nicht transportfähig erklärte, blieb der Bauer in seinem eigenen Hause als Nachwache bei ihm.

„Eine Schwester sollte aus der Kreisstadt kommen, aber das konnte erst am nächsten Tag geschehen.“

Der Altenbauer hatte es sich neben dem Lager des Verunglückten bequem gemacht und lag in einem alten Bude.

„Ich soll Schauspieler werden,“ sagte der junge Mann plötzlich.

Der Altenbauer sah auf.

Er sah, daß der junge Mann im Fieber sprach.

„Wer bestiehl denn das?“

„Der Vater.“

Der junge Mann gab in seiner Phantasie Antwort auf jede Frage.

„Warum willst es denn der Vater?“

„Es ist sein Beruf. Aber ich habe keine Freude daran.“

Jetzt lag der Altenbauer lange in das bleiche Gesicht, das da in den Rissen lag, und es betrachtete ihn ganz eigen. Auch er wollte einmal nicht, daß sein Mädchen sich der Kunst, der Bühne verband, und als sie seinen Blick nicht beachtete, da war das Band zwischen ihnen zerrissen. Mit der Starrköpfigkeit seines Geschlechtes tat weder er noch sie den ersten Schritt einer Verständigung. Lieber verzichtete er auf sein Kind, als daß er nachgab. Nun waren zwanzig Jahre darüber hingegangen.

„Ich will nicht,“ sagte der junge Mann plötzlich, „nein, ich will nicht.“

Der Bauer trat an das Bett. Leise strich er mit seiner braunen Hand über das Gesicht des Jungen.

„Niemand darf dich zwingen, solange ich da bin.“

Mit einem Ruck richtete der Kranke sich hoch.

Dabei sprang sein Hemdnopf auf, und der Bauer sah ein Medaillon, das der Jüngling auf der Brust an einem silbernen Ketten trug.

Er sah das Bild, das es umschloß, und mußte sich am Tisch halten.

„So ist das also,“ murmelte er.

Als um sechs Uhr früh die Schwester kam, da ließ er den Einpänner aufspannen, nahm ein Paket Geld aus der Tasche und fuhr zur Bahn.

„Luen Sie alles für ihn,“ sagte er zum Abschied zu der Schwester, „ich stehe für alles gerade.“

In der großen Stadt ging der Bauer in ein sehr vornehmtes Haus. Ein Mädchen öffnete ihm.

„Ich möchte die Frau Hofschaulpielerin sprechen.“

„Die gnädige Frau ist nicht daheim, nur der Herr Hofschaulpieler selber.“

„Bringen Sie mich zu ihm.“

Das Mädchen war ungeschicklich. Der Bauer sah so einladend aus, und die Bediente, die der Herr Hofschaulpieler sonst empfing, waren gewöhnlich nach den neuesten Modejournalen gekleidet. Sie wunderte sich daher, daß der Herr Hofschaulpieler, als sie den Namen genannt hatte, selbst künkel herauskam und den Bauern mit ausgestreckten Armen empfing.

„Vater,“ sagte er, „ist etwas passiert? Anna wird sich fürchtbar freuen.“

Der Bauer sah ihn nicht an.

„Es ist etwas passiert. Euer Junge ist verunglückt und liegt in meinem Hause.“

Der Mann fuhr zurück. „In es ernst?“

„Ich glaube nicht. Aber etwas anderes ist ernst, darum bin ich hier.“

Der Bauer sah dann in dem Salon des Hauses und wartete auf die Rückkehr seiner Tochter. Als sie endlich kam, freute sie sich so sehr, daß der Alte doch getrübt wurde.

„Was ist mit Heinz?“ fragte sie.

„Er hat einen Autounfall gehabt, und die Sache ist nicht unglücklich abgegangen. Wenn auch unser Doktor sagt, daß seine Lebensgefahr besteht. Aber ich will heute mit euch sprechen.“

„Sprich, Vater!“

Noch einen Augenblick bedachte sich der Bauer und dann begann er:

„Vor zwanzig Jahren kam dein Mann zu mir und bat mich, dich ihm zur Frau zu geben. Ich schlug es ihm ab. Nicht, weil er Schauspieler war, sondern weil er durch seinen Beruf nicht in

der Lage war, einmal meinen Hof zu übernehmen. Du hast ihn wohl sehr lieb gehabt, und es ist es gekommen, daß du gegen meinen Willen zu ihm gegangen bist. Ich war vielleicht hart, aber im Grunde hatte ich recht. Man muß auch gegen sich selbst hart sein können. Ich freue mich, daß dein Mann, wie ich sehe, dich gut geliebt hat. Nun aber will ich euch um etwas bitten.“

Und der Bauer sprach von den Fieberkranken des Jungen.

„Den laßt mir, der soll mein Land haben. Ich fühle es, daß es mein Fleisch und Blut ist, das sich nicht verleugnet.“

Der Hofschaulpieler blickte zu seiner Frau hinüber, eine Frage lag in seinen Augen: Was meinst du dazu?

„Damit würde einer meiner besten Wünsche in Erfüllung gehen“, fügte der Bauer nach hinzu.

„Lassen wir die Entscheidung bei Heinz,“ schlug seine Tochter vor.

„Wenn ihr Eltern zu mir kommen wollt, dann wollen wir ihn fragen. Solange möchte ich ihn gerne debattieren.“

Frau Anna sah ihren Mann bittend an.

Als der Altenbauer absuhr, da war sein grimme Seele voll von schmerzlichen Zukunftsahnungen. Er trat zu Hause den Bettenden schon bedeutend besser an. Das Fieber war erwichen, und die Verletzungen hatten sich nicht so schwerwiegend herausgestellt, wie der Doktor angenommen hatte.

Heinz war völlig damit einverstanden, dazu bleiben. Und der schönsten Tag im Leben des Altenbauern war der, als Heinz, ohne ein Wort zu sprechen, neben ihn trat und zur Ege grüßte.

Am Osterabend kam der Herr Pfarrer und nahm den Altenbauern, der mit Tochter, Schwiegersohn und Enkel auf der Veranda des Wohnhauses saß, zur Seite.

„Ich höre, daß du deine Tochter wiedergewonnen hast.“

„Ich habe mich selbst wiedergewonnen. Hochwürden, es war recht, was Sie mir gelagt haben. Es gibt eine ewige Auferstehung im Menschenleben. Ich habe erlebt und wir selbst werden immer neu, wie wir es uns nur wünschen.“

Tadel ging ein Leuchten über des Alten Gesicht, und der Pfarrer wußte, daß er das Wunderbarste gesehen hatte, was ein Mensch ausdrücken kann: die Sonne der Zufriedenheit.

Geistliche

Mit neuen Plänen

Tag gefangliche...
Zusammenbau...
Deutsche Zang...
Konzert in die...
Ausgangsrelig...
zum Programm...
ten und Zierde...
von und Berber...
Aufstellung über...
Lernjahr, die die...
paga, sich gerade...
Aufgabe erwach...
einer Reihe von...
den 16. und 17. ...
heint. Klein acht...
wären der Progra...
dem Konzert ib...
ung, und nur ewo...
getragenen Werte...
wähler Tonschö...
der unserer beiden...
in, J. S. Bach un...
während Rechnung...
Tod Konzert u...
Konstanz in Ge...
Enden und de...
fähr. Mit dem A...
Schied (1587—1654)...
hieb. Letztere A...
der Registerbuch...
der musica sacra...
erlebte zeigten im...
Gordien, Jellu Br...
Kumpelheimer

Radium

gegen Rheuma, G...

(Einzel...
kostenlos und Prispok...

Karfreitag...
unsere innig...
Ihren beiden...
nachgefolgt...
Man n h

Die Beisetzung...
hülle aus statt...

Gott der...
Mutter und...

nach kurzem...
abgerulien...
MANNHE

Die Beerdigung...
von der städt...

Unsere...
ist nach kurzem...
Mannh

Die Einäscher...

Geistliches Konzert im Musenjaal

Auf neuen Bladen des Männerchorkonzerts... Das gefangene Leben zum Spiegel des Lebens...

„Wenn Christus, der Herr, zum Menschen sich neigt“... eine Gesamtleistung stimmlicher Ausgeglichenheit...

„Gott, erdöre unser Fleischen“ mit gutem Verständnis für dynamische Werte...

In der Schlußfantasie mit Orgelbegleitung „Vom Menschen“ von R. Lohmann...

Das Konzert hätte einen besseren Besuch verdient.

Gottesdienstordnung Schwefingen und Umgebung

Evang. Kirchengemeinde Schwefingen... Ostermontag, 21. April: 8 Uhr Frühgottesdienst...

Ostermontag, 22. April: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst...

Kath. Kirchengemeinde Schwefingen... Sonntag, 21. April (Ostermontag): 8 Uhr hl. Kommunion...

Ostermontag, 22. April: 6 Uhr hl. Kommunion und Beicht; 7 Uhr Frühmesse...

Methodisten-Gemeinde, Hildakraße 11... Ostermontag: 9 Uhr Gottesdienst...

Landeskirchliche Gemeinschaft, Schloßplatz 9... Sonntag, 21. April: 1 Uhr Kinderstunde...

Evana, Gemeinde Brühl... Ostermontag: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst...

Evangelische Kirchengemeinde... Ostermontag, 21. April: Kollekte für den Landesverein...

Ostermontag, 22. April: 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst...

Evangelische Kirchengemeinde Osterheim... Sonntag, 21. April (Ostermontag), vormittags 8 Uhr...

Radium-Sol-Bad Heidelberg... Stärkstes Radiumsolbad der Welt gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien...

Citrovin... der Speise- und Einmach-Essig für Gesunde und Kranke... Bekömmlich! Ausgiebig! Wirtschaftlich!

Hamburg-Amerika Linie... lädt alle Reiselustigen ein, sich bei ihren Vertretungen über ihr besonders reichhaltiges diesjähriges Erholungs- und Vergnügungsreisen-Programm...

Lina Enderle geb. Langendörfer... Karfreitagabend ist im achtzigsten Lebensjahre meine liebe Gattin, unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter, Frau...

Badische Besteckgesellschaft... Marquis & Co., G. m. b. H. Mannheim, Hildakraße 4... Bestecke echt und 100 gr. Auflage Marken-Porzellan...

Juwelen Modernes Lager... Gold-Silber Uhren... Hermann Reparaturen... APEL Mannheim seit 1903...

Tapeten-Etage Friedrich Weber... Aparte Muster in reicher Auswahl... Verderstraße 1 - Tel. 42076

Ohne Werbung kein Erfolg! Ihre Gärten... Wäscherei E. HORN, H 3, 16... Tel. 29263 - Karte gen. L. 49231K

Anna Krug geb. Straßer... Gott der Allmächtige hat meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter und Schwiegermutter, Frau... nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 63 Jahren...

Danksagung... Für die überaus zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen...

Schulranzen... stärke Seelbuch, Led. reissausg. u. Lederriemen mit Innentasche 1,95 ganz aus Leder schon zu 2,90... bei J. Pister Mittelstr. 51

Verloren... 50 RM. verloren! am 16. 4. 1935 vor dem Ban 1. Rang... Hermann Strelcke... Mannheim-Gartenstadt, 20. April 1935.

Todesanzeige... Unsere herzensgute Mutter, Frau Elisabeth Sauer geb. Mahtler... ist nach kurzem Leiden im vollenden 86. Lebensjahre unerwartet von uns geschieden...

Susanna Abel geb. Erbeiding... Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Tante, Frau... nach langem, schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Todesanzeige... Gott der Allmächtige hat meinen geliebten Gatten, unseren Vater und Großvater... Friedrich Gujahr... im Alter von 69 Jahren zu sich genommen...

N.-B.-Sport

Zum Geburtstag des Führers

Glückwunschtelegramm des Reichsportführers Reichsportführer von Tschammer und Osten hat namens der deutschen Turn- und Sportgemeinden an den Führer und Reichsführer Adolf Hitler, der am Samstag, 20. April, sein 46. Lebensjahr vollendet, ein Glückwunschtelegramm mit folgendem Wortlaut gerichtet:

„Deutschlands Turn- und Sportgemeinden, einzig in dem Vorjah, die gestählte Kraft des Leibes und die entschlossene Stärke des Charakters bis zum Letzen einzusetzen für die Erfüllung der Aufgaben, die Sie, mein Führer, uns stellen, versichert Sie anlässlich Ihres Geburtstages auf Neue ihrer tiefsten Verehrung und Treue, einer Treue, die sich um so fester um Sie schließt, je mehr die Welt Sie mit der schwersten Bürde belastet.“

Gruppenführer und Reichsportführer
gez. von Tschammer.“

Dr. Brohl Führer der Nationalmannschaft

Um seine volle Arbeitskraft als Generalsekretär der Organisation der IV. Olympischen Winterspiele widmen zu können, wird auf Grund einer Entscheidung des Reichsministeriums des Innern der Sportwart, Baron Le Fort, bis auf weiteres von allen seinen Arbeiten befreit. In seiner Stellvertretung übernimmt Dr. Brohl (Lodtau) die Führung und Ausbildung der Nationalmannschaft. Alle übrigen sportlichen Angelegenheiten werden durch den Fachamtsleiter für Skilanglauf im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, von Josef Raier, direkt erledigt.

R. Hofmann aus dem DFV ausgeschlossen!

In Dresden fand unter dem Vorsitz des Bundesrechtsanwalts Schmidt eine Verhandlung gegen den bekannten Fußballspieler Richard Hofmann (Dresden) statt. Der Wache Nationalspieler wurde wegen Vergehens gegen die Amateurbestimmungen aus dem DFV ausgeschlossen. Das gleiche Schicksal teilt der frühere Vereinsvorsitzende des Dresdner SC, Püschel. Weiterhin wurde der DFC mit 80 RM in Strafe genommen.

Bekanntlich hatte Hofmann sich durch Annahme von Geldern von einer Zigarettenfabrik für die Uebertassung seines Bildes schuldig gemacht. Püschel und der Dresdner SC wurden in Strafe genommen, weil sie von diesem Vergehen wußten.

Karfreitags-Ergebnisse

Fußball

Aufstiegs spiele zur Gauliga

Südwest:

ReichsbV. M-W. Frankfurt — FB Saarbrücken 0:1

Opel Mühlheim — Germania Bieber 3:2

Gesellschaftsspiele

1. FC Pforzheim — VfB Stuttgart 3:2

Stuttgarter Kickers — Polizei Chemnitz 2:4

SV Feuerbach — Sportfreunde Dresden 3:1

Auf Reisen...

Westmark Trier — FC 05 Schweinfurt 0:0

Spr. Lüdenscheid — HSV Frankfurt 2:2

Holstein Kiel — Borussia Barmen 1:1

Eintr. Braunschweig — 1. FC Nürnberg 0:4

BuG Danzig — Borussia Neunkirchen 3:5

Spr. Freiberg — Eintracht Frankfurt 1:5

FC Hartha — Kickers Offenbach 2:1

Chemnitzer BC — Freiburger FC 3:5

1. FC Reichenbach — Bayern Hof 2:0

Gaden

Süddeutschland

Höfcher SC — Jahn. „Wespen“ Berlin 0:1

Höfcher SC — Rebec Vordeux (Frauen) 7:1

Rainyer SC — Deutsche Eisbahnges. Prag 1:0

Westdeutschland

Kölnener FC — FC Heidelberg 0:4

Schwarz-Weiß Köln — FC Heidelberg. (F) 5:3

Handball

TV Siegburg-Mülldorf — TVB Berlin 7:10

Hindenburg. Minden — MTV Braunschweig 17:7

Polizei Hannover — Polizei Weiskopf 15:5

Wartburg Eisenach — TuSpo Kassel 12:11

SV Erfurt — Brandenburg Berlin 10:6

VfB Erfurt — Brandenburg. Berlin (F) 11:9

Aufstiegs spiele in Südwest

Saarbrücken und Mühlheim wieder siegreich

Bei den Südwest-Aufstiegs kämpfen zur Gauliga haben sich die Favoriten jetzt klar herausgeschält. Es sind der Saarmeister FB Saarbrücken und der rheinbeßische Meister Opel Mühlheim, die jetzt allen Mitbewerbern weit voraus sind. Der Aufstieg des FB Saarbrücken dürfte nach dem 1:0-Sieg vor 12.000 Zuschauern in Frankfurt als gesichert angesehen werden, denn die Saarländer haben jetzt die schwersten Spiele hinter sich. Mühlheim, das gegen Bieber nur knapp 3:2 gewann, wird dagegen seine gute Stellung noch energischer verteidigen müssen, wenn auch vorläufig der Vorsprung recht klar ist. — Die Tabelle:

Spiele	Tore	Punkte	
FB Saarbrücken	4	6:1	7:1
Opel Mühlheim	4	8:4	7:1
Germania Bieber	4	11:9	4:4
Rot-Weiß Frankfurt	4	9:8	2:6
Polizei Darmstadt	4	3:5	2:6
04 Ludwigshafen	4	4:14	2:6

Deutschlands einzigartige Einladung

An sämtliche nationalen Olympischen Komitees, die die Teilnahme an den Olympischen Spielen zugesagt haben, ist soeben vom Präsidium des Organisationskomitees für die XI. Olympiade und dem Reichsportführer in Gemeinschaft mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches folgende Einladung zur Teilnahme an einem internationalen Jugendtreffen in Verbindung mit den Olympischen Spielen 1936 ergangen:

„Während der Feier der XI. Olympiade Berlin 1936 ist die Durchführung eines internationalen Jugendtreffens beabsichtigt.“

Wir laden die an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen ein, je eine Jugendmannschaft von 30 Jünglingen im Alter von 15 bis 18 Jahren unter einem Leiter zu den Spielen zu entsenden.“

Die Jugendmannschaften sind ab deutscher Grenze unsere Gäste. Sie werden in der Nähe des Olympischen Stadions untergebracht und gemeinsam verpflegt. Wir sorgen dafür, daß die Jugendmannschaften während der Zeit Gelegenheit zu eigenem Sport haben und die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten von Berlin kennen lernen. Ebenso dürfen sie den Olympischen Kämpfen beiwohnen. Die Reise soll so angetreten werden, daß die Mannschaften möglichst einheitlich am Donnerstag, dem 30. Juli 1936, vormittags, hier eintreffen. Die Abreise soll am Montag, dem 17. August, vormittags erfolgen. Für die Zeit des Aufenthalts wird ein einheitliches Programm gemacht, so daß sich die Teilnehmer gegenseitig kennen lernen und der Aufenthalt in Berlin zu einem alle Nationen verbindenden Gemeinschaftserlebnis wird.“

Wir hoffen, daß wir die Freude haben, eine Jugendmannschaft Ihres Landes zu begrüßen, und bitten, uns möglichst bald mitzuteilen, ob wir auf Ihren Besuch rechnen dürfen. Alles Nähere teilen wir mit, sobald wir Ihre freundliche Zusage haben.“

Berlin, 31. März 1936.

gez. Dr. Lewald
Präsident des Organisations-Komitees für die XI. Olympiade Berlin 1936.

gez. von Tschammer

Reichsportführer, Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses.

gez. von Schirach
Jugendführer des Deutschen Reiches.“



Das Plakat für die Olympischen Spiele 1936

Als offizielles Plakat der Olympischen Spiele ist ein Entwurf des Künstlers Wärdel, Berlin, ausgewählt worden. Es wird mit Anschriften vieler Sprachen über die ganze Welt verteilt werden.

Deutsches Nachrichtenbüro

Der zweite Turniertag in Nizza

Achtungserfolg unserer Reiter

Der zweite Turniertag in Nizza erstreckte sich bei recht heißem Wetter wieder eines guten Besuchs. Das Programm lag sich allerdings sehr in die Länge und rund sieben Stunden Reitsprünge dürften selbst für den besterfahrenen Turnierbesucher zu viel gewesen sein.

Wenn es auch diesmal keinen deutschen Sieg gab, so dürften unsere Reiter doch einen guten Gesamteindruck hinterlassen haben. Die Aufgabe der Pferde war diesmal schon wesentlich schwerer. Gleich im „Preis der portugiesischen Kavallerie“ waren sieben Hindernisse zu nehmen, von denen die meisten als Steilsprünge zum Teil sogar eine Höhe von 1,60 Meter erreichten. Unter den sechs fehlerlosen Pferden befand sich auch der Holsteiner Remo (Oblt. Brandt), der zum erstenmal an einem internationalen Turnier im Ausland teilnimmt. Der Wallach wurde nur mit drei Sekunden geschlagen. Vierter, nachdem er bis zum letzten Sprung im Stechen fehlerlos geangegangen war. So endeten mit ebenfalls vier Fehlerpunkten aber mit besseren Zeiten die beiden Italiener Cocotte (H. Keller) und Antevedia (H. Gutierrez) sowie der französische Trevoeur (H. Fillebe) noch vor ihm. Der Schweizer O. A. und der Ire W. A. r. n. e. v. Castle hatten im Stechen je acht Fehler gemacht. In den achtten Rang teilten sich Debo (Oblt. Schilken) und Baccara (Rittm. Romm), die beide am Doppeltritt mit Graben

Rehler in Kauf nehmen mußten, zusammen mit neun weiteren Pferden. Olaf (Oblt. Kurt Haffel) blieb mit acht Fehlern unplatziert.

Der „Preis der italienischen Kavallerie“, der durch den Vorjahrsieger von Kapitän Glavé in Madrid zum erstenmal in Frankreich zum Ausritt kam, zog sich endlos in die Länge, da alle 40 Teilnehmer zweimal über den aus 15 Sprüngen bestehenden Kurs gehen mußten. Für die Wertung wurden beide Umläufe zusammen gerechnet. Unter den acht fehlerlosen Pferden im ersten Gang befand sich von den deutschen nur Tora (Oblt. A. Haffel), die aber im zweiten Umlauf Pech hatte, ein Kid umriß und so im Gesamtergebnis nur Ränke wurde. Wang (Oblt. Schilken) kam erst beim zweiten Gang fehlerlos über den Kurs, obwohl sein Reiter beide Hälse verloren hatte. Die Stute hatte jedoch vorher, ebenso wie Baron (Oblt. Brandt), der später durch Verweigern der Mauer sein Fehlerkonto auf Neben erhöhte, vier Fehler gemacht. Beide Umläufe fehlerlos zu beenden, gelang nur dem Schweizer Li. Schwarzzenbach mit Primusa, dem italienischen Oblt. Kilipponi mit Asello, dem rumänischen Oblt. Postol mit Bucurie und Li. Buccia (Portugal) mit Beau lieu. Die beste Zeit erzielte zunächst von Primusa. Wang belegte den 7. Platz und auch Baron war als Reiter noch unter den Preisrängern.

Großkampf im Mannheimer Stadion

BFK Mannheim — Phönix Ludwigshafen

Das erste Gruppenpiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen Phönix Ludwigshafen und BFK Mannheim — den Meistern von Süddeutschland — wurde von der Bundesleitung auf Donnerstag angelegt. Dieser Kampfblick, der seine besondere Note durch den lokalen Charakter erhält, beginnt um 4 Uhr nachmittags im Stadion.

Während am vergangenen Sonntag, als bei Spiel dem Regen zum Opfer fiel, die beiden Mannschaften mit je einem Ersatzmann hätten antreten müssen (Phönix ohne Klett und BF ohne Vert, aber mit Kamenzin), finden am Ostermontag beide Mannschaften komplett. Es ist also schon aus diesem Grunde ein großes Spiel zu erwarten. Dem außerordentlich starken Kampfsiege der Ludwigshafener wird der BFK seine höher zu bewertende technische Reife und die größere Spielfeldkultur hundertprozentig gegenüberstellen müssen, wenn er in Aussicht auf Erfolg in den Kampf ziehen will.

Während sich Phönix vor allem auf sein Bombenverteidigung mit seinem defensiv spielenden Mittelkämpfer Lindemann und den allgemein schnellen und ebenso harten beiden Flügel (Hörne — Statter) stützen will, dürfte der BFK größere Ausgeglichenheit aufweisen, zumal mit seinem Spielerspaar aus rechnen ist. Der BFK hat diesmal die Ball unter seiner Aufsicht: Barak, Schneider, Schall, Hoffelder, Simoll; Willier, Kürst, Kamenzin, Mauz; Simon, Vert, Langender, Theobald, Striebingner.

Das Mannheimer Stadion wird Massobesuch erleben: Ein echtes Osterfest für die Sportgemeinden von Mannheim und Ludwigshafen.

Das Vorspiel, das um 14.45 Uhr beginnt, freit die erste Handballer des BFK gegen die TB Seckenheim.

Bombensieg von Arsenal

Britische Punktspiele am Karfreitag

Englands Fußballmeister der beiden letzten Jahre, Arsenal London, ist seiner letzten Meisterschaft wieder einen Schritt näher gekommen. Die „Gunnars“ warteten am Freitag zu Hause mit einem 8:0-Sieg gegen Middlesex auf, und damit schraubte ihr Torverhältnis auf 108:42. Die Meisterschaft werden die Londoner nun sicher machen, denn sie haben jetzt nur noch vier Spiele auszutragen und ihr Vorsprung beträgt 22 Punkte, aber den von Aston Villa seit 1911 gehaltenen Torrekord (128 Treffer!) werden sie schwerlich erreichen oder gar schlagen können, denn sie müßten dann ja noch 20 und ein Tor in vier Spielen erzielen. Sunderland hat die zweite Stelle durch einen 3:2-Sieg über Preston Northend gehalten, bleibt Manchester City trotz einer 1:0-Helmsiederlage gegen Portsmouth auf dem dritten Platz. In den „unteren Regionen“ die Lage nach wie vor unklar, da Tottenham zu Hause gewann und die fünf anderen Mannschaften alle Punkte einbüßten. Ober und „unten“ erabli sich jetzt folgendes Bild:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Arsenal	38	108:42	52 1/2
2. Sunderland	38	81:45	49 1/2
3. Manchester C.	38	72:57	46 1/2
4. Sheffield Wob.	38	65:60	44 1/2
5. Everton	38	81:74	41 1/2

In der 2. Liga behauptete Brentford ein Londoner Club, die Führung, da nun mußte der andere Londoner Verein, Bolton United, den zweiten Platz an Blackpool abtreten, das gegen Westham 3:2 gewann. In einen Fäbler günstiger als Westham und Blackpool stehen jetzt aber wieder die Bolton Workers, die das Rennen um den Aufstieg noch keineswegs aufgegeben haben.

	Spiele	Tore	Punkte
1. Brentford	37	76:40	54 1/2
2. Blackpool	38	74:52	50 1/2
3. Westham United	38	73:58	50 1/2
4. Bolton Wand.	37	86:43	49 1/2

Mannheims Damen-Hockey-Elf zum Engländerinnenpiel

Der kommende Dienstag bringt dem Mannheimer Hockey-Sport in dem Gastspiel der englischen Damen-Hockey-Mannschaft „The Walfis“ London ein besonderes Ereignis. In Engländerinnen werden sich einer aus den schiedenen Mannheimer Hockeyvereinen zusammengesetzten Damen-Stadli zu einem Freundschaftsspiel auf dem BFK-Platz am Mannheimer Flughafen stellen. Sie finden dort ein ausgezeichnetes Rasenstück vor, so wie sie sich ihrem Heimatland gewohnt sind. Dadurch wird dieses Gastspiel noch an Bedeutung gewinnen, da der Rasenplatz eine volle Entfaltung der Könnens der Gäste ohne weiteres zulassen dürfte. Zu diesem Spiel, das um 18 Uhr beginnt, werden beide Mannschaften in folgender Aufstellung antreten:

Mannheim:	Mecher	Stahl	Kauf	März
Bauerle	Went-Wallf	Klein	Koch	Stamm
Enders	Kloß	Reuch	Stamm	
Erzlag:	Beis (TV 6), Adolmatt (BfR).			

Engländerinnen:
Mrs. Arthur Hammond, Wills, Bryon, Dunckerly, E. Carl, Waterlon, Bradshaw
Camp
„The Walfis“ (London)

In Hannover...

Das glänzendste Ereignis des hannoverschen Sportjahres ist die Fußballmeisterschaft der Frauen... Die Ergebnisse: Hannover 0:1 (0)...

Die Ergebnisse:

	Spiele	Tore	Punkte
Hannover	0:1	0	0
Wiesbaden	0:1	0	0

In Heilbronn...

Das große Ereignis der Heilbronner Sportwelt ist die Fußballmeisterschaft der Frauen... Die Ergebnisse: Heilbronn 0:1 (0)...

Die Ergebnisse:

	Spiele	Tore	Punkte
Heilbronn	0:1	0	0
Wiesbaden	0:1	0	0

In Wiesbaden...

Das internationale Turnier der Frauen... Die Ergebnisse: Wiesbaden 0:1 (0)...

Die Ergebnisse:

	Spiele	Tore	Punkte
Wiesbaden	0:1	0	0
Wiesbaden	0:1	0	0

Im ausgeze...

Im ausgezeigten Turnier... Die Ergebnisse: Wiesbaden 0:1 (0)...

Die Ergebnisse:

	Spiele	Tore	Punkte
Wiesbaden	0:1	0	0
Wiesbaden	0:1	0	0

Die Ergebnisse:

	Spiele	Tore	Punkte
Wiesbaden	0:1	0	0
Wiesbaden	0:1	0	0

Die Ergebnisse:

	Spiele	Tore	Punkte
Wiesbaden	0:1	0	0
Wiesbaden	0:1	0	0

Die Ergebnisse:

	Spiele	Tore	Punkte
Wiesbaden	0:1	0	0
Wiesbaden	0:1	0	0

Die Ergebnisse:

	Spiele	Tore	Punkte
Wiesbaden	0:1	0	0
Wiesbaden	0:1	0	0



Theater-Rundschau



Aus der Theaterwelt

Vom dankbaren Publikum

Ein Thema, über das sich Bühnenkünstler nicht zu allen Zeiten begeistert äußern. Besonders der Schauspieler mit kleinen Rollen, der mitunter wahre Kabinettstücke als Diener und so auf die Bühne stellt — wir haben am Nationaltheater Beispiele genug dafür — fühlt sich oft stark zurückgesetzt und unbeachtet in seiner Leistung, die selbst Spitzenpielern Achtung und Bewunderung abfordert. Leider ist es nun einmal so, daß nur die Spitzenpieler gefeiert zu werden pflegen. Die Gestalten der kleinen Rollen nimmt man gewissermaßen in Kauf. Man traut ihnen nur in Ausnahmefällen eine große Leistung zu. In Wirklichkeit hängt aber in vielen Fällen der Erfolg eines Stückes, einer Szene, von ihrer ausgefallenen Darstellung ab. Dem Publikum bleibt dieser Umstand in den meisten Fällen verborgen.

Was ein gefeierter Künstler alles zu erwarten hat? An erster Stelle Blumen, dann spielen Glückspuppen eine große Rolle und selbstverfälschte Gedichte. Den Puppen ist gewöhnlich ein Zettel beigelegt, der etwa die Aufforderung enthält: „Vor jedem Auftritt ichart anzuleben!“ Das ist nun nicht immer möglich. Der Künstler sieht lieber noch einmal ins Textbuch. An die Wunderkraft der Puppe glaubt er in der Regel nicht. Als ausgebreiteter Praktiker weiß er schließlich viel besser, auf was Verlaß ist. Unter Umständen kann ihm die Souffleuse einen besseren Liebesdienst erweisen, ohne daß sie über Wunderkräfte verfügte, als eine gläubige Puppe, die in irgend einer Ecke darauf wartet, täglich abgeprügelt zu werden, weil der Staub ihrem Aussehen schadet.

Am eifrigsten applaudieren Jugendblicke. Das ist auch der Grund, warum in Jugendvorstel-

lungen nicht nur ausgezeichnet gesungen und gespielt wird, sondern auch gern. Der Künstler auf der Bühne fühlt nach einigen Minuten schon, ob er konner gefunden hat. Das trägt ihn. Wenn er weiß, daß das Theater mit ihm, dann werden in ihm Kräfte ausgelöst, die ihn eine Leistung gestalten lassen, die über das gewohnte Maß hinausgeht. Bei Kinder- und Schülerveranstaltungen pflegt gerade aus diesem Grunde der Bühnenkünstler mit besonderer Liebe aufzutreten.

Das Publikum schadet sich, wenn es „auf den Händen sitzt“, wie der Ausdruck heißt. Der Künstler bekommt es plötzlich mit Hemmungen zu tun. Er weiß nicht mehr, wie er es anstellen hat, um mit dem Auditorium Fühlung herstellen zu können. Das färbt nicht zuletzt auf die Leistung ab. In jedem Falle aber leidet seine Spiel Freude darunter.

Anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg wurden auch die „Reichersinger“ gegeben. Der Künstler, der mitwirkte, berichtet darüber: Es waren nur 22-Männer im Saal. Als der Vorhang niederfiel, erschalle ein hartes, für Künstlerohren ganz ungewöhnliches Klatschen. Wirkung dieses Beifalls auf die Künstler war unbeschreiblich. Keiner wagte eine Verbuugung zu machen, wie dies sonst üblich ist. Unwillkürlich stand die Sängerguppe vor dem Vorhang stramm, hob die Hände. Der Eindruck blieb allen unvergänglich.

Erfahrene Bühnenhelden verbreiten sich auch gerne über die Schwärme, gegen die sie sich zu wappnen haben. Meist handelt es sich um junge Damen zwischen 14 und 18 Jahren, die nur allzu leicht dazu neigen, die Rolle mit der Person zu verwechseln. Die Begeisterung

pflegt bei ihnen anzuhalten. Eine Erschütterung, die sich nicht vermeiden läßt.

Gute Künstler sind mitunter auch treffliche Erzieher. Sie verstehen sich darauf, die Jugend auf normale Wege und gesundes Empfinden zurückzuführen. In der Regel stellt sich heraus, daß sie nach kurzer Zeit den Schwarm des Herzens gefunden haben, der auch im Leben zu ihnen paßt. Die Aufgabe, die Begeisterten in normale Grenzen wieder zurückzuführen zu müssen, ist die Rehrseite des Dankes, nach dem alle hungern. Sie ist ungefährlich und nicht zuletzt erfreulich. Wer einmal mit begeistertem Herzen am Theater hing, gibt seine Liebe das Leben lang nicht mehr auf.

Was jeder Künstler mit Recht fürchtet, ist die Kälte des Publikums. Vielleicht sind manche unter den Besuchern zu reich und vornehm geworden, und glauben einen Fehler zu begehen, wenn sie nach alter Gewohnheit die Hände

rühren. Sie greifen mit dieser Einstellung erschienen daneben. Der Künstler ist darauf angewiesen, daß ihm bekundet wird, ob er auf dem richtigen Wege ist, dem Empfinden des Publikums zu entsprechen. Schließlich sieht er ja nicht im Zuschauertraum. Da muß er schon ein Aeußerung als Prüfstein haben.

Er ist überglücklich, wenn er merkt, daß das was er für fruchtbaren Boden findet. Das zwingt ihn, die letzten Kräfte anzuwenden und sein Spiel zu steigern. Den Gewinn hat in diesem Falle stets das Publikum. Die Künstler sind gar nicht so eingebildet, wie der Vol glauben möchte. Sie hungern nach Anerkennung, die für sie nicht nur Wertung bedeutet, sondern zugleich Ansporn ist. Darum lassen sie immer wieder gepredigt werden.

„Auch dem Künstler das Seine! Sich auf die Hände setzen, bringt niemand Ergötzen.“

Goldene Regeln für den Theaterbesucher

Gehst du ins Theater — wart' stets bis zuletzt. Komm nach Möglichkeit leuchtend zum Saal reingedeht!

Zieh' geräuschvoll den Platz. — Zwang dich fest durch die Reih'n.

Das zeigt deine Bildung und wirkt auch sehr fein!

Du kannst auch bei aufmerksam-innigem Schau'n recht bedächtig-gemächlich dein Butterbrot kau'n, Und rauchst mitunter dein Einischlagspapier — Das ist schon dabei — sowas macht doch Pfäffer!

Ist auch ein Stück noch nicht restlos zu Ende, Zeig deinen Kunstverstand — klatsch in die Hände;

Denn jeder soll seh'n — der im Saale drin ist — Wie zufrieden, entzückt und begeistert du bist!

Hat dir ein Stück mal nicht restlos gefallen, Dann lasse dein Zischen und Zischen erschallen, Und hat auch der Künstler sein Bestes getan, So zeige ihm nur — das erkennst du nicht an!

Was brauchst du dein bestes Gewand anzuzieh'n? —

Du kommst doch bestimmt nur der Kunst wegen hin!

Der festliche Rahmen? — Da gibst du nicht drauf —

Tanz ruhig aus der Reihe — dann läßt er auch auf!

Theater-Spielplan vom 20. bis 29. April 1935

Samstag, 20. April: Miete C 19: Festvorstellung zum Geburtstag des Führers und Reichsfanzlers Adolf Hitler: Zum ersten Male: „Der Kaiser und der Löwe“, Schauspiel von Walter Erich Schäfer. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Oster-Sonntag, 21. April: Miete H 19, Sondermiete H 10: „Die Meißnerfinger von Nürnberg“, von Richard Wagner. Anfang 18 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Oster-Montag, 22. April: Miete G 21: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.

Dienstag, 23. April: Miete E 20, Sondermiete E 10: „Der Kaiser und der Löwe“, Schauspiel von Walter Erich Schäfer. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Mittwoch, 24. April: Miete M 21: zum letzten Male: „Das Rußlandentsever“, Lustspiel von Heinz Lorenz. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Donnerstag, 25. April: Miete D 22, Sondermiete D 11: Zum ersten Male: „Blondin im Glück“, Oper von Hans Grimm. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Freitag, 26. April: Miete F 20, Sondermiete F 11: „Der Herr Baron fährt ein“, Komödie von Heinz Siequweit. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Samstag, 27. April: Miete B 20; NSAG Ludwigsbadener Abt. 101-104: „Der goldene Bierrot“, Operette von Walter W. Goepe. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Sonntag, 28. April: Miete C 20, Sondermiete C 10; NSAG Ludwigsbadener Abt. 50-52; in neuer Einstudierung: „Bisletta“ (La Traviata), Oper von Verdi. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr.

Montag, 29. April: Miete A 21: „Der Kaiser und der Löwe“, Schauspiel von Walter Erich Schäfer. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten: Oster-Sonntag, 21. April: Zum ersten Male: „Sau-Rud“, Lustspiel von Paul Vulpius und Ralph Arur Roberts. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Oster-Montag, 22. April: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, Lustspiel von Leo Rinz. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Mittwoch, 24. April: Für die NS-Kulturgemeinschaft, Mannheim, Abt. 101-103, 120-123, 221 bis 223, 307-309, 336-344, 574-577, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-600: „Der Troubadour“, Oper von Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.

Donnerstag, 25. April: Für die NS-Kulturgemeinschaft, Mannheim, Abt. 139-141, 159, 224-226, 261 bis 262, 348-350, 356, 359, 361-363, 367 bis 369, 504-506, 519-520, 524-533, 549 bis 550, 560, 569-570, 589-590, 594-597, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-600: „Sau-Rud“, Lustspiel von Paul Vulpius und Ralph Arur Roberts. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Sonntag, 28. April: „Sau-Rud“, Lustspiel von Paul Vulpius und Ralph Arur Roberts. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Feinste Sorten
China-, Ceylon- u. Indien-Tees
in jeder Geschmacksrichtung
J. Prophet, A 3, 7 Fernruf 42873

Besichtigen Sie mein gut sortiertes Lager in **Damenhüten** ohne Kaufzwang
KATE BERG Mittelstraße 28 (Ecke)

GOLD
PFEIL
06,3
LEDERWAREN
06,3

Der beste **Kaffee**
Java-Mokka-Wiener-Mischung
1. 0.90 0.70
Greulich N. 4. 15

Für 100% Igge **Wanzen** und anderem Besetzung v. **Ungeziefer** das Fachgeschäft
Eberhardt Meyer
Collinstraße 10 Tel. 253 18
- 34 Jahre hier am Platze! -

SB Kleinanzelgen sind zuverlässige, flinke billige Helfer!

Moderne **Werkstätte** für Plissee aller Art Dekatur Kantearbeiten Hohlraum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw

Verkaufsstelle für **LYON**
Modezeitschriften Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 5, 1
Fernsprecher 3249

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben Prakt. seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärt.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Kein Osterwunsch ohne Homage
Telephon 28946 **Kocher, O 5, 3**

C. W. WANNER
M 1, 1 Nähe Schloß
Feine Maßanfertigung

Sie knipsen und meine neuzeitlich eingerichtete **PHOTO-WERKSTÄTTE** entwickelt, kopiert u. vergrößert für Sie bei zeitgemäßen Preisen.
Michaelis-Drogerie Mannheim, G 2, 2
Telef. 307 40/41

Bandagen-Dröll nur T 3, 22
Fachmeister Tel. 29637
Spezialhaus
für Maßanfertigung von Leibbinden, Bruchbändern, Bruchbandagen, Plattfußeinlagen, Gipsabdrücken, Gummistrümpfen, Lager in Krankenpflegeartikeln, Verbandstoffen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Handtaschen zum Frühjahre
Neue, geschmackvolle Modelle — und preiswert, wie immer
Leonhard Weber
Seit 1881 das Fachgeschäft für Lederwaren u. Reiseartikel
E 1, 16 Paradeplatz E 3, 8

Frühjahre Man

Wenn es dem...
entfällt, trotz feiner
ein freundliches
Mannheimer bis
reden, auf dessen
nicht verzichtet
für ihn ein
genügen, sich
der etwas gena
indgeschlagenem
jährebewaffnet
Lagen nicht u
Anlagen allen Z
über? Aber da
Zielen herrscht
und üppiger Mü
höme im Sch
platz die Blicke

die charakterli
Vorzugsweise
amen Passanten
zwischen die groß
Säulenum und
gran ausgelebd
Säulstücken gen
Wir sind im
nicht reich an „B
aus 37 Jahren
Säulstücken, w
mals der Public
schiert. Es hand
braunen vor
nur noch die Ne
Bis zum Jahre
Braunen tra
Straß!“ — außer
ich über die „V
Tafeln“ in
unserer Stadt Un
und vor hundert
auf den Gedanke
denmal aufzusti
zu den Monument
platz und Markt
erschaffen.

Frühjahrstreden . . .

Mannheimer Brunnendenkmäler und Wasserspiele

Wenn es dem östlich gestimmten Himmel anfällt, trotz seiner aprilmäßigen Gebundenheit ein freundliches Gesicht aufzuzeigen und den Mannheimer hinterm häuslichen Herd vorzuladen, auf dessen Wärmeendung bislang noch nicht verzichtet werden konnte, dann bildet es für ihn ein besonderes Festtagsvergnügen, sich innerhalb der Stadtmauern wieder etwas genauer umzusehen. So manche Dinge finden plötzlich Beachtung, an denen mit hochgeschlagenem Manteltragen und regenhemdewassernet vorbeigehaust wurde.

Sagen nicht noch vor wenigen Wochen die Anlagen allen Schmuckes bar, die Parks verödet? Aber da nun wieder frühlingsmäßiges Leben herrscht, zartgrünes Blätterwachstum um üppiger Blütenpracht der Magnoliendäume im Schloßhof und am Friedrichsplatz die Blicke nach oben lenkt, erfahren auch die charakteristischen Brunnendenkmäler

besondere Beachtung. Es ist dem aufmerksamen Passanten nicht entgangen, daß in jenen die großen Becken der Wasserspiele am Wasserturm und Paradeplatz mit Vainagrün ausgekleidet worden sind und die ersten Wasserproben gemacht wurden.

Wir sind im Vergleich zu anderen Städten nicht reich an „Wasserlüssen“. Vor genau 37 Jahren, anlässlich der Eröffnung der Wasserleitung, wurde den Mannheimern erstmals der Anblick eines Springbrunnens beschert. Es handelte sich um den Schalenbrunnen vor dem Bahnhofs, wo heute nur noch die kleine Verteilungsinselform zu sehen ist.

Bis zum Jahre 1888 waren die vorhandenen Brunnen trockengelegt. „Mannheimer Bruch!“ — äuferten damals die Fremden, die sich über die „Vorspiegelung nasser Tatsachen“ ins Bild setzen ließen. Sie taten unserer Stadt Unrecht. Kein Stadtwater wäre nach vor hundert oder gar zweihundert Jahren auf den Gedanken gekommen, ein Brunnendenkmal aufzustellen. Die Geschichte, wie wir zu den Monumenten kamen, die heute Paradeplatz und Marktplatz zieren, ist zweifellos interessant.

Seit 1743 steht die „Brunnen-Pyramide“ des Bildhauers Grupello in der Paradeplatz-Mitte. Kurfürst Karl Philipp hatte sie eigens von Düsseldorf nach Mannheim zu Schiff verbringen lassen, um den leeren Platz vor dem wichtigen Kaufhausbau wirksam auszuschnüren. Aber die Pyramide stand zur Größe des Platzes und seinem Hintergrund nicht im richtigen Verhältnis. Hinzu kam noch, daß bis zum Ende des 18. Jahrhunderts den Platz eine meterhohe Mauer einfaßte, so daß von dem Denkmal kaum etwas sichtbar geworden wäre. Es mußte daher auf einen hohen Sockel gestellt werden, für den Vibiena die Pläne entwarf und der ältere Geggel Figuren modellierte.

Beabsichtigt war die Ausgestaltung der Pyramide zu einem Monumentalbrunnen mit allerlei Wasserlüssen, Brunnenschalen und Bronzefiguren sollten beleben. Daraus wurde aber nichts. So begnügte man sich damit, einen Sockel mit den bekannten Vogendünungen und Wasserbecken zu erstellen, die allerdings bis auf unsere Zeit trocken lagen, wenn es nicht gerade aprilmäßig hineingeplätschert hatte. 18000 Gulden hatte das Denkmal gekostet, das Karl Theodor übernahm. Soldaten mußten das ganze Jahrhundert über Wache davor halten,



Die Delphine am Wasserturm nehmen wieder ihre Wasserspiel-Tätigkeit auf

um das Kunstwerk vor Beschädigungen zu schützen. Am 20. Dezember 1823 ging das

Brunnendenkmal am Paradeplatz

in das Eigentum der Stadt über. Sie mußte viel Geld aufwenden, um es vor Zerfall zu schützen und ihm seine heutige endgültige Gestalt zu geben. Es galt den Sockel zu erneuern, die Pyramide zu restaurieren. Außerdem wurden noch zu den Becken bronzene Figuren das Mannheimer Bildhauers Hofkassart hinzugefügt. Das große Wasserbecken und die gärtnerische Anlage sind ebenfalls der Stadt anzuschreiben.

Wer die Pyramide mit dem Gevölk von Menschen, Tieren und Waffen aufmerksam betrachtet, soweit ihm dies der grelle Frühlingshimmel gestattet, kann sich stundenlang über ihre tiefere Bedeutung den Kopf zerbrechen. Es

wird für ihn nicht leicht sein, dahinter zu kommen. Um ihm einen Tip in die Hand zu geben, der ausreicht, um erforderlichenfalls halbwegs als Kenner der Mannheimer Kunstschätze ein Kassenspiel geben zu können, sei an dieser Stelle verraten, daß es sich um allegorische Gestalten handelt. Mäßigkeit, Weisheit (möglichst auch Wahrheit), Gerechtigkeit und Tapferkeit, sind die vier Kardinaltugenden, die personifiziert werden. Wer sich damit nicht aus Wissensdrang zufrieden geben will, mag die treffenden Erläuterungen Nathys in Ruhe und Beschaulichkeit zu Hause nachlesen.

Was es mit dem



Brunnendenkmal auf dem Marktplatz

Marktplatzbrunnen

für eine Verwandinis hat? Sein Fall ist noch um eine Kleinigkeit komplizierter. Ein Schüler Grupellos, Peter vanden Branden, schuf ihn vor 216 Jahren für Karl Philipp, der die Figurengruppe, die vier Elemente darstellend, im Heidelberger Schloßgarten aufstellen wollte. „Eilet ihr vier Elemente, gönnt euch den Philippus!“ lautet der erste Teil einer Sockelschrift. Der Knabe mit dem Hüllhorn symbolisierte die Erde, daneben waren noch der Wasserpott und Merkur, die Sonne in der Linken haltend, gestaltet, die Wasser, Luft und Feuer verkörpern.

1763 ließ Karl Theodor die Gruppe nach Schwetzingen in den Schloßgarten bringen, wo sie aber nicht gut hineinpaßte. Er schenkte sie

daher vier Jahre später, anlässlich seines Regierungsjubiläums, der Stadt Mannheim, die aus diesem Grunde den alten Jungbrunnen wegschafften und für ein anständiges Untergestell für das Denkmal Sorge tragen mußte.

Wie daraus zu ersehen ist, war es nur seltenen Umständen zu verdanken, daß heute auf dem Marktplatz ein künstlerisch wertvolles Denkmal steht. Es verurteilte der Stadt erhebliche Kosten. Bis das Monument überhaupt erst ordentlich aufgestellt war, wies die Rechnung 145 Gulden mehr auf als vorgegeben. Dann mußte die Gruppe erst noch ein Lokalkolorit bekommen. Das Denkmal mußte doch einigermaßen in Beziehung zu Mannheim gebracht werden. Der Wassergott konnte zwar gut als Vater Rhein gelten. Aber der Aedon mußte noch neu hinzukommen, der Frauengestalt inmitten der Gruppe wurde der Stadtplan in die Hand gespielt. Merkur und der Knabe mit dem Hüllhorn paßten ohnehin. Bis zwei Jahre danach die auf Mannheimer Verhältnisse zugeschnittene Gruppe fertig auf dem Sockel stand, hatte die Stadt eine Rechnung von über 3200 Gulden am Belt. 1771 wurde erst die von Brandens Sohn (Johann Matthäus) gearbeitete Sockelplastik fertig. Nun stand das geschenkte Denkmal, das über ein Viertel der gesamten Jahreseinnahme verschlungen hatte, über das Mannheim verfügte. Man kann sich denken, daß die Stadtväter und die Bürger zu der Gruppe nur mit Respekt aufblickten.

Wie die Geschichte weiter ging? 1795 bombardierten die Oesterreicher die Stadt. Eine Bombe, die über den Marktplatz zischte, kostete Merkur den rechten Arm. Verstümmelt stand er dreizehn Jahre über auf dem Marktplatz, bis ihm der Bildhauer Pozzi den Schaden heilte. Das Denkmal wurde bei dieser Gelegenheit neu angestrichen und kostete die runde



Schloßhofbrunnen



Dem Brunnendenkmal auf dem Paradeplatz nachträglich hinzugefügte Brunnentfiguren von Johannes Hofkassart

Einstellung em-
er ist darauf er-
rd, ob er auf dem
inden des Publi-
sch sieht er ja nicht
er schon ein
haben.
er merkt, daß das
den findet. Teil
anzuwenden und
Gewinn hat in
dem. Die Rüh-
del, wie der Lou-
ern nach Auerles-
Vertung bedeutet,
i. Darum laßt
werden.
s Seinel
ehen.
gen.“
M.
Fucher
Saale drin ist
begleitet du dich
stlos gefaslen,
Johlen erschallen,
Bestes getan,
mußt du nicht an-
s Gewand anzu-
ur der Kunst
a gibst du nicht
dann fällt es
emc.
reuther
sserturm
Spezial-Gesicht
sich für ihre
Einkäufe
eigenen Her-
ste bis feinste Aus-
g u. Montag im Cafe
KONZERT
rmöbel
Tel. 28633
Täglich Eingang
von Neuheiten
Damenmode
Mendel
O 6, 7
Heute Gebr. Witt
ANNER
Nähe Schloß
anfertigung
ihjahr
Reiseartikel
3, 8



Vin Omittigisn Fironi

IN IHREM LEBEN UND WIRKEN



Mütter, erzieht eure Töchter zu Müttern

Von Magda Trott

Nicht jedes Mädchen ist dafür bestimmt, Frau und Mutter zu werden. In unserem Lande ist immer noch ein Frauenüberschuß vorhanden, außerdem sind verschiedene Männer nicht gewillt, in die Ehe zu treten; es werden somit jedes Jahr eine Anzahl unverheirateter Mädchen vorhanden sein. Trotzdem darf man heute nicht mehr in den Fehler von einst verfallen, den heranwachsenden Kindern Ehelosigkeit als erstrebenswertes Ziel zu predigen. Die Gesundheit eines Volkes kommt nur aus der gesunden Familie heraus, es müssen daher alle Eltern bestrebt sein, ihre Sprößlinge wieder zu braven Vätern, zu wackeren Müttern zu erziehen. Es gibt ein Gedicht, das mit dem Vers beginnt: Teutsches Mädchen sonder Mafel - ehrliebend und fiedertreu - die Berufung in sich tragend - deutsche Mutter einst zu sein.

ganze Leben behält, die ihm zur zweiten Natur wird, die aus ihm einmala, eine prächtvolle Mutter macht. Ist es schließlich so weit, hat die Tochter den Mann gefunden, mit dem sie ihr Leben teilen will, so hat die Mutter nochmals mit ernstlichen und mahnenden Worten mit der jungen Braut von ihren Mutterpflichten zu reden. Denn Mutterpflichten schließen nicht nur das Wohl und Wehe der Kinder ein, Mutterpflichten sind im gleichen Sinne Gattenpflichten. Die kranken Kinder gedeihen, wenn die Ehe nicht harmonisch ist!

Der Mutter werden will, hat einen gesunden Körper mitzubringen, muß bereit sein, Kosten zu tragen, Opfer zu bringen; denn die Ehe ist keine Verfortungsanstalt, sie ist auch keine Zeit beschaulicher Ruhe. Sie dient dem Aufbau der Familie, und diese wiederum muß als Urzelle des Volkstums ihre besonderen Pflichten erfüllen. Und ihr Töchter, die ihr zu Müttern heranwacht, dankt es dann tausendfältig euren Eltern, die euch den Weg wiesen, der trotz aller Mühe und Entsagung zum reinsten inneren Glücke führt.

lunge Ding übernimmt. Ich muß gestehen, daß ich auch etwas Sorge habe, wie sich das Mädel in die Familie einfügt, und ob es geliebt ist. Alle Enttäuschungen sollen ja aber durch die Probezeit möglichst ausgeschaltet werden. Während dieser Zeit kann das Verhältnis jederzeit gelöst werden, und erst nach Ablauf der sechs Wochen wird der Verbratung für zwei Jahre abgeschlossen. Die Berufsberatungsteile vermitteln als Lehrlinge möglichst nur Mädchen aus geordneten Familienverhältnissen, die gesund sind und eine abgeschlossene Schulbildung haben, von denen also erwartet werden darf, daß sie keine besonderen Erziehungsschwierigkeiten machen. Ist der Vertrag erst unterzeichnet, so kann man nur aus wichtigen Gründen vorzeitig kündigen: Tod des Haushaltungsleitenden, dauernde Krankheit, einschneidende wirtschaftliche Veränderungen, Unfähigkeit oder grobe Verstöße. Die Rechte und Pflichten für Hausfrau und Lehrling sind im Vertrag genau festgelegt, man weiß, woran man ist, auch gegenüber den Eltern des Mädchens.

Zu den Bedenken, die man im Bekanntheitskreis zu hören bekommt, gehört auch noch die Sorge, den Anforderungen der Ausbildung nicht genügen zu können und nachher in der Prüfung scheitern abzumüssen. Der Lehrling muß ja nach zwei Jahren vor einer Prüfungskommission ein Examen ablegen und erhält danach das Recht, sich als geprüfte Hausgehilfin zu bezeichnen. Sicher wird man sich ein bißchen mit aufregen, wenn das Mädel ins Examen geht, denn jede Prüfung stellt auch dem Lehler ein Zeugnis aus, aber die Anforderungen geben nirgends über das hinaus, was im Durchschnittsbereich vorkommt. Die Richtlinien fordern: selbständiges Bereiten der einfachen landesüblichen Mahlzeiten, etwas Waschen, Putzen und Säugen, Pflege und Reinigung von Wohnung, Kleidern und Geräten, Flecken und Stopfen. Die Vertrauensfrauen haben sich noch mal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Lehrling mitgenommen werden soll beim Einkauf, daß er lernen soll, Ware zu beurteilen, das vorhandene Geld einteilen, über die Einkäufe abzurechnen.

Mir ist schon ein Mädel worden, ich werde selbst noch eine ganze Menge in diesen Jahren lernen. Einfach dadurch, daß ich gezwungen sein werde, mir aber alles genauer Rechenhaft abzulegen und auf viele Fragen des Lehrlings Antwort zu geben. Wie die Kinder uns erziehen, indem sie uns zur Selbsterziehung nötigen, so werden auch die Haushälterinnen unsere Lehrlinge unterrichtet werden, weil wir durch sie veranlaßt werden, noch sorgfamer und überlegter unsere Hausarbeit zu tun. Das aber wird unserem Gebot und dem häuslichen Geben zugute kommen, und darin sehe ich einen weiteren wichtigen Gewinn der häuslichen Lehre. Ich verbeie nicht, warum ich noch viele solange bestimmen, anstatt einmal fröhlich den Versuch zu machen. Simon.



Sänglingspflege am Model

Ein Bild in die Abteilung Sänglingspflege der Höheren Fachschule für Frauenberufe. Das Institut in der Steinwegstraße in Berlin wurde jetzt wesentlich erweitert. Deutsches Nachrichtenbüro

Die Aufgaben der deutschen Hausfrau in der Berufserziehung

Meine Freundin hat gemeint, es genüge mir wohl nicht mehr, nur eine gute deutsche Hausfrau zu sein; ich sei ehrgeizig geworden, strebe nach Amt und Würden, wollte wohl gar Frau Meisterin werden. Ich lasse mich aber durch solche spitzen Bemerkungen nicht irritieren, ich habe mich bereits bei der Berufsberatungsgesellschaft gemeldet. Was soll denn aus unserem Hausfrauenberuf werden, wenn wir nicht bereit sind, die jungen Mädchen im Haushalt auszubilden. Wenn wir das Programm des Nationalsozialismus befolgen, das dem Volke gesunde Mütter und tüchtige Hausfrauen geben will, dann müssen wir auch an der Weiterbildung dieses Punktes mitarbeiten. Dieser Verpflichtung kann sich keine Hausfrau entziehen. Ich habe mit meiner Freundin einen richtigen Streit gehabt, sie meint immer, da wären noch genug andere, die das zuerst mal machen könnten. Wo kommen wir hin, wenn alle so denken.

Nun will ich aber nicht so tun, als hätten mich nur gemeinnützige Gedanken zu dem Entschluß bestimmt, ich habe auch meine eigen-

nütigen Gründe. Letzte ich meinen Lehrling gut an, so kann ich bestimmt nach einigen Monaten schon eine wesentliche Entlastung im Haushalt spüren. Und dann bringt er ein Stück Jugend ins Haus. Es gehört natürlich ein bißchen eigene Freude am Hausbau und teilnehmendes Interesse für junge Menschen dazu, aber dann ist das Lehren keine Kunst, vor der wir uns jeden Mißgriff beim anderen ärgern, wie auf dem Standpunkt steht. In der Zeit nach ihm's zehnmal selbst, der ist freilich zur Lehrling nicht geeignet. Wir ist es recht beruhigend, daß außerdem zwei Vertrauensfrauen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft bei mir waren, ich meinen Haushalt angesehen und mit mir über alles gesprochen haben. Ich verbeie nicht, daß sich manche darüber aufregen. Da wir kein Diplom und keine Zeugnisse vorzuweisen haben, müssen wir eben auf diese Weise den verantwortlichen Stellen Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, daß wir zur Ausbildung geeignet sind.

Würden bringt Würde. Es ist sicher keine kleine Verantwortung, die man für so ein

Dies für den und das für jenen. Viele Tische sind gedeckt. Keine Zunge soll verhöhnern, was der andern Zunge schmeckt. Lasse jedem seine Freuden, gönne ihm, daß er sich erquickt, wenn er sittsam und bescheiden auf den eignen Teller blickt. Wenn jedoch bei deinem Tisch er unverschäm dich neckt und stört, dann, so gibt ihm einen Wischer, daß er merkt, was sich gehört. Wilhelm Busch. Du bist nichts; dein Volk ist alles! Adolf Hitler.

Großstadtkinder / Von Martin Weise

Der Frühling hält nun langsam auch in unserer Stadt seinen Einzug. Man merkt es an dem blauen Himmel, der über Häuserwürfel leuchtet, an der Sonne, die ihr Licht und Schatten in den engen Straßenfronten wirft, an dem meisten wohl aber an den Kindern, den Großstadtkindern, die für jeden Sonnenstrahl, den sie ergötzen können, so herzlich dankbar sind. Die jubelnd in engen Gassen und Plätzen mit ihren kleinen Händen den Frühling und die Sonne einsaugen wollen. Wie klein ist doch ihr Reich, der Raum, in dem sie ihre ersten fröhlichen, harmlosen Spiele im Frühling treiben.

Auf dem großen weiten Marktplatz, zwischen den hohen roten Mauermauern, zwischen den alten Häusern vier und fünf Treppen hoch in engen, dumpfen Wohnungen eine ärmliche Welt haben, in dünnen Kleidern und schwebenden Zerkeln in Leder, die sie mühsam mit ihren kleinen Fingern erst zwischen die holprigen Pfahlfeder geirrt haben. Und - sie haben dabei glänzende Augen, sie freuen sich, wenn sie ge-

wonnen haben, dem anderen zwei oder drei Augen „abgeluchit“ haben. Sie werden nicht müde dieses Spiels. Vom frühen Morgen, wenn die Blumenfrauen die eine Seite des Marktes mit Weißblättern belegen, bis zum Abend, wenn die leuchtenden Lampen der Geschäftshäuser ringsum aufblitzen, schieben und schnipfen sie ihre Augen zwischen die Pflastersteine, Stuben und Mädel.

Auf dem blanken Asphalt, oft nur auf beschränktem Raume, - man darf ja die Fußgänger nicht belästigen und vor lötenden Autos und knatternden Motorrädern muß man behändig auf der Flucht sein -, peitschen andere Kinder ihre Kreisel; sind entzückt von den Sprüngen, die er macht, haben keine Todesangst um ihr geliebtes Spielzeug aus, wenn es in alle tosen Löcher unter ein rollendes Fahrzeug tanzt oder dicht an einer Schiene hinunterrollt. Aber diese kleinen Leiden und Knechte gehören zu der Freude, die das Spiel bereitet. Man muß einmal haben bleiben und hören, wenn die kleinen Geister von ihren „Kreiselabenteuern“ einander berichten; daß ihr Kreisel beinahe vom Bierwagen „zerzer-

get“ worden wäre, daß das eine Pferd von der Hochseitsfalle, die an der Kirche zum heiligen Kreuz gebaut, den Kreisel mit dem Fuß weit fortgeschleudert habe und daß man habe „elend laufen“ müssen, damit er nicht noch in die Schenke rollerte.

Auf ausgetretenen Treppentritten eines Hauseinganges an einer belebten Straße sitzen drei Kinder, ein Junge und zwei Mädel. Ein winziger Sonnenstrahl bringt zu ihnen. An den Kindern vorbei wogen die Menschen auf und ab in einem ewigen Strome. Menschen mit ihren Sorgen und Nöten, Freuden und Leiden. Sie haften vorbei, nicht der Kinder achtend, die aus Spielzeugspitzen so wunderbare Seifenblasen in die lärmervollte Großstadtstraße senden, diese herrlichen, buntschillernden Augen des Glücks, die wenige Sekunden aufleuchten und dann zerbrechen. Keiner achtet auf die große Predigt, die hier die Kinder unbewußt mit ihrem kühnen Spiel halten; alles ist vergänglich, gleich einer schillernden Seifenblase, die aufleuchtet und zerbricht!

Arme Kinder der Großstadt! Was wagt ihr vom Wald, der vor den Toren der Stadt zu grünen beginnt, von murmelnden Bächen, auf denen man aus Baumrinde geschnitzte Röhre fahren lassen kann. Was wagt ihr von des Vo-

geiz auf im Frühling, von Blumen auf leuchtenden Wiesen? In drückender Enge, überall überfüllt, im Wege, lebt ihr eure kleine Welt - und das ist dabei das Wunderbare, daß ihr trotzdem glücklich seid, wie nur Kinder glücklich sein können, weil ihr nichts anderes kennen gelernt habt. Oft wünsche ich mir, den Rattenfänger von Hameln spielen zu können. Dann würde ich alle diese armen Großstadtkinder um mich sammeln, sie in einen Autobus laden und sie in den Wald fahren lassen oder besser noch, nach einer der großen Gartenwirtschaften am Rande der Stadt. Dort mühten sie Krüben bekommen, bieten gezeichneten Dauernutchen, wie sie noch nie in ihrem Leben gesehen; ein Karaffel mühte da sein und viele kleine und große, für diese Kinder blöder ungeliebte Freuden. Ein Kavalerie dürfte nicht fehlen, das sie mir seinen Späßen beifügt. Und am Abend vor der Heimfahrt ein Fadelzug! Dann im Glanzstrahlende Kinderaugen zu sehen, vor allem von Kindern, denen diese Freuden etwas Unbekanntes sind, ist wohl das kostbarste Geschenk, das einem Menschen zuteil werden kann. Ja, wahrhaftig, man sollte den „Rattenfänger“ spielen können!

Modhaus Newgebauer Das Haus der Frau

Gemütlich und geschmackvoll

Die Welt der Wohnungsbesitzer spaltet sich in zwei Lager, in solche mit und solche ohne Geschmack. Auf der Seite der einen herrscht großes Gedränge. Teils unbewußt, teils im Bewußtsein der eigenen Unfehlbarkeit verstoßen diese Menschen munter gegen die Gesetze der Schönheit und der guten Form. Trotzdem kann man ihnen nicht böse sein. Der unfehlbar gute Geschmack muß einem im Blute liegen, und bei manchen Menschen liegt da eben nichts oder anderes. Sie haben ihre Sorgen und kleinen Freuden und haben keine Zeit, darüber nachzudenken, ob die verschörfelten Beine, die ihnen der Tischler unter ihre Freierkommode geleimt hat, hübsch oder häßlich sind. Aber während es bei den Leuten ohne Geschmack oftmals urgemütlich zugeht, da sie das „leben und leben lassen“ verstehen, ist in dem schwach bedrückten Lager ein Hauch von Rührung zu spüren. Leute mit Geschmack sind schwierige Leute, sie machen sich das Leben schwer und haben Ansprüche, die sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Sie sind verstimmt, wenn der Besuch in einem apfelsinenfarbenen Kleid erscheint, das nicht zur Umgebung paßt, und sie geben hungrig zu Bett, ehe sie von einem abgestohlenen Teller essen würden. Sie verabscheuen den gemüthlichen großen Familientisch und lagern sich mit viel Grazie und Haltung an einem niedrigen Tischchen, das klassisch beschützte Wein auf die geschmackvoll bezogene Couch gelegt.

Selten paaren sich beide Vorzüge, und eine Wohnung wird gleichermaßen gemüthlich und geschmackvoll. Aber warum nur diese unsichtbare Mauer zwischen den beiden Lagern? Jeder könnte vom anderen lernen. Bei Krämers geht es lustig zu. Bei, wie es die Frau des Hauses versteht, ihr Heim zu pflegen und Wärme und Behaglichkeit zu verbreiten. Wenn sie nun noch die Rettungsrinne, die als feckelvoller Wand schmuck über Herrn und Frau Krämers Bette

hängen, abnehmen und sich auch von der Pfauenseder und der Hälfte ihrer Wollkissen trennen könnte, dann wäre der erste Schritt zur Annäherung an den Gegenpol gemacht. Und wenn ihre ästhetische Konkurrentin nur ein wenig ihre Aufmerksamkeit von dem künst-

lerischen Farbenpiel ihrer Wohnung ablenken wolle und ein Quentchen ihrer allzu kritischen Einstellung zugunsten einer blutvolleren Lebensart opfern wolle, dann hätten wir eine feine Mischung: keines Heim, geschmackvoll und gemüthlich!



Das Gesicht des heutigen Wohnzimmer ist behaglich und geschmackvoll HB-Bildstock

Was der Rundfunk der Frau bringt...

Sonntag, 21. April, Deutschlandsender:
14.00 Das verlorene Ostentind. — Westlau: 15.30 Schneewittchen und die sieben Zwerge. — Frankfurt: Eine Osterbesuchung. — Hamburg: 14.00 Das verlorene Ostentind. — Rönigsberg: 14.00 Rinder beim Aufbau des Vettes. — München: 15.40 Rinder machen Festmüll.
Montag, 22. April, Reichsender Stuttgart:

gatt: 14.00 Wie die sieben Schwaben den Osterhasen jagen wollten. — Westlau: 15.30 Fröhliche Rinderlieder zu Ostern. — Rön: 15.35 Rinder wandern mit unseren Kindern. — Rönigsberg: 15.15 Geschichten vom Osterhasen. — München: 15.30 Rinderkinder.
Dienstag, 23. April, Reichsender Stuttgart:
gatt: 15.15 Blumenstunde. 15.45 Tierstunde. —

Deutschlandsender: 6.05 Alles antreten zur Kunstgymnastik. 8.00 Morgenstunden für die Hausfrau. 10.15 Fröhlicher Rindergarten. 18.10 Stunden einer Jungmädchlerin. — Berlin: 9.30 für die Frau. 9.45 Eine Viertelstunde für die ganz Kleinen und ihre Mütter. — Westlau: 16.10 für die Frau. — Frankfurt: 15.15 für die Frau. — Rön: 8.50 Was kosten wir diese Woche. 15.5 Rindergarten. 15.10 Rinderkinder. — Leipzig: für die Hausfrau. — München: 15.00 Stunde der Frau.

Mittwoch, 24. April, Deutschlandsender:
8.00 Morgenstunden für die Hausfrau. 9.30 Kunstgymnastik. 15.15 Kunststunde. 15.40 Was das Kunstwerk heißt. — Berlin: 16.30 für die Frau. — Westlau: 15.30 Kunst. der erste Sonntag. — Hamburg: 8.00 Viertelstunde für die Frau. — Rön: 8.30 Kunstturnen. 8.50 Kunst und Studium. 15.00 Jungmädchlerin. — Rönigsberg: 15.00 für die Hausfrau. 15.20 Jungmädchlerin. 18.00 für Elternhaus und Schule. — München: 9.35 für die Hausfrau. 16.30 Rinderkinderstunde.

Donnerstag, 25. April, Reichsender Stuttgart:
gatt: 8.35 Kunstturnen. 15.30 Kunststunde. — Deutschlandsender: 6.05 Alles antreten zur Kunstgymnastik. 8.00 Morgenstunden für die Hausfrau. 9.40 Kunstwerkstunde. 15.15 Jungmädchlerin. 15.30 Mütterstunde. — Berlin: 9.30 für die ganz Kleinen und ihre Mütter. — Westlau: 15.30 Rinderkinder. 16.00 für die Mutter. — Rön: 8.30 Kunstgymnastik. 15.00 Kunststunde. — Rönigsberg: 8.30 Gemeinnützige Arbeit mit jungen Hausfrauen. 9.50 Turnen für das Rind. 16.10 für Frauen. 15.10 Kunstwerkstunde für Kinder. — München: 8.15 Gymnastik für die Hausfrau. 15.00 für die Frau.

Freitag, 26. April, Reichsender Stuttgart:
gatt: 8.35 Kunstturnen. 15.30 Kunststunde. — Deutschlandsender: 6.05 Alles antreten zur Kunstgymnastik. 8.00 Morgenstunden für die Hausfrau. 10.45 Kunstturnen im Rindergarten. — Berlin: 16.30 für die Frau. — Frankfurt: 15.15 Was bringen die Kunstwerkstunde. — Hamburg: 8.00 Viertelstunde für die Hausfrau. — Rön: 8.30 Kunstgymnastik. — Rönigsberg: 15.40 Kunstturnen. — Leipzig: 14.50 Frauen um Völlers. — München: 9.35 für die Hausfrau. 15.00 Stunde der Frau.

Sonntag, 27. April, Deutschlandsender:
6.05 Alles antreten zur Kunstgymnastik. 8.00 Morgenstunden für die Hausfrau. 11.00 Fröhlicher Rindergarten. — Berlin: 9.40 Kunstturnen für Kinder. — Rön: 8.30 Kunstgymnastik. 8.50 für die Frau. 10.10 Rindergarten. — Rönigsberg: 15.15 Was geben und kochen. 15.30 Rinderkinder. — Leipzig: 14.50 Rinderkinder. — München: 6.40—6.50 Gymnastik. 8.15 Gymnastik. 18.00 Völlers Nacht für die Jugend. —



Das bestickte Sommerkleid

Diesmal bringen wir eine Anzahl hübscher und praktischer Modelle, die in der Form ganz einfach sind, und die ihre besondere Note durch leichte Stickerei erhalten. Die bestickten Teile sind der einzige Blickfang dieser Kleider, und weil die Mode auf eine interessante Gestaltung des Brustenteiles und des Ärmels besonderen Wert legt, sind es auch vor allem Passen- und Westeneffekte, Ärmel, Stulpen und Gürtel, die durch die Stickerei besonders betont werden. Das schlichte Leinenkleid 76166 zeigt eine wirkungsvolle Anwendung von Hohlnähten und gestickten Punkten, die in dem Leinenmaterial besonders schön zur Wirkung kommen. Das nebenstehende Modell 76168 zeigt die dekorative Wirkung einer helleren Passe, die mit Hohlsaum schmuck verziert ist. Auch das schlichte Kostüm in sportlichem Stil erhält eine persönliche Note durch die dichte mit Stiefelstickerei bestickten Ärmel und Ärmelausschläge. Sehr amüsanter sind die bestickten Stulpen und der Gürtel an unserem Modell 76162, die man auch zu einem einfachen Leinenkleid tragen kann. Die beiden nebenstehenden Leinenkleidchen zeigen leichte Stickerei, die in der Farbe des Materials ebenso nett aussieht wie in allen frischen Sommerfarben.

76166. Mädchenhaftes Leinenkleid mit Schulterblenden, Taschen und Gürtelteil, mit Hohlnähten und gestickten Punkten nach Aufbügelmuster 30248 hergestellt. Vordach-Schnitt Größe O und II, erforderlich für Größe II: etwa 3,15 m Leinen 80 cm breit.

76168. Einfaches Sommerkostüm aus leichtem Stoff. Gürtel und Stulpen sind aus Wase ganz dicht mit Wolle bestickt. Aufbügelmuster 30244. Vordach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 2,75 m Stoff 130 cm breit.

76169. Sommerlicher Anzug, bestehend aus Kleid mit Stickerei nach Aufbügelmuster 30248 und tragender Jacke aus Kollifide. Vordach-Schnitt Größe O und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 6,50 m Stoff 80 cm breit.

76163. Ein netter Vorschlag für ein Leinenkleid ist dieses brauchbare Modell. Die Punktstickerei ist nach Aufbügelmuster 30245 anzuführen. Vordach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe III: etwa 3,60 m Stoff 80 cm breit.

76164. Sommerlicher Anzug, bestehend aus Kleid mit Stickerei nach Aufbügelmuster 30244 und tragender Jacke aus Kollifide. Vordach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 6,50 m Stoff 80 cm breit.

Vobach-Schnitte vorräglich bei: **Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1** an der Trinitatiskirche Fernsprecher 35807

Die neuen Frühjahr-Stoffe in Seide, Wolle, Baumwolle. Vom Neuen das Gute! Das Schöne preiswert! **Hermann Fuchs** MANNHEIM-AN DEN PLANKEN

Verdis Requiem / Karfreitagssauführung im Muienjaal

Es war ein anderer Aniaz, Rossinis Tod, der... Verdis Requiem gab; freilich wurden zuerst auf...

Meister, ein anderes Wert schreiben muhte als... Verdis Requiem gab; freilich wurden zuerst auf...

Vedenen beiseitestellen, auch für diese Rufst-... gabe dankbar, um so mehr, als auch hier auf-

Generalmusikdirektor Philipp Bälj hatte... das Wert fast richtig aufgeführt. Die Solisten...

me mit 6 p!!) wurde nur in Ausnahmefällen... erreicht.

Die Solisten (Waller, Ziegler, Ruy-... pinger und Dötzlin) meisterten ihre mit-

Das Wert, dessen zeitliche Nachbarschaft zu... „Mida“ in vielen Harmonismen spürbar ist,

Dein Kind, das die NSB-Tagestripe... verfolgt, ist unter ständiger Kontrolle

Gottesdienst=Anzeiger

Evangelische Kirche

Ostermontag, den 21. April 1935.

- In allen Gottesdiensten Kollekte für den badischen... Gottesdienste, 8.30 Uhr...

Rheinlan, 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Seel; um... 11 Uhr Rinderagottesdienst, Vikar Seel.

St. Marien, 9 Uhr Gottesdienst, Vikar Seel. Sonntag... 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Müller...

Evang.-luth. Gemeinde (Diakonissenhauskapelle, F 7, 29) Sonntag... (St. Marien), nachm. 5 Uhr: Konfir-

Bereinigtes ev. Gemeinschaften

Landschaftl. Gemeinsh. Haus „Salem“ K 4, 10

Ostermontag: 14 Uhr Osterfeier der Sonntagsschule... 20 Uhr öffentliche Chorfeier. — Ostermontag...

Landschaftl. Gemeinsh. „Bethesda Heim“ I 11, 4

Ostermontag: 14 Uhr Rinderstunde; 16 Uhr... Bibelstunde für junge Mädchen; 20 Uhr Evangelien-

Landschaftliche Gemeinschaft der lebendigen Mission

Sonntag: 8.30 Uhr Gebetsstunde, 20 Uhr... Cherkoll (Missionar Vorabend); 20 Uhr Bibel-

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Ehen-Ger-Kapelle, Kugartenstraße 26

Cherkoll: 9.45 Uhr Predigt, Prediger W. R. Müller... 11 Uhr Sonntagsschule; 19.30 Uhr Predigt, Prediger...

Ratholische Kirche

Heilighaus Cherkoll

Cherkoll (Heilighaus): Ostermontag: von 6 Uhr... an öffentliche Beichte; 8 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr...

8.30 Uhr Sinaimesse; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit... Predigt und Amt; 11 Uhr St. Messe mit Gebet;

St. Sebastianuskirche (Unter Markt), Ostermontag:... 6 Uhr Frühmesse und Regina der Heil-

St. Elisabethenkirche, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Marienkirche, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Pauluskirche, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Nikolaus, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Ursula, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Margarethen, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Katharina, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Barbara, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Agathe, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Verena, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Ursula, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Margarethen, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Katharina, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Barbara, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Agathe, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Verena, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Ursula, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Margarethen, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Katharina, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Barbara, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Agathe, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

St. Verena, Ostermontag: 6 Uhr... Frühmesse und Heilighaus; 8 Uhr Haupt-

PREISE: 1.80 u. 3.35 Haarausfall verhütet SEBALDS HAARTINKTUR sie sorgt für volles Haar



Frohe Ostern 1935

Die Hochzeit ist ruhiger. Die Braut eine schöne Tochter aller Zeiten

Interesse. Es ist die Braut eine schöne Tochter aller Zeiten

Die bekanntesten Manufakturwaren

Kunstreifenstoffe in allen Farben

großmarkt für alle Bedürfnisse

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

einige Angaben zu den verschiedenen Waren

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Trudi mit Herrn Zahnarzt Otto Sauer zeigen hiermit an

Hofrat Dr. Ing. **Max Czasch und Frau Marie** geb. Vogl

Die Verlobung mit Fräulein Trudi Czasch beehrt sich anzuzeigen

Zahnarzt **Otto Sauer**

Klagenfurt OSTERN 1935 Mannheim-Neckarau Friedrichstraße 98/100

MOBELHAUS Meyer & fahn

Große Ausstellung moderner, formwunder

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer sowie Küchen u. Einzelmöbel aller Art u. in jeder Preiskategorie. Gediegene Arbeit, Fachm., Beratung, Reelle Bedienung

MANNHEIM - R 3, 9-10

Amtliche Annehmestelle für Ehestandsdarlehen // Ratenkaufabkommen

Statt Karten

Henny Jopek
Hans Schwarztrauber

VERLOBTE

Bendorf a. Rh. OSTERN 1935 Mannheim

Eise Richter
Richard Seyfried

Verlobte

Ostern 1935

Mannheim G 4, 6 Pfm.-Feudenheim Wilmolenstr. 4

Ihre Verlobung zeigen an:

Luise Torge
Josef Gmeiner

Ostern 1935

Mannheim-Käfertal

... und die Aussteuer natürlich nur von

EMILIA Herrmann

MANNHEIM • STAMMEZSTR. 15

Manufakturwaren / Konfektion / Polstermöbel

Ely Täffner
Willy Scheffel

grüßen als Verlobte

Mannheim, Ostern 1935

Rheindammstr. 42 Leibstr. 20

Jrma Schott
Georg Menger

Verlobte

Ostern 1935

Pfm.-Waldhof Fichtenweg 24 Pfm. Lützenbrg Station str. 6

ELSE SCHOTT
ALOIS PUSCH

Verlobte

Ostern 1935

Mannheim Umlandstraße 7 Mannheim Qu 3, 6/r

Allen Verlobten

wünscht das Beste und bittet um deren Besuch das bekannte Möbelhaus

Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden

Paula Ott
Friedrich Pfeiffer

Auguste Pfeiffer
Hermann Ehrmann

VERLOBTE

Mannheim, Ostern 1935

Hildegard Schneider
Karl Ficks

Verlobte

Ostern 1935

Mannheim Hannover Mannheim Stuttgart

Statt Karten

Erna Weißheimer
Heiner Klappert

Verlobte

Ostern 1935

J 4a, 3 Mannheim H 3, 9

Alle Verlobten

die Sinn für eine geschmackvolle, ein gemütliches Heim verschaffende Wohnungs-Einrichtung haben, kaufen zu außergewöhnlich günstigen Preisen im

Möbelhaus Lungen & Batzdorf G. m. b. H.

Mannheim - Qu 7, 29

Ehestandsdarlehen - Kostenlose Aufbewahrung

Anny Schöner
Hans Hartrich

Verlobte

Mannheim

Beil tr. 8 Laurentiusstr. 1

Hilde Förster
Robert Morgen

VERLOBTE

Mannheim

Rheindammstr. 20 C 4, 11

Ostern 1935

Elisabeth Stutzinger
Karl Zilz staatl. gepr. Dentist

VERLOBTE

Ostern 1935

Ludwigshafen/Rh. Zollhofstraße 2 Mannheim H 1, 1

Wenn sich **Verlobte** empfehlen dann rasch zu

Hermann Bazlen

gehen, dort gibts Geschenke!

Mannheim am Paradeplatz

Statt Karten

Maria Schröder
Max Eckard

Verlobte

Mannheim-Feudenheim, Ostern 1935

Wir haben uns verlobt

GERTRUD WESER
GEORG SCHUMANN

Mannheim, Ostern 1935

Trefzger

ist ein Begriff für schöne, solide und preiswerte Möbel geworden.

Trefzger

konnte sich seit dem Gründungsjahre 1898 zu einer der bedeutendsten Firmen der Möbelbranche entwickeln, weil sie in unermüdlicher Arbeit im Dienste des Kunden steht.

Trefzger

will auch Sie beliefern. Die reichhaltige Auswahl in allen Preislagen macht Ihnen das Kaufen leicht.

Mannheim, O 5.1

Süddeutsche Möbel-Industrie

Gebrüder Trefzger G. m. b. H., Rastatt

Verkauft auch gegen Bedarfsdeckungsscheine!

Statt Karten

MINNA DÖRR
WALTER SCHNEIDER

VERLOBTE

Mannheim (Pfeifferstr. 44) Ostern 1935 Berlin (Tauentzienstr. 4)

Friedel Frank
Dipl. Ing. Heinrich Gehring

VERLOBTE

Mannheim Rheinhäuserstraße 11 OSTERN 1935 Oberkirch

Frauringe

Verlobungs- u. Freundschaftsringe in enorm großer Auswahl bei:

FRZ. ARNOLD Nachf.

O 6, 6 (Planken)

Käte Lehr
Peter Niedecken

Verlobte

Ostern 1935

Mannheim - M 2, 11

Luise Greulich
Franz Wilh. Arndt

Verlobte

Ostern 1935

Mannheim, Ostern 1935 Berlin M 7, 17

Statt Karten

Anni Brunner
Paul Schützger

Verlobte

Pfm.-Rheinau Elektro-Siedlung Mannheim Pfitzstr. 24 Steinen I. W.

Frauringe

Verlobungs- u. Freundschaftsringe in enorm großer Auswahl bei:

FRZ. ARNOLD Nachf.

O 6, 6 (Planken)

Ob verlobt oder vermählt - für's neue Heim die geschmackvolle Gardine den schönen Teppich

von den 2 Fachleuten **Kehrbaum & Kutsch, O 2, 8** Kunststraße



Frohe Ostern 1935

Schlafdecken gute Qualitäten 2.50, 1.95, 1.25	Schlafdecken-Jacquard weiche Qual. 16.50, 12.80, 10.90	Hermann Fuchs MANNHEIM - AN DEN PLANKEN Mannheim's Fachgeschäft für Kiederstoffe, Weißwaren Fertige Stoffe, Trikotagen, Strumpfwaren etc.	Schwedenstufen ca. 120 cm breit 1.95, 1.10, -.85	Bedruckte Möbelstoffe ca. 120 cm breit 2.10
Schlafdecken rein Kamelhaar 38.-, 27.-, 21.50	Steppdecken gute Füllung 33.75, 25.75, 12.75		Bedruckte Möbelstoffe 60 cm breit ... 1.30, 1.25, 1.05	Tischdecken indianthren ... 3.65, 2.85, 1.75

Statt Karten
FRANZ GUMB
MARIA GUMB GEB. DORSAM
VERMÄHLTE
Mhm.-Feudenheim Oster 1935 Birkenau l. Odenw. Zimmerstraße
Waldstädterstraße 55

Ihre Verlobung zeigen an:
ELSE GÜLTIG
ERNST SEITZ
Mannheim (Domersbergstr. 21) Oster 1935 Neustadt a. d. Hdt.

Statt Karten
FRITZ KARIUS
ELLA KARIUS geb. Sigmann
grüßen als Vermählte
Berlin Oster 1935 Mannheim Meerlechtsstraße 34

Statt Karten
Gerda Kühl
Erich Waldemar Reese
VERLOBTE
Güterhallenstraße 18 Oster 1935 P 7, 19

Brautkleidung
in hochmodernen Ausführungen zu außerordentlich günstigen Preisen
Neugebauer
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

KLARA PROBST
WILLI BIER
Verlobte
Mannheim, den 21. April 1935

Ihre Vermählung zeigen an
GEORG MOSER
IRMA MOSER geb. Gundel
Mannheim, R 7, 1, Oster 1935

Statt Karten
Unsere Vermählung geben wir hiermit bekannt
Ewald Beßler u. Frau Irma
geb. Köhler
Eisenach, den 20. April 1935
Moriental 55

Ihre Vermählung geben bekannt
Willy Klais
Adelheid Klais
geb. Schieber
Mannheim, 20. April 1935
L 15, 2

Als Vermählte grüßen:
Jac Bartsch
Annel Bartsch
geb. Fertig
München Mannheim T 3, 0

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl. Ing. **Willi Otterbach**
Amalie Otterbach geb. Mönkehaus
21. April 1935
Mannheim, U 6, 30 Berlin-Reinickendorf W 3
Wanne-Eickel, Florestaße 11 Wacholderstraße 35

Die bekanntesten
Qualitäts-Möbel
nur vom **Möbelhaus Lindenhof**
Eugen Trabold

... ein guter Gedanke,
wir gehen zu Möbelvertrieb
Kieser & Neuhaus - P 7, 9 - Kein Laden Ausstellung in 6 Stockwerken

Alles zum behaglichen Heim im
TELKAMPHAUS
Wohnungs-Einrichtungen
Mannheim, O 3, 1 (Kunststr.) - Heidelberg, Bismarckpl.

BRAUT-Ausstattungen
WASCHE · BETTEN · MATRATZEN
WEIDNER & WEISS N 2,8 Kunststraße

Barbara Burkardt
Julius Linhard
Verlobte
Oster 1935
Mhm.-Waldst. Mhm.-Feudenheim

Ihre Brautkleid
nach Maß aus den schönen Stoffen vom Spezialhaus
Ciolina & Kübler
M 1, 4 - Am Rathaus

In jedes neue Heim - das **HB**

Familien-Drucksachen
schnellstens durch die
HAKENKREUZ-BANNER-DRUCKEREI

Qualitäts-Möbel
Ludwig Zahn S 1, 17

Blumen u. Kränze Dsf. Preßner Friedrichspt. 14 Tel. 43030	Buchbinderei, Schreibwaren, Bilderrahmen B. Sepp, T 3, 5 Tel. 31246	Bürobedarf Otto Zickendraht Qu 3, 10 Telefon 30180	Wachener Weinhaus Badenia, C 4, 10 Tel. 20320	August Schnez R 6, 10-12 Tel. 25038	Ihr Schuhmacher heißt Büttner, P 3, 6 Bachten Sie unsere Schuhwerkstoffe.	Bürobedarf H. Habertorn U 3, 11 Tel. 20312	Wild u. Geflügel nur vom ältesten Spezialgeschäft J. Anab Qu 1, 14	Optiker Götz Qu 3, 9 u. Wittelsstraße 34 Liefer. all. Kranfent.	Geschw. Adamczewski-Stahl D 2, 18 - Fernspr. 102 00 Frauen-Handarbeiten	Drachtgeheide Drahtzähne 50 m Drahtschub 1 Meter von von Wt. 4.00 m Martinlauer Trabanten Wdh.-Bedienung Telefon 606
---	--	--	--	--	---	--	---	---	---	---

Photo- u. Kinohaus **Cartharius** o.2.9. Kunststraße. Ruf 29529

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Tüchtiger Vertreter

zur Werbung von Anzeigen für das amtliche Fachorgan „Badischer Einzelhandel“ für den Amtsbezirk Mannheim gesucht.

Zu vermieten

Schöne 3-Zimmer-Wohnung zum 1. Juni 35 zu vermieten.

Geräumige 3-Zimmer-Wohnung zu 51,50 RM.

6-Zimmer-Wohnung

Großes, warmwasserbetriebl. Badezimmer, Mädchenklosett, neu beschichtet.

6-Zimmer-Wohnung m. reichl. Zubeh., Beethovenstr. 18.

4-Zimmer-Wohnung

mit 2 Bäd., Zentralheiz., 10 St. off. Bodenb., 1. Juli zu vermieten.

Schöne sonn. 4 1/2-Zimm.-Wohnung

mit 2 Bäd. u. Zubeh., 10 St. off. Bodenb., 1. Juli zu vermieten.

Schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohnung

Dachstuhl, mit 2 Bädern, 10 St. off. Bodenb., 1. Juli zu vermieten.

Wohnung mit 2 Bädern

Großzügige 5 bis 7 möblierte Zimmer

in bester Wohnlage

4-5 Büroräume

beste Wasserzulaufe, Hochboiler, 2. Stock, 1. Etz. zu vermieten.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Balkon, möbliert, 1. Etz. zu vermieten.

3-4 Zimmer

frei, m. Bad u. Balkon, 1. Etz. zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten

3 Zimmer, möbliert, 1. Etz. zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer

in bestem Hause, 1. Etz. zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten

1 Zimmer, möbliert, 1. Etz. zu vermieten.

Wohn- u. Schlafzimmer

mit 1 Bäd., 1. Etz. zu vermieten.

Wohn- u. Schlafzimmer

mit 1 Bäd., 1. Etz. zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer

in bestem Hause, 1. Etz. zu vermieten.

Leeres Zimmer zu vermieten

1 Zimmer, 1. Etz. zu vermieten.

Zu verkaufen

Miele Staubsauger

Lieferung durch die Fachgeschäfte

Zu verkaufen

Großere Quantitäten

Ziegel

Regal

Gasbackhaube

Brautkante

billige Wohnung

Schlafzimmer

Möbliertes Zimmer

Leeres Zimmer

Zimmer

Zu verkaufen

Miele Staubsauger

Mielewerke AG.

Mannheim, P. 7, 2, Tel. 23438

Kaufgesuche

Größere Briefmarken-Sammlung

zu kaufen gesucht

Wiedrumkauf

Ladentheke

zwei Regal-Unterteile

Tauschgesuche

Spiel-Baaren

Möbeleinrichtung

Möbel

Möbel

Möbel

Hochwertige Möbel

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Wohn. 10k

Für Posten des Außendienstes

suchen wir Herren mit Werbe- und Organisationsfähigkeit.

Karlsruher Lebensversicherungs-Bank A.G.

Ursprung 1835

Korsettreisedamen

Sie müssen wann Sie auf die Dauer zufriedenstellende Erfolge erzielen.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

unter L. P. 4070 an die Expedition des Blattes.

Glaser

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

als Mitarbeiter gesucht.

Was mit ihm geht. Image of a shoe.

Bitte gegen das Licht halten!

Mit ihm geht. Image of a shoe.

Bitte gegen das Licht halten!

Bismarckstr., Bahnhofnähe

Schöner Laden

1 Zimmerwohnung

3-Zimmer-Wohnung

Mod. 3-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Mietgesuche

3 Zimmer und Küche mit Bad und Speisekammer

4 Zimmer und Küche

3 Zimmer u. Küche

Gut möbl. 2-3-Zimmerwohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Bismarckstr., Bahnhofnähe

Schöner Laden

1 Zimmerwohnung

3-Zimmer-Wohnung

Mod. 3-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Mietgesuche

3 Zimmer und Küche mit Bad und Speisekammer

4 Zimmer und Küche

3 Zimmer u. Küche

Gut möbl. 2-3-Zimmerwohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Bismarckstr., Bahnhofnähe

Schöner Laden

1 Zimmerwohnung

3-Zimmer-Wohnung

Mod. 3-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Mietgesuche

3 Zimmer und Küche mit Bad und Speisekammer

4 Zimmer und Küche

3 Zimmer u. Küche

Gut möbl. 2-3-Zimmerwohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Bismarckstr., Bahnhofnähe

Schöner Laden

1 Zimmerwohnung

3-Zimmer-Wohnung

Mod. 3-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Mietgesuche

3 Zimmer und Küche mit Bad und Speisekammer

4 Zimmer und Küche

3 Zimmer u. Küche

Gut möbl. 2-3-Zimmerwohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

Zwei-Zimmer-Wohnung

NEU-ERÖFFNUNG

Verlege ab 20. April d. J. mein
Konditorei-Café

von Qu 3, 21 nach **Qu 2, 9-10** Ruf 260 29

Fritz Schlupp und Frau

Am Umbau waren folgende Firmen beteiligt

JOS. KIRSCH
Mollstraße 51 Tel. 44343

Ausführung der Warmwasser-,
Heizungs- u. Bereitungsanlagen

C. Weickel C 1, 3
Tel. 23118
Spezial-Abteilung
für Gastwirte-Bedarf
Porzellan / Glas und Bestecke

Karl Zeyer, U 5, 11
Tel. 225 21
Ausführung der
Glaserarbeiten

FRITZ KURZ
Bau- u. Möbelschreinerei
Uhlandstr. 7 Tel. 30711

EUGEN ROTH
Seckenheimerstraße 19
Elektrische Licht-
und Kraft-Anlagen

In Haus und
Hof, in Stadt
und Land
muß feiern
heut' noch
manche Hand
Hilf, daß auch
sie den Ham-
mer schwingt,
daß heil das
Lied der Ar-
beit klingt.

August Altenstetter
jetzt: Beilstraße 9
Telefon 305 37
Ausführung
der Gipser- und
Stukkaturarbeiten

August Renschler 20068K
Baumaterialien
Ausführung von Wand- u. Boden-
plattenbelägen — Baukeramik
Schimperstr. 30-42 Fernspr. 519 87-519 88

Ladenbau-Meffert • D 2, 11
Tel. 27187
Laden- und Kaffeehaus-Einrichtungen

Geschäftsübernahme
Freunden, Bekannten sowie der Nachbarschaft
zur Kenntnisnahme, daß ich die Wirtsch. d.
Zum gold. Schiff, J 2, 21
übernommen habe.
Empfehle das Wulle-Bier / Prima
Pfälzer Weine / Reichhaltige Küche
Um geneigten Zuspruch bittet
Familie Hans Horn



In zünftiger Würstchen-Blatzen-
kräftig und gesund durch

Muskator
Ersilingsmehl u. Kükenkörnerfutter
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen

Dauerwellen Salon Schnabel
meine Spezialität Ladenburg - Telef. 358

Privatdetektivin beobachtet und ermittelt
- gewandt und sicher -
MENG, Mannheim, D 5, 15

**Kinder-
Rollbett**
weil isoliert
Innenmaß
105x55 cm
Mk. 15.75
große Auswahl
inkl. Preis lagen

**Stuben-
wagen**
Räder mit
Zummberatsung
Mk. 7.50
Kleiderwagen-
Reichardt
P 2, 2

**Eil-
boten**
Blitz* Rote Radler
Telefon 21870
Mannheim, P 3, 11
Transporte
Einzüge
Botendienste
23940K

Günstig
sechseilige neue
Nähmaschinen
für 75,- Mk.
zu verkaufen.
Fast neue
versenkbar
für 95,- Mk.
Im altbekannt
Fachgeschäft
Plattnerhuber
H 3, 2

Füllhalter-Klinik
Q7,23
Repariert
alle
Systeme
Schnell
und
Billig

Graphologie
(Handchrift)
Charakteranalysen
Beratung
Sprechst. 1-8 Uhr
Schweizerstr. 5
(Am Tattersall)

Querschnitt
durch die
Sommermode!

In 5 Schaufenstern und in
unserer großen Stoff-Abtei-
lung haben wir eine
AUSSTELLUNG
der neuen
**FRÜHLINGS-U-
SOMMERSTOFFE**
aufgebaut, die allen die
Schönheit und Preiswürdig-
keit der neuen Stoffe zeigt.

Die gleichzeitige Schau gesteckter
Mäntel, Kleider und Complots
im Erdgeschoß unseres Hauses
zeigt die gute Verarbeitungs-
möglichkeit und den elegan-
ten Fall dieser neuen Stoffe
und die neue Modelinie.

MODEHAUS
Neugebauer
MANNHEIM-ANDEN PLANKEN

Ein Deutscher kauft im
Fachgeschäft

Uhren, Gold-, Silberwaren
Trauringe, Bestecke
erhalten Sie daselbst bei guter
Bedienung. Wir bitten, die Fach-
geschäfte b. Einkauf zu bevorzugen

Uhrmacher-Innung
für den Kreis **MANNHEIM**

Anzeigen im HB
machen sich immer bezahlt

Ziehung 26.-27. April

Bedeutend verbessert!
Klassen-LOTTERIE
jetzt Ges. Gew. in 5 Kl. über RM
62 Millionen
1000 000
300 000
100 000

HAUPT-GEWINNE

1/8	1/4	1/2	1/4	DOPPELLOS
3,-	6,-	12,-	24,-	48,- RM

Porto u. Liste 30 Pfg.

Loose bei den staatl. Lotterie-Einnehmern

Möhler,	K 1, 6	Tel. 312 00
Stürmer,	O 7, 11	Tel. 295 00
Zwerg,	G 3, 8	Tel. 286 82
Burger,	S 1, 5	Tel. 263 90
Dr. Martin,	S 1, 5	Tel. 222 11

Wir liefern unseren **Hellen**
Eichbaum-Edel-Bock
in 1/1 und 1/2 Flaschen • Brauerei-Abfüllung

Eichbaum-Werger-Brauereien AG
Telefon 54061

Heirat
Ehebund
Tel. 27704

Glück
Tel. 27704

bis 28.7.

rat

in gut. Verh.

umfich

Ohmer

fröhles

August Renschler

Ladenbau-Meffert

Heirat

theken

und Darlehen

Mannheim S 6, 31

verkehr

in Jedermann

Beamtin

Kredite

Wiedenes

gutem Haus

Oster-Sonntag vorm. 11 Uhr nach vollendetem Umkehr
Neueröffnung

Palmbrau-Bierstube

Fernspr. 41834 am Tattersall (frühere Kulmbacher) Kaiserring 32

Auswahlreiche erlesene Küche Mittag- und Abendtisch Naturreine Weine erster Winzergenossenschaften

Hauptausschank des Palmbrau Pilsner das deutsche Edelbier Märzen - hell Export Stutzer - dunkel Export

Wir bitten um gefl. Unterstützung unseres neuen Unternehmens und wollen nur zufriedene Gäste sehen. Otto Hügel u. Frau, langjähriger Küchenmeister zuletzt Hotel „National“

Deutsches Handwerk schuf Neues!

Innenausbau Möbel- und Bau-Schreinerei A. Frenznick Cannabich-Str. 31 - Telefon 51575

Erstes Mannheimer Linoleumlogogeschäft ANDREAS FINK Ww. Mannheim - M 2, 3 - Telefon 26040

Ausführung der Warmwasserheizungs-Anlage FR. BRUNNER Heinrich Lanz-Str. 43 - Telefon 44634

Palmbrau in Front

Das Edelzeugnis deutscher Brauindustrie! 100 Jahre Bierablage Mannheim, Tattersallsir. 5 / tel. 44494

- Ausschankstellen: Palmbrau-Kaufhaus, Schnellgasstille, L. Pfisterer, K 1, 4 Gasthaus Friedrichsbrücke, B. Lammersch, U 1, 15...

Verlangen Sie „Palmbrau“ in den Ladengeschäften!

Palmbrau Pilsner, als deutsches Erzeugnis ein Genuss- und Heilmittel für Gesunde und Kranke...

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Liefere der Schiebefenster Eingangstüre und sonstige Glaserarbeiten G. A. Lamerdin Fenster- und Türen-Fabrik

Malereibetrieb Wilh. Zimmermann Mannheim-Neckarau Friedhofstraße Nr. 3

Gasstaus Hack Ich habe meine 22534K Bier-, Wein- und Speisewirtschaft Zum Kranz Seckenheimerstraße 56

Großbrauerei sucht Wirtschaften zu pachten und mit Flaschenbierhändlern in Verbindung zu treten.

Wirtschaft Gag' mir einer was er will - HB-Reinanzzeigen kosten nur wenig, doch nützen sie viel.

Nebenius-Gewerbeschule Mannheim mit Dentistenlehre. Schuljahr 1935/36

Bekanntmachung In dem Konkurs über das Vermögen der Firma Sophie Eist & M. B. D., Mannheim, P. 7, 19, soll die Schuldverteilung erfolgen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Grund- und Hauptschule Mannheim Wie in den Schulen bereits bekannt gebrachten, finden sich auf Schuljahresbeginn in den ihnen bezeichneten Schulräumen ein:

Rentenzahlung Die Zahlungen der Pächter in Mannheim einzahl, der Besorger beginnen mit der Zahlung der Minderrenten am 27. April 1935.

Bestellung von Bau- und Straßenstudien für den Stadtdirektor...

Fortbildungsschule Gemäß § 9 des Gesetzes vom 19. Juni 1928, die allgemeine Fortbildungsschule betr., sind Anwärter drei Jahre und Mädchen zwei Jahre nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet.

Auf Antrag des Landvolksamtes in Mannheim einzahl, am Reder, Renscheidweg, wird über dessen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieb heute nachmittags 5 Uhr das Entscheidungsurteil erlassen.

Zwangsversteigerungen Dienstag, den 23. April 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landvolksamt, Qu. 6, 2, gegen das Sabina im Südwestenweg öffentlich verfahren:

Bezirksnawerbeschule Ladenburg umfassend die Gemeinden Ladenburg, Zweibrücken, Eisingen, Reddenheim, Schriesheim und Erdbrunnheim. Beginn des Schuljahres 1935/36

Keinen lästigen Geruch bekommt Ihre Wohnung beim Einwaschen, so denn einen angenehmen Tannengeruch, aber nur, wenn Sie Regina-Hartglanzwachs verwenden.

REGINA HARTGLANZWACHS erhöhtlich in den einschlägigen Geschäften

Gloriasäle Seckenheimerste. 11a/13 Nach vollständiger Renovierung bietet die gut bürgerliche Familienstätte der Schwetzingen Vorstadt ihren Gästen während den Feiertagen bei guter preiswerter Küche und Konzert Keller einige gemüthliche Stunden.

Fahrräder Dürkopp-Adler 8 MK. motor. Motor Gebrauch: 10/10 Pfaffenhuber, N 3, 2

Presto das Marktfahrrad billig u. gut bei Pister, U 1, 2

Fahrräder 50 Jahre Qualität VICTORIA

Jedes Victoria-Rad im besten Lötlverfahren der Welt hergestellt. „Victoria“-Patentdrucklösung ist absolut bruchsicher und kostet nicht mehr als andere Markenräder.

Blüten Baden-Baden Auf dem Schwan als nationale maßgebende führende in der Hochschwälder Tälern in jedes Altschicht es seinen beherrschend und die Bevölkerung besten. Giganten In Aufrat Bedingung leistet in Es hat si Anzeige die alle der Gegendungst ein uners Geschäft Käfer-trast aße 2. hallestrastraße 19. Verlagsl

Stadt Karten!
De. med. dent. Ed. Eberhard
Margot Eberhard geb. Künzel
geben ihre Vermählung bekannt
Mannheim, O 7, 4 - Ostern 1935 24621K



Blütenwunder
in Baden-Baden
Besuchen Sie unbedingt in Baden-Baden
Vogel-Harwegs Schaugarten
Eine Sehenswürdigkeit I. Ranges in der Gartenkunst

Baden-Baden „Hotel Quellenhof“
Sohlenstraße 27 - Telefon 761 - Zimmer ab 2,50, Pens ab 7,-
Die berühmte alte badische Weinstube „Im süßen Löchel“ Gegr. 1831
Spezial-Ausschank Badisch-Hälzische Winzergenossenschaft
GESAMLEITUNG: KARL KLEIN 2933 K

Schwarzwälder Tagblatt
als alterprobtas Kampfbblatt der nationalsozialistischen Bewegung die maßgebende, überall stark vertretene und führende Tageszeitung. In den Bezirken
Villingen und Donaueschingen
in der fruchtbaren Baar und auf dem Hochschwarzwald kommt das „Schwarzwälder Tagblatt“ in vielen Orten nahezu in jedes Haus.
Als rechtes Heimat- und Familienblatt zählt es alle Kreise der Bevölkerung zu seinen Lesern. Den Staats- und Gemeindebehörden dient es als Verkündigungsorgan, und die Geschäftswelt und auch weitere Bevölkerungskreise wissen, daß sie am besten, billigsten und zweckmäßigsten ihre Anzeigen stets beim
Schwarzwälder Tagblatt
In Auftrag geben, zumal hier bei günstigen Bedingungen der größte Erfolg gewährleistet ist.
Es hat sich längst herumgesprochen: Die Anzeigen im „Schwarzwälder Tagblatt“, die alle Volkskreise und Berufsstände der Gegend erfaßt, ist für jeden Werbungstreibenden aus der Nähe und Ferne ein unentbehrliches Werbemittel.
Geschäftsstellen in: Donaueschingen, Käferstraße 17, Ruf 473; Villingen, Bickenstraße 2, Ruf 2361; St. Georgen, Gewerbehallestraße 13, Ruf 166; Triberg, Schulstraße 19, Ruf 404; Anzeigenverwaltung u. Verlagsleitung: Furtwangen, Ruf 215 u. 251

Gesamtleitung der Konzerte:
Generalmusikdirektor **Philipp Wüst**
Solisten:
Prof. Friedrich Wührer
Adelheid Armhold
Das Kergl-Quartett
Bläser-Solisten des National-Theaters

Mozart-Festwoche
in Mannheim vom 5. bis 11. Mai 1935
Sonntag, den 5. Mai, im National-Theater: **„Figaros Hochzeit“**
Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Wüst. Inszenierung: Intendant Brandenburg
Montag, den 6. Mai, im Rittersaal des Schlosses: **Hammernmusik-Abend**
Mittwoch, den 8. Mai im Musensaal, Rosengarten: **Sinfonie-Konzert**
Freitag, den 10. Mai, im Rittersaal des Schlosses: **Serenaden-Abend**
Samstag, den 11. Mai, im National-Theater: **„Die Gärtnerin aus Liebe“**
ERSTAUFFÜHRUNG
bearbeitet von S. Anheisser
Musikalische Leitung: Kapellmeister Dr. Cremer. Inszenierung: Oberspielleiter: Dr. Hein

Brückl Waldhof
TANZ
am Ostersonntag und Ostermontag
von 1/2 7 - 1/2 1 Uhr

Eilen Sie!
Ziehung 26./27. April
Bedeutend verbessert! Klassen-LOTTERIE
jetzt Ges. Gew. in 5 Kl. über RM
6 1/2 Millionen
1000 000
300 000
100 000
HAUPTGEWINNE
2/8 1/4 1/2 1/4 BEHELDIGER
3. 6. 12. 24. 48. 96. 192.
Post u. Liste 30 Pf. - **Stürmer**
Staatl. Lotterie-Einnahme
MANNHEIM-O-7-11
Postsch. 250 Karlsruhe
Ziehung schon am Freitag!

Tinasol
das nicht ätz., nicht fleck., nicht stink., unheilbare Mittel gegen
Wanzen Copolin
das automatisch wirkende Mittel gegen Käfer, Ameisen, Würmer etc.
63-jähr. eig. Patente. Totsie A. ertöndig garantiert. Nur vom **Lab. Thie's** Laurentiusstraße 2

Hans Georg Unser Stammhalter ist glücklich angekommen. 14414
Aenne Freitag geb. Wolter
Dipl.-Ing. **Hans Freitag**
z. Zt. Privatklinik Dr. H. Völker Mannheim, 19. April 1935
Ludwigshafen, Rottstr. 51 Brucknerstr. 1

CaféBörse
Samstag, Sonntag, Montag
Wein- und Blütenfest mit Konzert und Verlängerung

Osterausflugler
ins Neckartal
Besucht das **Kaffee-Restaurant**
„Zum Kurgarten“
Neckargemünd
Neue Griech. Weinstube
Neu angegliedert eine bezauberliche Siechenbierstube
Ostersonntag Kaffee-Konzert, Arenen **FRANZ**. - Bequem Parkplatz

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Telefon 32179 20302 K

Hut-Sänger
T 3, 8 am Herdeshof
Damen-Hüte in großer Auswahl
Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Färbieren und Färben von Damen- und Herren-Hüten

Schulranzen Schülermappen Brotbeutel
billigste bei
KARL SOTTA
492-2K Riedfeldstr. 28 - Tel. 50601

KUK
Der Weg zum KUK-Holzhaus
Ist auch für Sie offen, hätten Sie nicht Lust zu so einem reizvollen und gut isolierten Bienenstock, der sich durch gewand und bequeme, Verlangens Sie kostenlos unseren Prospekt. Auf Wunsch auch Beratung über Bau-Finanzierung. Reich bebildertes Katalog für RM 1,- erhältlich.
KATZ & KLUMPP A.-G.
GERNSBACH 5

BLITZ Rotary Automat
druckt stündlich ca. 3000 Blatt
Geb. auch fertig mit Zubehör nur **RM. 45,-**
Handanlage
stündl. 500 Blatt nur **RM. 24,-**
kompl. u. oben 3 Jahre Garantie - 8 Tage zur Probe.
Vervielfältiger-Spezialfabrik **Ernst Wentzel**, Stuttgart-O
Wernstraße 69 - Ruf 40716 U

Km HERDE OFEN

Bülow-Piano
Schwechten-Piano
C. Hauk
Pianoshandlung
1, 2 - Schloß

Qualitäts-Daunendecken
eine Auswahl
Große Auswahl
Niederste Preisklasse
OSKAR SÜMPF
Agelsterkassen
Eichholzteile
122-492-31

Stahlfessel-Ofen
m. Fassonst. ausgem.
m. verz. Kanstel u. Deck.
75L. 29,85M
100. 31,50M
110. 34,25M
in Kupfer
billigste
Garant.
Zurückk.
Liste frei
Mannh.-
BAUER
Käferstr.
1104-K

Transporte
wie **Umzüge**
schmerzen? dann Citrovantille
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovantille dank seiner anerkannten raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovantille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1.10.
Philipp 20h, 39 39 1111111, Schimperstraße 33, Telefon Nr. 519 33 (13 162 8)

Winterthur
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst
Subdirektion Karlsruhe i. B.
Gartenstraße 17 / Tel. 1529
Mitarbeiter überall gesucht

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Mannheim B 4, 2
Depositenkassen:
Weidelberger Straße P7 15 Lindenhof Meerfeldstraße 27 Marktplatz H 1 1-2
Neckarstadt Schimperstraße 2 Seckenheimer Straße 72
Neckarau Marktplatz 2 Seckenheim Hauptstraße 110.
Annahme von **SPARGELDERN**
Sparkonten Sparbücher
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Wirdt folgt heute auf Wikat,
Sie treat sich über jedes,
Soll sie die neue Stellung hat:
Denn hier schreilt man **Mercedes!**
FRIEDMANN & SEUMER
FERNRUF 2710001

Zum Osterfest das Millionen-Ereignis!

Der Welt gewaltigster Abenteuer-Film

— ein Monumentalwerk ohne Vorbild und Beispiel — das seit Wochen
New-York, London, Paris, Berlin begeistert



BENGALI

Die Gefangenen des Mohammed Khan

Ganz in deutscher Sprache!

Der erste englisch-indische Kolonial-Großfilm, eine Teufelsmischung, wie sie **spannender, mitreißender und sensationeller noch nie gezeigt wurde!**

BENGALI - „Todes-Legion vom Khaiber-Paß“

Eine Handvoll weißer Männer hält Wache über Millionen kriegerischer Berberstämme im geheimnisvollsten Lande Asiens; unheimlich bückende exotische Atmosphäre! Abenteuer und Romantik ballen sich zu einem Furioso, das sich nicht in Worten schildern läßt — man muß es erleben!

4300 Mitwirkende — (Indiens versch. Völkerstämme)

„Wann saß je ein Publikum so hingenagelt u. hingedonnert!“ (Fadpr.)

Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt! Beginn: Sa 2.50, 4.35, 6.40, 8.20, So u. Mo. 2, 4, 6, 10, 8.20

Unseren Besüchern ein feohes Osterfest!

ALHAMBRA

34er NATURWEINE

Bockenheim
Sonnenberg
Riesling

Wachst. R. Schenk
Liter o. Gl. **85**,-

Wachenheimer
Schloßberg

Winzergenossen-
schaft Wachenheim
Liter o. Gl. **1.10**

Wachenheimer
Neuberg

Natur-Rotwein
Liter o. Gl. **90**,-

STEMMER
O 2, 10

Photo-Rettig

S 1, 7

empfiehlt sich für
alle in das photogr.
Fach einschlagenden
Arbeiten.

Für die
Festtage

empfehle meinen
bekannt guten

Obstwein

Weißwein
Rotwein

Kellerei K. Wirth
Bürgerstr., Fuchsstr. 69
Telefon 32 477
22853K

Ausweisbilder

für alle Zwecke
3 Stück
von Mk. **1.50** an

Photo-Bechtel

O 4, 5 Stromarkt

Das beste für
Ihr Kind!

Hema-Buttermehl-

Einbrenn-Plätzchen

Wittenerstr. 8, 9, 10,
Bodenheimerstr. 54
Telephon 435 92.
In Apotheken und
Eisenwaren-Handl.
(12 287*)

Front

und jede Ordens-
dekoration. Must.-Ang.
geg. 10 Pf. sofort.

Paul Küst,
Berlin SW 10,
nur Seydewitzstr. 19a

Ostern ins Universum

Ein Festprogramm, wie es sein soll:

lustig, prächtig, verliebt, sinnenberauschend, erfüllt von
den bezaubernden Klängen Strauß'scher Musik....

ein Festrausch für Auge, Ohr u. Herz!

Die **UFA** zeigt ihr neuestes Filmwerk

den Operetten-
Großfilm



Adolf Wohlbrück

Hansi Knotek „Wer uns getraut...“

und in weiterer glanzvoller Besetzung:

Fritz Kampers als Schweinefürst
„Mein idealer Lebenszweck
ist Borstenvieh und Schweinespeck“

Gina Falkenberg

„Die Liebe, die Liebe
ist eine Himmelsmacht“

Rudolf Platte

„Seh' ich den Tokajerwein
im Pokale blinken!“

Musikalische Bearbeitung: Alois Melichor / Herstellungsgruppe: Bruno Duday
Spielleitung: KARL HARTL, Schöpfer von „F.P.1 antwortet nicht“, „Gold“ usw.
Im festlichen Vorprogramm: **Stiefkinder der Musik**, ein Kurz-Lustspiel / **Der König des Waldes**, neuer Ufa-Kulturfilm / Mit der neuesten Ufa-Ton-Woche rund um die Welt



Heute Samstag Fest-Premiere

Beginn 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

An den beiden Festtagen: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Einlaß ununterbrochen / Die Jugend ist zugelassen
Numerierte Karten, deshalb kein Warten!

UNIVERSUM

Kaffee Müller, Q 2, 12

Neu renoviert

Dienstags, Freitags, Samstags u. Sonntags

Verlängerung 23226K

L 12, 16

Wiener Kaffee Linsner

am Suez-Kanal

Kaiserring Gaststätte

die gute Familien-
Tel. 21201 L 15, 12 am Bismarckdenkmal
30278K

Theater-Kaffee gold.

Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag

VERLÄNGERUNG 8, 14, Tel. 2119

Ab heute
Ausschank des beliebten
Mai-Bock
im
Münchener Hofbräu P 6, 17

Deutsches Haus früher Kaufmannshaus
C 1, 10-11 nahe Paradeplatz - Tel. 271 13
Spezial-Ausschank Würzburger Hofbräu
Ostermontag TANZ
Ausschank naturreiner Weine aus den Winzervereinen Kallstadt, Ungstein, Niederkirchen und Weisenheim. 1/4 Liter von 30 Pfg. an. Bekannt guter reichhaltiger Mittag- und Abendisch. — Es ladet freundlichst ein
ARTHUR URBANSKY

Achtung Neueröffnung
Zum alten Gaswerk
Windeckstraße 91 (vormals Emil-Heckelstr.)
Eigene Schlachtung
Jeden Freitag Schlachtfest
la Wein von 20 Pfennig an
Großes Nebenzimmer ca. 70 Personen fassend.
Mittag- u. Abenden von 70 Pfg. an
Für prima Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Zwei neue bundesvorschriftsmäßige Kegelbahnen.
Emil Speier und Frau Telefon 446 17

Ueber die Festtage ein Spaziergang zum
Flughafen-Casino
Ueber Ostern:
Konzert u. Gesellschaftstanz
Ausschank des vorzüglichen „Ur-Bock“
der Bergbrauerei Leimen.
Gelegenheit zu verbilligt. Flügen zur Baumbüchse

Arche Noah F5,2
Ab heute Märzenbock (hell)
aus der Brauerei Schrepp-Prinz
Karlsruhe. — Die bekannt gute Küche.
Um geneigten Zuspruch bittet Carl Stein.

Friedrichspark
Ostern Wiedereröffnung
Sommer-Abonnement
Erwachsene RM. 5,- Kinder RM. 3,-
Zu Abonnementskonzerten frei
Ostersonntag und -Montag **KONZERT** - 3 Uhr

Harry Piel's große Oster-Überraschung!

Ganz Mannheim erwartet mit ungeheurer Begeisterung
Harry Piel's 100. Jubiläums-Film

eine Meister-Krönung - unvergleichlich in Spannung und Abenteuerlichkeit



Sonder-Auszeichnung
„Künstlerisch wertvoll“

Artisten

DER 100. HARRY PIEL-FILM

NDLS

Die größte Attraktion des Zirkus-Varietés Tivoli

Haupt-Darsteller und Regie:

„Fürst der Manege“ Harry Piel

Schauspielerische Glanzleistungen um Harry Piel:

Hilde Hildebrand, Susi Lanner, Hans Junkermann
Louis Ralph, Harry Hardt, Hans v. Zedlitz, Bruno Ziener
mit seinen Tieren: Jumbo, Mira, Pitsch, Phibs, Bonzo, Lora

III **Alle Harry-Piel-Freunde und Verehrer** III
bewundern - bestaunen mit Stolz und Freude

sein 100. Jubiläums- und Meistertwick!

Alle deutsche Städte und Burgen
Lebendige Vergangenheit

Allerneueste Welt-Ereignisse
Deutlich-Lila-Woche in Erstausführung

Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt! - Beginn: Sa. 2.30, 4.35, 6.45, 8.30, So. u. Mo. je 2 Uhr

Unseren Besuchern ein feines Osterfest!

SCHAUBURG

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 - Sonntags ab 2 Uhr

Der große Fest-Spielplan

Werner Krauß - Gustaf Gründgens
Ed. v. Winterstein - Peter Voß - Elsa Wagner

in Napoleons
letztes Abenteuer!



100 TAGE

Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt

Bahnhof-Hotel National Restauration National

Bekannte Säle verschiedener Größe
Prima Küche - ff. Weine und Biere
Zeitgemäße Preise 24551K

Telefon 304 46/47 Eigtr. Paul Sreeger



Stock's Weinhaus

Jeden Montag - M 5, 4
Mittwoch und Samstag

Verlängerung

Die gemütliche und gern aufgesuchte Weinstube

PALAST

Wir haben uns entschlossen, zu Ostern
den Mannheimer Kinobesuchern eine
ganz große Abwechslung
zu bringen.

Ein neues Thema im Film!

In Erstaufführung für Mannheim!

Ein Sensationsfilm, wie er bisher in
Deutschland noch nicht gezeigt wurde!
In deutscher Sprache!



MENSCHEN ohne Nerven

Eiserne Nerven, stählerne Muskeln und ein gutes Herz
müssen diesen Menschen-eigen sein, die solche Leistungen
vollbringen - - Ein Film von Menschen, die den Tod nicht
fürchten - - von Burschen, die es mit dem Teufel aufnehmen
in der Titelfolle:

William Boydt

der Hauptdarsteller des Weiterfolg-Films „Wolgasciffen“
Dorothy Wilson, Edwin Stanley

Dazu unser großes Vorprogramm:

1. Hurra, wir haben gewonnen! Lustspiel
2. Die Fledermaus, Musikfilm
3. Des großen Königs glückliche Zeit.

Anfang heute 4.00, 6.10, 8.20 Ostern 2.00, 4.05, 6.10, 8.20

GLORIA-PALAST

SECKENHEIMERSTR. 13

Ein herrliches Oster-Geschenk
berichten wir unseren verehrlichen Besuchern durch



Magda Schneider - W. Albach-Retty
Leo Slezak, Gg. Alexander, Truus v. Alten, Osk. Sabo
in dem charmanten Lustspiel aus dem schönen Wien, mit
den unsterblichen Klängen des Johann-Strauß-Weizers

G'schichten aus dem Wienerwald

Ein Stück Wien, wie es leuchtet und lacht, wie es klingt
und singt, voll Leben und Wirklichkeit / Unter Mitwirkung
des berühmten Wiener Philharmonischen Orchesters

Im Belprogramm: Der Gerh.-Lammann-Lustspiel „Aufschnitt“
Kulturfilm - Ufa-Tonwoche

Ab heute 4.00, 6.00, 8.00, 8.20 an beiden Feiertagen ab 2.00 Uhr

Große Familien- u. Jugendvorstellung

heute Samstag, 4.00 Uhr, Oster-Sonntag u. -Montag 2.00 Uhr
mit dem gesamten ungekürzten Programm. / Für Jugendliche
zu diesen Vorstellungen 30, 40, 50 und 60 Pfennig

SCALA

Nur heute u.
Ostersonntag!

Ein Film, der lustig
und sorglos macht

Alles hört auf mein Kommando

in 1
Adele Sandrock

Marianne Hoppe
Wolfgang Liebene ner
Georg Alexander

Ein triumphaler
Lecherfolg!

Jugend hat Zutritt!

4.00, 6.30, 8.20 Uhr

SCALA

zeigt ab
Osternmontag!

Adolf Wohlbrück Lil Dagover

in
**Eine Frau, die
weiß, was sie
will**

Ein ausgezeichnetes Kammer-
spiel - groß in der Auf-
machung und Darstellung

4.00, 6.30, 8.20 Uhr

MÜLLER

Das große Festprogramm
Adele Sandrock
Wolfg. Liebeneiner - Carolin Schön

Alle Tag ist kein Sonntag

ODEON

Licht-
spiele

7, 10 - Jungbuschstraße

Osterprogramm

Der lustige Soldaten Film:

Schön ist die Manöverzeit

mit Ida Wüst, Gretl Theimer
Paul Heidemann u. a.

Personenboot Anita Maria

Einsteig. zur Friedrichshafen (Neckar)
Osternmontag u. Ostermontag nach Worms
und zurück. Abfahrt 2 Uhr. Preis 1.- M.
Kleider halbe Preise. Vereinsfahrten billiger.
Reiss, Mittelstr. 56 - Tel. 51448

Gold. Lamm

E 2, 14 - J. Neumann

Angeehrtes Familienlokal - Anerkannt
gute u. preiswerte Küche - An den Feiert-
agen in Ausschank des guten bismarck-
Schremp-Printz-Märzenbier

Neu renoviert Café Gerstenmeyer

R 3, 5

Jeden Samstag, Montag, Donnerstag
u. Freitag VERLÄNGERUNG

Neckartal T 1, 5

Breite Straße

Jeden Samstag
Schlachtfest

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Geschäftseröffnung

Nach völliger Umgestaltung der Räume wird
am Samstag, 20. April, nachm. 5 Uhr - der

BERGBRAU-Hauptausschank

„Morgenröte“ s 6, 26

eröffnet. Zum Ausschank kommen die
vortrefflichen Spitzenbiere **Spezial - Pilsner -
Ur-Bock**. Gepflegte Weine, vorzügliche Küche

Um geneigten Zuspruch bitten

Karl George und Frau

Pfalzbau-Konzertsaal

Osternsonntag **Großer**
und -Montag

Osterball

Eintritt 50 Pfennig
inkl. Steuer

Polizeistundenverlängerung

Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA

Zwei letzte Vorstellungen! Ostersonntag u. Ostermontag Je 11.30 Uhr vorm. Der Riesenerfolg! Schweizer Landschafts-Film „O mein Heimatland“

Neuer aus dem alten Paradies: Ein grandioses Filmwerk von überwältigender Weite und Schönheit. Basel - Vierwaldstätter See - Luzern von heute

Sommer an den herrlichen Gestaden des großen Alpensees. PILATUS, Höhle Gasse bei Kälbnacht, Die Rigi, Wezsis, Brannen, Schillerstein. An den Süften Wilhelm Tell - Urrotstock - Avenstein - Seelisberg - RÜTLI - Treib - Hochlandzauber - Sonnenspektakel.

Goldau - St. Gotthard - Bellinzona Lago Maggiore Palmengarten, Locarno, Alpen-Express bei Wassen, Andermatt, Rast bei den Mönchen im Hospiz St. Gotthard, Durchbrüche in Lawinen, Sankt Bernardino, Lugano, Locarno, Orselina.

Tessiner Mädchen singt das wundervolle „Stornelli della Mamma“ San Salvatore, Monte Brè, Monte Generoso, Gandria, Morcote, Gewitter im Süden, Ponte Tresa, Porlezza, Nichte am Maxziore, Bern, die stromschlungene Bundesstadt - Der Bundespalast Vor- u. Hochalpen z. Jungfraujoch

Spiel im Berner Bärengraben. Internationale Denkmäler. Das Münster. Über den Thuner See zum Niesen nach Interlaken und dem herrlichen Brienzner See. Schweizer Lieder auf der Empore Europas (Schynsplatte).

Mit der Jungfrauabahn zu den Hochgipfeln - Polarhunde auf dem Aletschgraben Eine Natur-Oper stärkster Erlebnisraft

Jugendliche zugelassen

Kl. Preise ab 60 Pf. - Erwerb. nur 40 Pf. Jugendliche halbe Preise

2 letzte große Nacht-Vorstellungen

Samstag und Sonntag 20. April 21. April Jeweils 10.30 Uhr abends

Marlene Dietrich

- raffinierte, bildschöne Splanin - in dem Welt-Erfolgs-Film



X 27 Spionage im Weltkrieg

2 Stunden Koch-anwendung! Ein temporiges, u. ge. ein fessendes Spionage-Schauspiel mit all seinen unbegrenzten Verschönerungen und Ränken voller Intrigen und Abenteuer.

das Sie sehen müssen! Marlene Dietrich - einmalig wie immer! gefährliche Spionin bevor die Abenteurer!

Schauplatz: Osterreich - Ungarn - Russland

Vorher: Neueste BAVARIA-Tonwoche ALHAMBRA

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 20. April 1935 Vorführung Nr. 250 Rote C Nr. 19

Der Kaiser und der Löwe Ein Schauspiel in fünf Akten von Walter Erich Schäfer Regie: Friedrich Stromberg Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Dienstag, den 21. April 1935 Vorführung Nr. 251 Rote H Nr. 19

Die Meistersinger von Nürnberg Oper in 3 Akten von Rich. Wagner Anf. 19.30 Uhr Ende gegen 23 Uhr

Mittwoch, den 22. April 1935 Vorführung Nr. 252 Rote G Nr. 21

Die Fledermaus Operette in drei Akten nach Weißbach und Halevy. Musik von Joh. Strauß. Anf. 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

In der Pause die gute Erfrischung im Theater-Kaffee gegenüb. d. Haupting. d. Nat. Theat. B 2, 14 Gegr. 1785 Pausenglocke des Nat.-Theaters

Neues Theater Mannheim

Dienstag, den 21. April 1935 Vorführung Nr. 53

Hau-ruck Lustspiel in drei Akten von Paul Rulpius und Ralph Wridur Robert Anf. 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Mittwoch, den 22. April 1935 Vorführung Nr. 54

Der Mann mit den grauen Schläfen Lustspiel in drei Akten von Leo Dem. Regie: Hans Carl Müller. Anf. 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Städtisches Museum für Naturkunde (Naturlikenkabinett) Schloß, Erdgeschoss, bei der Durchfahrt zum Schneckentor. Wiedereröffnung Ostermontag 2. April. - Geöffnet an Sonn- u. Feiertagen von 11-13 und 15-17 Uhr. Mittwochs von 15-17 Uhr.

Städtisches Schloßmuseum mit Ausstellung „Die Münzen von Freiburg und Strassburg“ Ostermontag geschlossen. Ostermontag geöffnet von 11-17 Uhr Werktagen geöff. von 10-13 Uhr und 15-17 Uhr. Eintrittspreis 20 Pfennig

Tanz-Bar Wintergarten Die vornehmste am Platz Tel. 27424 Mannheim 0 5, 13

Besuchen Sie das gemütliche Familien-Café „Platz 1“ Telefon 38 65 U 2, 2

Zähringer Hof Qu 2, 9 Bringe mein Lokal mit gut bürgerl. Küche, erstkl. Weine, prima Pfisterer Bier in empfehlende Erinnerung. Eugen Hering

OSTER-EIER sämtlicher Markenfabrikate 0 7, 3 Rinderspacher N 2, 7 12 852 87 Kanaltst.

Paßbilder? dann Tillmann-Matter P 7, 19 19411K

Jherlen-Hermann Rollläden- und Jalousie-Fabrik Mannheim Augartenstr. 82 Telefon 41002

UNIVERSUM OSTERMONTAG vormittags 11.30 Uhr Große Kulturfilm-Vorstellung England

Der Mittelpunkt des britischen Weltreichs. Eine höchstinteressante Osterreise über den Kanal, die uns vom bequemen Sessel aus in 1 1/2 Stunden mit einer Fülle von Sehenswürdigkeiten aller Art überrascht.

Die Insel Wight - Die Badeorte Brighton, Southsea, Bournemouth - Portsmouth - Seehafen Southampton - Bath Bristol - Schloß Windsor - Norfolk - Norwich - Leben und Treiben in der berühmten Universitätsstadt Oxford - Cambridge - Die große Ruderregatta, das Ereignis für ganz England - Cornwall und Wales - Exeter - Im Kriegshafen von Plymouth - Die „englische Riviera“ - Clovelly (Schiffen u. Esel ersetzen hier den Wagenverkehr) - Jffracombe - Die beliebten Ferien-Camps - Englisches Militär im Manöver - Cardiff, Englands größter Kohlenausfuhrhafen - Im schönen Nordengland - Chester, das englische Hildesheim - Stratford-on-Avon, die Shakespeare-Stadt - York - Das Seengebiet Der Fischereiplatz Grimsby - Die Riesenschiffwerften von Newcastle - Birmingham - Manchester - Liverpool, die Millionenstadt - London, das Herz des britischen Weltreichs, mit 10 Millionen Einwohnern und einer ungeheuren Fülle von Sehenswürdigkeiten aller Art.

An der Orgel: Paul Schlägeter Vorher der köstliche Ufa-Kulturtonfilm: „Der König des Waldes“

Billige Eintrittspreise: 0.60, 0.70, 0.90 und 1,- Mark. Jugendliche: Saal und Balkon 0.50, — Ende gegen 1 Uhr.

Palast-Hotel Mannheimer Hof Ostersonntag und -Montag, jeweils 4 Uhr Tanztee abends Konzert Restaurant und Halle Tanz in der Bar

Corso An dem Festtag Dich beglückt, Doch am Ostermontag ganz Dreh' Dich wieder bei dem Tanz Lad auch Deine Freunde ein Treffpunkt soll das

Kabarett-Varieté LIBELLE Die große Osterüberraschung Bu-Bu & Co. die Artisten unter den Affen Höchstleistung der Dressur und ein großes Programm. Samstag und Sonntag, nachm 4.15 Uhr Das volle Abendprogramm Samstag ab 12 Uhr nachts wieder Tanz. Tischbestellungen: Telephon 29571

OSTERN im Friedrichspark Eröffnung des Wirtschaftsbetr. u. der Sommerterrasse Während der Feiertage erstkl. Mittag- u. Abendkarte zu zivilen Preisen. Bei gutem Wetter Konzert auf der Terrasse, sonst in den geheizten Gartenterrassen

Oster-Montag Großes Frühlings-Blüten-Fest mit BALL / BEGINN: Abends 8 Uhr Fritz Foghtal / Anita Berger / Heinz Gaster Eintritt mit Tanz 70 Pfg. Ad 6 UH TANZ in gro. en Festsaal

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof Führender Moninger-Spezialauschank am Platze In schönster Lage am Bismarckplatz, dem Endpunkt der O. E. G. Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Haus der deutschen Arbeit P 4, 4-5 Während der Ostertage besonders reichhaltige Auswahl - Speisen in bekannter Güte und Preiswürdigkeit. Dazu das gute Pfisterer-Bräu - Naturreine Weine - Kaffee. An beiden Tagen ab 7 Uhr KONZERT der Kapelle Klein

Naturwein-Versteigerung Am Montag, 29. April 1935, mittags 1 Uhr, zu Haardt, im Saale der Winzergenossenschaft versteigert das Weingut Eduard Weegmüller ca. 35000 Liter 1934er Naturweißweine aus den besseren und besten Lagen der Gemarkung Haardt und Neustadt; darunter eine Anzahl Riesling- und Gewürztraminer-Spätiesen. Probetag: Am Versteigerungstag im Versteigerungslokal, von 9 Uhr vormittags. - Listen zu Diensten. - Fernruf 3072 Amt Neustadt, Haardt

Bestellschein Unterzeichneter bestellt hiermit das „SB“ Ausgabe auf mindestens 3 Monate Ausgabe A, 12 mal wöchentlich zum Bezugspreis von RM 2.20 monatlich, zusätzlich RM 0.50 Erörterlohn (Nichtgewünschtes ist durchzustreichen) Ausgabe B, 7 mal wöchentlich, zum Bezugspreis von RM 1.70 monatlich, zusätzlich RM 0.30 Erörterlohn Name: _____ Beruf: _____ Ort: _____ Straße: _____ Zustellung, u.v. _____

Dampf rollen... und Kinder drücken... Wägen... Kisten... Käfen... raum der Trol... hinein bringt... Reichen, das ei... rei ausfährt. A... Inehstrache trä... hinführen walle... trängigen Füll... den Griff bes... höht er flirrend... es mehr als... auf Pfäffler... das Leben eines... schrei von un... Gats, die unter... hülfen Adlerjo... „Herbei, herbei... Jungvolk“, gr... mit ih aufger... stummt. Gilt, f... Ansbite und un... schen und Wen... die Beute drunt... waltig gut! Rom... der Trommel!“

Safenkreuzbanner Mannheim R. 3, 14

M **Ufa**

staltung
nd

... die uns vom
... Fülle von
... cht. Auf dieser
... von reichstem
... deren:

im Manöver -
... größter Kohlen-
... im schönen
... Chester, das
... esheim - Stral-
... die Shakespeare-
... Das Seengebiet
... latz Grimbsby -
... hilfswerten von
... rminoham - Man-
... pol, die Millionen-
... das Herz des
... reiches, mit 10
... ohnern und einer
... lile von Sehens-
... iger Art.

er

film:
es"

und 1.- Mark
e gegen 1 Uhr.

Hof

4 Uhr

ee

urant und Halle

er Bar

erso

ERLE - J 1, 6

eté

E

erraschung

Co.

Affen
Dressur
gramm.

nachm 4.15 Uhr

programm

ts wieder Tanz.

phon 29571

N

im

spare

der Sommerreise

Abends 8 Uhr

/ Heinz Gaster

70 Pf.

Z



Die Wetterhexe / Von Erich Baring

Dunpfs rollen über den Marktplay die Trommelwirbel. Männer und Frauen, Jungvolk und Kinder drängen sich vor der breiten gepflasterten Wagenfahrt des Gasthauses zum „Koten Ochsen“. Dunpft rollt immer von neuem der Trommelwirbel, und in das Getöse hinein dringt ein Gemisch von Singen und Klängen, das ein baumlanger riesiger Schlagelot ausstößt. Bunte, farbenleuchtende Landstreichstracht trägt er; blau-weiße lange Straußenfedern wackeln von seinem schwarzen, breitköpfigen Hütchen. Seine Linke umklammert den Griff des Kurzschwertes, mit der Rechten löst er klirrend von Zeit zu Zeit den Schaft des mehr als doppelt manns hohen Spießes aus Hölzlein. Schreit und singt, wie herrlich das Leben eines Landstreichers sei, singt und schreit von unermüdbar weite und großer Dase, die unter Georg von Frundsbergs doppelköpfigen Adlerfahnen winteln.

„Herbei, herbei, Mannsvolk, herbei, herbei Jungvolk“, gröhlt der alte Knecht. „Das Regiment ist aufgerichtet und die Herbetrommel drummt. Gilt, kommt! Kaiser Carolus braucht Knechte und unter Vater Frundsberg ist gut sein und Leute machen. Gewaltig gut ist die Leute drunten in welschen Landen. Gewaltig gut! Kommt, eilt! Höret das Drummen der Trommel!“

Doch es kamen nicht viele, sich werden zu lassen im winzigen fränkischen Reichstädtlein, das vor ein paar hundert Jahren ohne Verdienst und Ruh von irgend einem Eintagskaiser zu dieser Würde erhoben worden war. Das Städtlein war von Mauern umgürtet, doch niemals waren sie betannt worden, selbst nicht in den bösen Tagen, da der Bauer zur Blöße ge- rissen hatte. Fernab lag es vom Verber, ver- lassen von der Zeit und der Welt, und doch hatte der Frundsberger Befehl gegeben, auch hier die Herbetrommel zu rühren und einen Kasperplatz zu errichten. Aber schlecht ging das Geschäft, und der Hauptmann, der es voraus- gesagt hatte, schlug im Hof des „Koten Ochsen“ kochend auf den Tisch, an dem der Schreiber saß und vor Langeweile am Kiele saute, denn er hatte ja nicht viel anders zu tun. Die Bür- gersöhne im Städtlein hatten alle fette Bäuche, und es gelächte sie nicht noch dem tauben Leben im Festlager. Wohl dachten diese und jene an blindefnde Leute, doch wenn sie an stürzende Schlacht dachten, da gingen sie lieber weileite und lobten ihr süßes, geruchsameres Leben.

Als in die Auerstraße hinunter trug der Wind das dumpe Drum-Drum der riesigen Herbetrommel, trug es zu den Ohren des schlanken blonden Burschen, wenn er mit der Arbeit am Schmiedeamboß gelegentlich einmal ausfachte. War ein Bauernsohn aus der Um- gebung, der Jörg Gandinger, vater- und mut- terlos, die Heimat vergaßte. Der Hammer härtete zu Boden. Stille herrschte in der Werk- stätte. Drum . . . Drum . . . Mit heißen Augen lauschte der Bursch. Leichter Mädchenstimm hinter ihm. „Feierabend, Jörg, der Herr Vater läßt dir bieten.“ Der Schmiedegesell wandte sich um und blindefte in die nubbraunen Augen Beates. „Hörst du das Rufen der Trommel?“ „Hörst du?“ Sie nickte. „Beate, der Frunds- berg braucht reiflinge Knechte! Wider die Fran- zosen soll es gehen, sagt man.“

„Werden nicht viele Handeaed nehmen bei uns im Städtlein“, lachte das Mädchen.

„Wißt schon einen“, erwiderte der Bursch. „Vielleicht gar Bürgermeisters Henner?“ Als er Name gefallen war, zuckten plötzlich Blitze aus den Augen Jörg Gandingers.

„Schling mich nur nicht mit deinen großen, brennenden Augen, Jörg, Draidentöter. Weinst du das Bürgermeisters Jaundärten?“

„Niemand liebt du, Beate. Allen im Städt- lein die Köpfe verdröben, das fannst du sein. Auch mit mir treibst du nur deinen Spott und wußt doch genau, wie freu ich dich lieb.“ Die Augen des Mädchens blitzten den schlän- klichen Burschen an.

„Jörg, dummer, dummer Jörg, weiß selbst nicht, ob ich dir aut bin.“ Doch gewandt wie

eine Rabe entrang sie sich seinen starken Armen, lief aus der Werkstatt.

Der Gesell war frohig den Blondkopf in den Nacken. Im Geiste sah er wieder die leuchten- den, fast verzückten Augen Beates vor sich, mit denen sie ebegister den rasselnden Reitern nach- geblickt hatte, die gen Süden durch die Stadt geritten waren gen Welschland zu des Kaisers Armee. Jetzt mußte Jörg genau, wie er das Mädchen erobern konnte! Rasch riß er das Schurzfell ab, griff zu Rappe und Wams und stürmte die stille Auerstraße hinauf zum

Zeit Jörg hinausgezogen war in die weite Welt, verfolgte Bürgermeisters Henner Beate wie ihr Schatten. Den langen, jaundärten Burschen mit dem strähnigen, salben Haar, hatte sie nie leiden können, wenn es ihr auch viel Spaß gemacht hatte, dem Sohn des Stadt- gewaltigen den Kopf zu verdröben. Jetzt aber, wo er ihr beinahe auf Schritt und Tritt folgte, haßte sie ihn geradezu. Schlimm war es, daß der Herr Vater den langen Henner gar so gern sah, den kein Herzenswunsch war es, daß Beate eines Tages als Schwiegermutter Ausnahme in

Beate kein Lebenszeichen mehr von Jörg er- halten, dafür aber hatte sich im Städtlein durch- habrende die Mär verbreitet, daß der Kaiser in Welschland zwei große blutige Ziege er- suchten habe. Immer stiller war Beate ge- worden, kaum daß sie noch ausging. Tat sie es aber, dann wichen die Leute auf der Straße vor ihr aus, und hinter ihr steckten die Weiber die Köpfe zusammen und wisperten, und räunte dauten sich. „Here . . . Here . . .“, raunte es. Das Wisttraut Herenwahn, dessen Samen Bürgermeisters Henner gesät hatte, schoß hun- dertfältig aus dem Boden. Wo in der Stadt ein Unglück sich zutrug, gab man Beate, der Here, die Schuld daran. An der überlangen Dürre und Trockenheit war ebenfalls Beate schuld. „Wetterhexe . . . Schlimme Wetter- hexe . . .“ tuschelte einer dem anderen ins Ohr. Alle wußten es ganz genau, daß Beate eine Wetterhexe ist und des Junkers mit dem Pferdeseufz Lieb.

Schwal brütete die Luft eines heißen August- tages über dem Städtlein und den Getreide- feldern der Aderbürger. Im Wetterwinkel schoben sich blaugraue und schwelliche Wolken- massen zusammen. Tief ist die Stille. Da jetzt plötzlich verlegend und heiß wie aus Pock- olens Rohr der Wettersturm heran, Kablach von Blüten stamm, der Himmel, trachend schmettert ununterbrochen der Donner. Aber kein erlösender, so lang erschütter Regen fällt, dafür peitscht plötzlich alles verwüstender Hagel auf die Dächer und Felder. Vom Stabale ge- troffen lodert ein Haus, unter dem Eisbagel bersten klirrend die Fensterscheiben, rasselnd zer- schlagene Ziegel von den Dächern. Platt ge- walzt, in den Not gestampft, liegen die goldenen Aehrenfelder. „Wetterhexe . . . Wetterhexe“, heult es gellend durch die Gassen, „zum Tode die Wetterhexe, ins Feuer die Wetterhexe . . .“

Vor des Bürgermeisters Haus drängt sich das Volk und begehrt der Here Tod, denn nur sie hat ja das Unwetter herausbeschworen. Hö- nisch grinst Bürgermeisters Henner. Eine Viertelstunde später schleppen die Scherzen Beate in den Herenturm. Die Hände des Ver- liebes sind feucht, das Stroh ist faulig, die Mäuse durschen und nagen. „An Not und Tod sei ohne Sorg, vertrau auf Gott und St. Georg . . .“ steht Beate in ihrer Todesnot und Verzweiflung; verschmitzt; schler St. Georg mit dem Georg, den sie liebt, mit Jörg Gandinger.

Prozeß . . . Im Schauer vor den graulen Folterwerkzeugen stimmt sie gebrochen all dem bei, wessen sie die Richter beschuldigen. Der Tod im Feuer ist das Urteil. Höhnisch grinst Bürgermeisters Henner.

In den Gärten des Städtleins blühen bunt Atern und Georqinen, als vierstörige Pein- striche auf dem Marktplaye den Scheiterhaufen richten. Das Armeisünderstädtlein ist un- unterbrochen mit wimmernder Stimme. Jetzt bringen sie die junge schöne Here. Grau wußt das Wühergewand. Kopf an Kopf drängt sich das Volk. Der Richter verliert noch einmal das Urteil, bricht den Stab. „Hilf, St. Georg, hilf“, gelst Beates Stimme. Der Henner packt zu mit roher Hand. Da, was ist das? Kennliches Gesicht ganz hinten in den letzten Reihen der Reugierigen.

Jetzt dröhnender Hufschlag von galoppieren- den Pferden. Die Menge weicht erschrocken, macht den beiden Reitern Platz. Auf Helm, Harnisch und bloßen Schwertcristen blickt die Sonne. „Georg, mein Jörg . . .“ lacht; Beate. Unter stachem Schwerthieb bricht aufbeugend der Henner zusammen, winselnd vor Knach kläch- tet ein lauzer, jaundärrer Reisch. „Nein ist sie!“ donnert die Stimme des Mannes in Eisen. Mit starker Faust reißt er die Wetterhexe in den Sattel hinauf, wendet den Zreitensack, tragt an. Ihm nach rassel der greife Wühermeister. „Jörg“, haucht Beate, „er hat mir achollen, dein Schuuder . . . durch dich.“ Gen Zorn tragt der Christ und Vertraute Frundsbergs, der nur ins Städtchen hatte kommen wollen, um sein Lieb zu freien. Gen Süden tragt er auf hartem Hengst, wo auf Paviais Wähen die gelben Raben wechten mit des Reiches schwarzem Doppelsäbler.



Die kleine Puppenmutter

Verlag Deike

Marktplay, wo noch immer der alte Knecht sein Lied krächzte und dumpe Trommelwirbel auf dem Halbfell zitterten . . .

Ueber fränkischen Landen lachte der Frühling. Seit Jörg Gandinger mit Frundsbergs Wer- bern davon gezogen, war in Beate, eine große Wandlung vorgegangen. Still und verträumt ging sie einher, denn jetzt, wo es vielleicht zu spät war, hatte sie erkannt, wie lieb ihr Jörg war. Nachts trankte sie die Kissen mit ihren Tränen. Zu spät? Nein, zu spät war es nicht, das hatte ihr sein letzter Händerrud gesagt. Aber er konnte doch auch in der Schlacht fallen? Beate verdröbte diesen Gedanken. St. Georg, sein Namenspatron, der Schirmherr der Sol- daten, würde ihn schützen, das hand bei ihr sein, und zu ihr zurückführen. „In Not und Tod sei ohne Sorg, vertrau auf Gott und St. Georg . . .“ betete sie immer wieder.

der reichen Familie des Bürgermeisters finden würde. Da begab es sich an einem weichen milden Abende, daß Beate, vom Besuch einer Frau Ruhme kommend, die vor dem Städtlein wohnte, sich verpöbete hatte. Als sie an das kleine Bräuchchen über den Stadtbach kam, trat ihr plötzlich eine Gestalt in den Weg. Sofort hatte sie erkannt, wen sie vor sich hatte. Heiße Worte schlugen an ihr Ohr, dann süßte sie sich von langen dünnen Armen umschlungen. Born und Abscheu gaben ihr Kraft. Sie riß sich los und schlug den Burschen ins Gesicht. „Laß mich endlich meine Ruh, Henner“, leuchte sie. „Ich mag dich nicht, sogar den Junker mit dem Pferdeseufz zieh ich dir vor.“

„Das sollst du mir büßen, Here, verfluchte Here . . .“ zischte er hinter der davoneilenden Beate her. Die Zeit ging dahin. Seit langem hatte

Schiller und die Waschfrauen / Novelle von Heinz Steguweit

Der junge Gelehrte Christian Körner hatte es gut gemeint; als er zum Oberkonsistorialrat befördert und von Leipzig und Dresden versetzt wurde, bat er seinen Freund und Schilling, den von vielen Standalen und Räten beimgeleiteten Schiller, ihm nach der Elbe zu folgen. Der schwer an Leib und Gemüt trübselige Dichter willigte gerne ein, wer war da mehr so mutig, dem verjüngten Söner Hof und Heimrecht zu geben? Was hatte der Flüchtling in den letzten Monaten alles erleben müssen! Dem Herzog misfiel der eigenwillige Ratskämmerer; wer heimlich und arg alle Dirsibeln nach Raundeln reifen konnte, um dort ein aufrührerisches Häubertüchlein spielen zu lassen, dem mußte man ein für allemal verbieten, „Komödien und sonst dergleichen“ zu schreiben. Solchem Wachspruch gedachte der Feuergeist aber nicht; von Stuttgart floh der Dichter zum Rhein, vom Rhein über Frankfurt weiter nach Biberach bei Weilingen, dann endlich bis Leipzig und Dresden.

Christian Gottfried Körner blieb den Schwermütigen willkommen; die Sonne des Sommers von 1785 erwärmte ja die Landschaft, in dieser Zuflucht am Gläubiger gab's auch süßen Wein, der oben am Hang von Loschwitz mit Sorgfalt gepflegt wurde. Und der Konsistorialrat klopfte dem Dichter die Schulter: „Lieber, nun finden Sie sich heim; Winna, meine zärtliche Frau, hat mir oft erzählt, daß Sie auch scherzen und lachen können!“

Doch Schiller, den das Schicksal zu einer schwabischen Trübsalstunde gewandelt hatte, war nicht aufgeleitet zu Spaß und Fröhlichkeit. Seine Augen röteten sich vor Erregung, als er dem freundlichen Herbergsbesitzer gestand: „Es geht noch nicht, lieber Körner, haben Sie Geduld mit mir; so flutet reichlich das wunde Herz nicht von Menschen und Landschaften los, an denen es mit aller Faser hing; ich hab' den Rufstus Streicher verloren, in Mannheim grüßt mir Dalberg, weil ich die Feste der Rheinischen Thalia schrieb, ach, — Charlotte von Kalb ist so unerreichbar weit, und Sie wissen, wie glücklich mich die Nähe dieser Gütigen machte!“

Der Körner nickte; gewiß, er wollte die geplagte Seele des Wastes verstehen. Wie kämpfte dieser Jüngling, dem der hohe Beamte aus Dresden nur die Sorge ums tägliche Brot, nicht aber die Not ein höheres Schaffen mindern konnte, dem sich der Dichter gewelbt hatte. Daß er auf andere Gedanken komme, fragte der Konsistorialrat nach dem Wachstum seiner neuen Werke; und da steckte er den Vertriebenen völlig in Brand. Wie schwang der jetzt eben noch schwunglose, wie hellten sich seine Blicke auf, wie juckte das Blut durch seine Haut, als er Friedrichs Schwärmertum offenbarte, als er mit der Erzählung vom Liebesopfer der Luise Millerin den bisig hordenden Körner zu Tränen rührte. Dann war es still an dem Weinisch, der Abend dämmerte nachdenklich, in den Wäldern der Elbe glühte das glühende Kupfer des sinkenden Sonnenballs. — Aber der Dichter war wieder mutig geworden, so sehr entzündete ihn die Demut am eigenen Werke. Jetzt war er derjenige, der dem andern die Schultern klopfte: „Freund, ich wittere Heimat hier; morgen müssen Sie mich allein lassen, ich habe eine große Arbeit im Gepäd!“

„Eine große Arbeit?“

Schiller nickte, trank sein Glas leer und sunfelte mit den Augen, Don Carlos, Infant von Spanien!“

„Der geisteskrante Tropf?“

„Ja, will ihn anders sehen! Für morgen hab ich die Wäite, mit einer einsamen Kammer anzuweisen!“

Die Freunde trennten sich, gingen schlafen. Aber der Konsistorialrat grübelte noch lange im

Bett, wo er den Dichter unterbringen sollte, daß er nur ja die freudige Laune von einst am Ufer der Elbe zurückgewinne.

Als dann der frische Morgen kam, fuhren beide mit dem Wagen den Loschwitzer Berg hinauf, wo Christian Gottfried Körner ein Weingut besaß. Dort stand ein niedliches Sommerhaus, einsiedlerisch verlassen mit stillen Zimmern; ja; hier würde der Dichter ungehindert wie ein vergessener Mönch seinem Werke dienen; um die Mittagszeit sollte nur ein Domestik das Servieren der Speisen und die möglichst leise und schnelle Wiederordnung der Schlafkammer besorgen.

Einen Tag ging das gut, den zweiten auch; Friedrich Schiller schrieb und schrieb, die Blät-

tern erbebt, — sie krächten und säberten auch unbesümmert fort; und der alberne Klatsch ihrer Gespräche wollte nicht aus den Berfen passen, mit denen der Dichter seinen den Infant von Spanien seinen König und Vater beschwören ließ. Als dann plötzlich ein im Uebermut geblühender Holzschuh so laut gegen die Tür polterte, daß Schiller mit einem Schrei des Entsetzens vom Schreibtisch sprang, wurde es unbequem still bei den Frauen. Sie hatten den jornigen Ruf des Dichters vernommen und glaubten, ein Dieb oder ein Spukgeist habe sich heimlich in das Reich ihres nassen Geschäftes geschlichen. Und während sie dastanden, mit offenen Lippen und kämpferisch verkrüppelten Armen, sah nebenan der Fremdling die Türe auf, schob die Körbe und Kisten barsch zur

noch deren Ruhm fennen wollten; und er lebte, als wäre er selber ein Schauspieler:

„Antworten Sie mir sanfter! Schiden Sie! Mich so nicht weg! Mit dieser übeln Antwort! Mücht ich nicht gern entlassen sein...“

Hier brach der Dichter ab. Stochte. Wachte sich entgeistert um, stürzte an den Schreibtisch und schrieb blitzschnell alles nieder, was er eben gesprochen hatte. Dann ließ er seinen Infant laut weiter reden und brachte auch dies zu Papier:

„Behandeln Sie mich gnädig. Es ist / Mein dringendes Bedürfnis, ist mein letzter, / Res zweifelnder Versuch...“

Die Schwestern hörten sich die Rede des Zerberlings an, der zuerst fluchen wollte, der jetzt eine weit beschönernde und gestützte Sprache übte. Eine von ihnen meinte mit gnädiger Herablassung: „Junger Herr, das klingt schon ganz anders.“

Der Dichter aber schrieb und schrieb, sollte er den Bäckerinnen sagen, daß seine Antwort weniger ihnen als dem König Philipp von Spanien galt? Zu glücklich war jetzt der Werker, für den bittenden Vorstrom des Kronprinzen eine Form gefunden zu haben, die ihm anfangs nicht kommen wollte, die er jetzt aber dem Spott der waschenden Schwestern dankte.

Da gönnte er sich eine Pause schloß wieder die Tür und war bemüht, die im Nebenraum immer noch lärmende Frauenkolonne in Anerkennung eines erwiesenen Dienstes mit folgender Botschaft zu belohnen: „Unsernächste pro memoria an die Konsistorialrat Körnerische weibliche Waschdeputation in Loschwitz, eingereicht durch einen niedergeschlagenen Trauerspielmacher.“

— — — Tod und Hölle!

Was hör ich? — Einen nassen Strumpf, Geworfen in die Welle! — Und weg ist Traum und Aerel, Ihr Lieben, Gott besohlen! Der Teufel soll die Dichterel Beim Hemdenwaschen holen!“ —

Und unterschrieb mit schönen Schöngeln.

Am Mittag kam der übliche Domestik. Als er die Waschweiber sah, schlug er verzweifelt die Hände zusammen. Hatte sein Herr dem Dichter nicht ruhigste Einsamkeit im Weinberge bei Loschwitz versprochen? Der Diener schickte ihn an, die Frauen aus dem Hause zu treiben, mochten sie auch kriechen und tragen. Daß Schiller hinderte ihn: „Lassen Sie, guter Mann; ich danke denen viel!“

Dann, als die Weiber erfuhren, welche berühmte Mann im Nebenraum schaffte, zankten sie sich um den Besitz des „untertänigsten Memorials“.

Dieser Tanz wurde Schiller zu arg. So dankbar er dem wunderlichen Publikum war, bei eben die Unausführung von sechs wohlgefügigen Don-Carlos-Beilen erleben durfte, jetzt wurde er in ein Tal, ging nach Dresden zu Christian Gottfried Körner und hatte zum erstenmal seit Monaten wieder das erlösende Lachen gelernt. — Am Morgen darauf besuchte er zu Loschwitz mit frischem Lebensgenuss sein Lied an die Freunde, das er in Leipzig begonnen hatte. Er, als der dritte Waschtage vorüber war, formte er das spanische Drama weiter; zum Trauerspiel brauchte er wieder die Weiße der Einsamkeit. —

Vier Häuste trugen die tote Mutter aus der Stallbuch. Das langbeinige Trio stand schwankend dabei und schaute verwundert, wie groß und fremd der Raum plötzlich wurde. Was war jetzt die weiche, warme Masse, an die man sich eben noch geschmiegt hatte, sich zu sitzigen und zu wärmen? — Ein paar Mal erscholl noch das zurechtliche, schriele „Mäh!“; dann schen die kleinen Geschöpfe eng aneinander, wippen die langen, bürren Häufe eines über die andere und vergaßen sich im Schlaf.

Wir ruben jetzt ein wenig, sprach ihr Schlämmer; aber wenn wir aufwachen, dann mit herrlich viel Milch da sein, und freundlich Blüten wird über uns erdnen, und wir werden ganz hoch hüpfen, wenn wir satt sind, — ganz sichtbar hoch!

Aus der Nachbarnbuch schaute eine alte Schömmutter nachdenklich auf den stillen, kleinen Hühnerknäuel hinunter. Wer weiß, was sie gebohrt hat? Vielleicht dachte sie: Ihr kleinen Versuch da unten, — man wird euch nicht leben lassen, nicht hüpfen und nicht trinten lassen! Wot wollt ihr noch trinten? Die Mutter zieht euch nach. Sie mußte sterben, weil ihr lebt; aber ihr könnt nicht leben, weil sie starb. Müht euch nicht, das zu begreifen! Nun habt ihr einen Tag lang Erdentlust geatmet. — was war das! — Eine Faust griff in den schlummernden Knäuel hinein, hob ein Lamm nach dem andern heraus. Die zweite Faust erschlug ein Lamm nach dem anderen mit dem Knüppel; dann legte man die Kinder in die Grube zur Mutter und sat Erde darauf.

— Und sat Erde darauf.

Jugendland!

Von E. K. Kolbenheyer.

Es kommt die Zeit, sei deiner Schwingen Raum
So kühn gespannt durch alle ferne Welt,
Die Stunde kommt: sternhell am Himmelsraum
Erblickt dein Jugendland, ein Friedenstraum,
Und zwischen dir und ihm das brache Feld.

Wo liegt dein Korn? Allüberall vertan.
In fremdem Land wuchs es zu fremdem Brot.
Bald jengt der Reif das zähe Unkraut an.
Dein Feld will ruh'n. Vom letzten Thymian
Ein müder Hauch. Und Heimat tut dir not.

Verhaßt — dein Jubel und dein Schmerz, verhaßt.
Der tiefe Querschnitt gewinnt den Ton.
Raumt noch im Blut der Kindheit Buchenwald?
So kühn du seist, klug, weltersfahren, alt —
Der Quell wird einmal laut. Du bleibst sein Sohn.

ter Schienen zu brennen unter seinen rubelosen Fingern, so baunte den Dichter das Wert. Am dritten Tag aber widerfuhr ihm ein Abenteuer, mit dem weder er noch der hochberzige Oberkonsistorialrat aus Dresden gerechnet hatte! In diesem Sommerhaus besaß sich auch eine Waschstube, die monatlich einmal für die Frist von drei Tagen an ein schwaghaftes Halbdutzend sächsischer Frauen abmietet wurde. So konnte es geschehen, daß in der rechten Hälfte des Schlößchens ein alzu profanes Sortiment von Hemden, flanellenen Hosen und gestopften Strümpfen vom Schrubbdolz in die Lauge und von der Lauge wieder zurück in die wringenden Arme der Waschweiber fuhr; während im linken Flügel dieser Einsiedler ein empörter Poet mit Dämonen und Titanen rang, den Belirum einer Ewigkeit zu verdienen. Die fleißigen Frauen ahnten nicht, wie roh eine jede von ihnen zum Zärenfried wurde, denn niemand hatte den Dichter gesehen, dessen Tür man noch obenreim mit Körben und Kisten voll riesenden Wollzeuges verbarrikadierte. Doch Schiller mußte um so mehr den Hegefabrik im Nachbarraum bemerken; denn die arbeitsamen Schwestern planstüchten und bürsteten nicht nur, daß der tierische Bau in allen

Seite, schimpfte die Weiber aus, daß sie nicht ruhiger ihre Arbeit verrichteten.

Doch Schillers erhabener Geist war dem Mundwerk dieser Damen nicht im mindesten gewachsen. Sie häßten Häuste, drohten und riefen: „Wir haben das Haus gemietet, mit allen Rechten, jawohl; will Er uns etwa vertreiben? Wer ist Er überhaupt, der vornehme Herr?“

„Der Dichter Schiller,“ sagte der Kernste, indes seine Junge zittern mußte vor Erregung. Da lachten die Frauen hell auf im Chor; wie sollten sie auch dem plötzlich Hergelaufenen Revertenz erweisen? Den Schiller kannten sie nicht, der übliche Waschtage schien ihnen wichtiger als die ängstliche Ruhe eines Federhühners.

Da aber Schiller das Verdmah und die dramatische Fabel seines Don Carlos selbst im Schial beherrschte, konnte er es nicht hindern, daß seine Antwort ebenfalls ganz im Akbuzimus und ganz im Sinne der Dichtung kam. So, wie der verachtete Infant von Spanien als Bettler vor dem König kniete, so streckte auch jetzt der Dichter seine Hände den höhnischen Frauen entgegen, die weder ihn, seine Werte,

Mientje / Eine Tiergeschichte von Hans Heydt

Mientje, das Milchschaf, lag im Stroh des Stalles und söhnte.

Mientje gehörte nicht mehr zu den jüngsten; sie hatte sechs Sommer auf dem pummeligen Rücken; sie war gewissermaßen eine Frau von vierzig Jahren und konnte auf einiges zurückblicken. Jahr für Jahr hatte sie im März ihre zwei Lämmer zur Welt gebracht, und sie hatte sich auch daran gewöhnt, daß diese Lämmer stets im Herbst irgendwohin ewigwählig verschwand; — das mußte wohl so sein!

Dann blühte sie den Entschwundenen drei Tage lang bekümmert nach, schien sie schließlich zu vergessen, und im nächsten Frühjahr lagen eines Morgens wieder zwei Lämmchen im Stroh des Stalles. Mientje leckte sie sorglich.

Sie meckerte stolz und zufrieden, wenn die langbeinigen, bürren Gesellen in ihren weichen Kräuelpelzchen sich zum ersten Male aus den Anien aufrichten, weiblich benommen herum schwanken und doch schon zielbewußt mit den stumpfen blaffen Schnäuzchen nach dem Euter suchten. Hatten sie die freundliche Quelle entdeckt, dann knieten sie sich rechts und links unter den Leib der Mutter, fogen mit wildem Lebenshunger und schlugen mit den nackten Schwänzchen einen langen Freundewirbel in die warme Stallluft. Und jedes Frühjahr blickten Mientjes große, rätselfaste Augen wieder stolz und zärtlich auf die Kinder, als wären es ihre ersten, und ihr sorgliches Gemeder um-

hegte die Kleinen, als sage es: so etwas Nettes, so etwas Freches hab ich noch nicht gesehen!

Im sechsten Winter ihres Erdenbestehens war Mientje ungewöhnlich rundlich und schwerfällig, sie schien sich über sich selbst zu wundern und verlor viel von ihrer früheren Schmappsigkeit. Sie nahm ein gefestigtes Wesen an, lag gern in der warmen Februarsonne herum und überließ die Führung des Rudels einem jüngeren Frau-

Und jetzt lag sie im Stroh und söhnte; denn das Lamm hatte begonnen. Es wurde ein bitterharter Stiid Qual, — zum ersten Male in ihrem Leben. Ihr seht es diesmal an Kraft, und der Mensch mußte behutsam nachhelfen. Endlich lagen vier — vier! — Lämmchen neben der besetzten Mutter. Mientje leckte und leckte, bis sie die Kinderधार besorgte; aber sie konnte sich nicht erheben, so oft sie es auch versuchte. Sie wandte den schlanken Hals zum Menschen hin und ihr einbringlicher Blick fragte: Was sagst du mir? Mir scheint, ich hab mich auf meine alten Tage übernommen!

Am Morgen war ein Lämmchen tot; erdrückt. Aber die drei anderen waren umso lebendiger. Langbeinig schwannten die bürren, weichen Gesellen im Stroh herum, stießen mit den stumpfen Schnäuzchen und wirbelten die nackten Schwänzchen vor Freude, wenn es ihnen gelungen war, am Euter der Liegenden zu ziehen.

Zwischen stießen sie ihr hohes, durchdringendes „Mäh!“ aus; es klang herausfordernd, wie ein Trompetenton: Rartet nur, jetzt kommen wir! Die Welt hat eben erst begonnen! Trinten werden wir! Hüpfen werden wir! Staunen sollt ihr! Mäh!

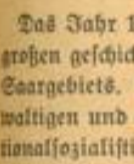
Ein überaus lebenslustiges Trio.

Mientje lag und söhnte. Immer wieder versuchte sie zitternd, aufzustehen und den Kindern alles Nötige zu gewähren; aber sie fiel kraftlos zurück. Raum, daß sie das beste Nährfutter anrührte. Ihr Blick sagte: ich hab solche Angst, solche Angst! Jrgend etwas ist los, aber ich komme nicht dahinter! Es bedi so schrecklich in mir; — was wird wohl aus den Kindern?! Wie das hüpf und sich freut!

Gegen Mittag gingen ihre Lippen, die sich sonst beim Knipfen zart rosa gekräuselt hatten, langsam in ein blaßes Vila über. Sie konnte den Kopf nicht mehr heben, aber immer noch sprach ihr großes, klares Auge: es war schön, wenn das junge Gras sproßt! Schöner noch, wenn du an Linden Sommerabenden unsere Kaufe vollstopfst mit dastender, frischgemähter Luzerne! Am schönsten, wenn du mich mit einem Stück Brot zum Gemolkenwerden bereitlockst; da konnte ich doch munter springen, nicht wahr? — Jdre Lämmer schien sie bereits vergessen zu haben; sie merkte wohl kaum mehr, wie die kleinen Schnäuzchen immer noch ans Euter stießen und sich am sorglich bereiteten Stoff labten! —

Dann starb Mientje. Ihr Herz war zu schwach gewesen für die Anstrengungen.

Ein Retter



Wette Statue

Das Jahr 19...

großen geschichtlichen Ereignissen. Die nationalsozialistische Bewegung, die eine der ersten, der Befreiung geschaffen hat. risches Schicksal ten Nationen in im schon mehr Nation hat Ze äußeren Ernied immer — das Deutlichkeit, der sein Volk a emporhob. Zei heitshelden, der verbannt. Es i aufschlussreich, l schichte unzufolge Beispiele d Beispielen dafür große Männer Augenblick auf ihrer Nation a zu führen.

Ein Retter De

Benige Jahr...

Drannen Hipp... ten sich auf gr die das zukünftige turwelt entschei Gewitter nahte hellas zu vernie ges kam an d um die griechische dem perfid Phantastie des fische Armee a eine Zahl, die 1 um 500erfa hand aber das tisch zerrissen n entgegen, die c und selbst das zur Ergebung.



Simon

Men; und er
Schauplätze:
! Schiden Sie!
übeln Antwort!
sein...

Stoße. Wände
den Schreiblich
der, was er eben
r seinen Jahn
e auch dies zu

er. Es ist / Man
n lehrer, / Be-

e Rebe des Zoo-
wollte, der legt
stittetere Sprache
le mit gnädiger
das Klingt schon

schrieb, sollte er
seine Antwort
ig Volitpp von
ar legt der Her-
strom des Kren-
a haben, die ihn
die er legt aber
Zächfünfen der-

schloß wieder die
edenraum immer
in Anerkennung
folgender Blü-
gigtes pro roma-
nerische weibliche
eingereicht durch
Herrspielrichter;

assen Strumpf,

Freerei,
!
erel
! —

Schöndregeln.

Domestik. Als er
er verzweifelt die
Herr dem Dich-
in Weinberge von
elener schiedte sich
auf zu streiben,
d fragen. Tod
Sie, guter Mann:

en, welsch berühm-
waste, zankten in
tänigsten Men-

zu arg. So dank-
bilium war, bei
wchs wohlgefüg-
urste, jetzt war
den zu Christus
um erstmalig se-
e Sachen gelernt.
te er zu Volchom
ein Lied an die
konnen dane. Sei
über war, formt
er; zum Traub-

Welche der Eis-

er Mutter aus de
erio stand schwa-
hundert, wie sich
wurde. Wo war
an die man so
zu fälligen und
Mal erscholl noch
häh!"; dann tra-
aneinander, ip-
eines über die
Schlaf.

sprach ihr Schwa-
chen, dann win
und freundschaft
en, und wir mer
wir satt sind. —

te eine alte Schö-
illen, kleinen Ge-
sch, was sie gedoh
r kleinen Versuch
nicht leben lassen,
en lassen! Wotan
Mutter zieht sich
weil ihr lebt; aber
e farb. Müht sich
dabt ihr einen Tag
was war damit!
n schlummernde
nach dem andern
erschlag ein Lamm
n Anknüpfel; dann
Grube zur Mutter

Die Männer, die ihr Vaterland befreiten

EIN STREIFZUG DURCH DIE GESCHICHTE GROSSER FREIHEITSKÄMPFE



Ein Ketter der abendlichen Kultur
Kopie Statue des spartanischen Königs Leonidas

Das Jahr 1935 steht unter dem Zeichen einer großen geschichtlichen Wende, der Befreiung des Saargebietes. Der 13. Januar, der Tag des gewaltigen und doch so friedlichen Sieges des nationalsozialistischen Deutschland ist gleichzeitig auch einer der schönsten Erfolge Adolf Hitlers, der die Voraussetzungen für diesen Tag der Befreiung des Saarvolkes wesentlich mit geschaffen hat. Hier wiederholte sich ein historisches Schicksal, das Deutschland und die anderen Nationen in den vergangenen Jahrhunderten schon mehrfach erlebt haben. Jede große Nation hat Zeiten der Unterdrückung und der äußeren Erniedrigung durchmachen müssen, und immer — das lehrt uns die Geschichte mit aller Deutlichkeit, — war es der eine große H e r r, der sein Volk aus der Knechtschaft zur Freiheit emporhob. Jedes Volk hat seinen großen Freiheitshelden, dem es oft seine nationale Existenz verdankt. Es ist in diesem Zusammenhang recht aufschlussreich, sich einmal ein wenig in der Geschichte umzusehen und einige besonders wichtige Beispiele dieser Art zu betrachten. Es sind Beispiele dafür, daß es stets nur ein z e l n e große Männer waren, die im entscheidenden Augenblick auftraten, um den Lebenswillen ihrer Nation anzufachen und sie zur Freiheit zu führen.

Ein Retter der abendlichen Kultur

Wenige Jahrzehnte nach der Ermordung des Tyrannen Hipparch im Jahre 514 v. Chr. spielten sich auf griechischem Boden Ereignisse ab, die das zukünftige Schicksal der gesamten Kulturwelt entscheidend beeinflussen sollten. Ein Gewitter nahte von Osten heran und drohte Hellas zu vernichten: der persische König X e r x e s kam an der Spitze eines riesigen Heeres, um die griechischen Staaten zu unterwerfen und sie dem persischen Reich einzuverleiben. Die Phantasie des Volkes schäpfe damals die persische Armee auf über 5 Millionen Menschen, eine Zahl, die die wirklichen Verhältnisse wohl um Hundertfache übertraf. Ganz zweifellos stand aber das griechische Volk, das innerpolitisch zerrissen war, einer vielfachen Uebermacht entgegen, die allgemeine Stimmung verzagte, und selbst das göttliche delphische Orakel riet zur Ergebung. In dieser Situation gelang es



Simon Bolivar, der „Libertador“

einzelnen Führerpersönlichkeiten, den inneren Zwist zu beseitigen. Der spartanische König Leonidas stellte sich bekanntlich dem persischen Heer mit einer kleinen Schar im Engpaß der Thermopylen entgegen und starb an der Spitze seiner Getreuen den Heldentod — man sagt, daß die Perser seine Stellung nur durch Verrat einnehmen konnten. In der entscheidenden Seeschlacht bei Salamis schließlich wurde der Angriff der persischen Uebermacht von der klugen Strategie des Atheners Themistokles endgültig gebrochen.

Wir betrachten diese Ereignisse mit Recht als die Rettung der hellenischen Kulturgüter vor der orientalischen Despotie. Dem anfeuernden Löwenmut des Spartanerkönigs und der Klugheit des athenischen Feldherrn verdanken wir die Erhaltung der klassischen Kulturwerte, die in uns und allen abendländischen Völkern noch heute fortleben.

Hermann der Bestreier

Was jene Männer für die Erhaltung der griechischen Freiheit und Eigenart taten, das be-



Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald

deutet Hermann der Cheruskler für die Geschichte unseres deutschen Volkes. Es handelte sich im Jahre 9 n. Chr. um die Schicksalsfrage, ob Deutschland deutsch oder römisch werden sollte. Das römische Weltreich nahm schon längst keine Rücksicht mehr auf nationale und völkische Grenzen, Frankreich und Spanien, Teile von England und Deutschland hatte man zu Kolonien gemacht, und der allmächtige Kaiser Augustus gedachte, sich die Elbe als nördliche Reichsgrenze zu wählen. Durch kluge Politik verstanden es die Römer, die unterworfenen Volksstämme an die Unfreiheit und das römische Joch zu gewöhnen, und auch Hermann (Arminius), der als römischer Ritter in ihren Diensten stand, schien zu ihren neugewonnenen „Freunden“ zu gehören. In der Person des Cherusklerfürsten, der zum großen Befreier Germaniens wurde, hatten sich allerdings die Vertreter des römischen Weltreiches verrechnet. Er allein organisierte die norddeutschen Stämme zum Aufstand und vernichtete bekanntlich im Jahre 9 die gesamte Armee des römischen Statthalters Varus (etwa 20000 Mann). Der bekannte Historiker Prof. Kraeger hat erst kürzlich in einer sehr lesenswerten Arbeit darauf hingewiesen, daß die Befreiungstat Hermanns nur seinem großen C h a r a k t e r zu verdanken war; nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern nur um der deutschen Stämme willen setzte er sich, allen innerpolitischen Widerständen entgegen, durch. Auch er mußte erst die „deutsche Zwietsch“ besiegen, bevor er zum befreunden außenpolitischen Schlage ausholte konnte. Vom Jahre 9 datiert die Ablösung des klassischen griechisch-römischen Altertums durch eine neue Zeit, das „deutsche Zeitalter“, wie es Prof. Kraeger nennt. Hermann machte es seinem Volke erst möglich, sich zur deutschen Nation zu entfalten, an seiner Führerpersönlichkeit drach sich die vernichtende römische Flut aus dem Süden.

Wilhelm von Oranien — der Freiheitsheld der Niederlande

Im 16. Jahrhundert bildeten die Niederlande den Schauplatz eines erbitterten Kamp-

fes, den uns Goethe im „Egmont“ und Schiller in seinen historischen Abhandlungen nahegebracht haben. Der Freiheitskampf der niederländischen Bevölkerung, die von Spaniens König national und religiös unterdrückt wurde, zeugt von unglaublichen Leiden und furchtbarer Härte. Der Blutherrzog Alba kam aus Spanien, um die Rebellen mit Beil und Flammenstoß zu vernichten und eine Friedhofsstille in dem nach Freiheit dürstenden Lande zu erzeugen. Es war das große Glück des niederländischen Volkes, daß sich in jenem kritischen Moment der geniale Mann fand, der große Führer und Politiker, der die Kräfte der freiheitsgesinnten Volksmassen vom gegenseitigen Streite auf den äußeren Feind ablenkte. Wilhelm von O r a n i e n, der von den Historikern als der undurchsichtigste, klügste und zäheste aller Staatsmänner bezeichnet wird, gab den Massen seine geniale Stärke und Ausdauer — und empfing von ihnen die fromme, unbeirrte Gläubigkeit und urwüchsige Willenskraft zurück. Er allein war es, der die Gegensätze der einzelnen Provinzen unterdrückte und die geeinte Nation zur Freiheit führte; dadurch legte er trotz aller späteren Rückschläge die Grundlage für die kommende holländische Weltmacht.

Cromwell, der Vater des englischen Weltreiches

Die Gestalt des großen englischen „Tyrannenmörders“, des republikanischen Diktators Cromwell, schwankt zwar noch immer zwischen Haß und Liebe der Nachwelt, aber es ist unleugbar, daß er den Grundstein zur späteren englischen Weltmacht gelegt hat. Ihm ist der Aufbau eines in strengster Zucht und Disziplin gehaltenen nationalen Heeres und die Reorganisation der englischen Flotte, die er zur ersten der Welt machte, zu verdanken. Durch kluge Parlamentsbeschlüsse, die sogenannte Navigationakte vom Jahre 1651, schuf er die Grundlage für die kommende englische See- und Weltmacht. Ein holländischer Admiral hat damals voller Hohn behauptet, er würde die englische Flotte, diese neuauftauchende Konkurrenz, mit einem Besen vom Meere verjagen, aber die Geschichte gab ihm unrecht. . .

Wenn auch Cromwells revolutionäres Werk mit seiner bezwingenden Person stehen und fallen mußte und nach seinem Tode keinen Be-



Wilhelm von Oranien,
der Befreier der Niederlande

stand mehr hatte, so verkörperten sich doch in seiner genialen Führerpersönlichkeit die noch nicht gereiften Zukunftskräfte des englischen Volkes. Ein neuer Geist besetzte mit ihm die englische Nation, Cromwell weckte zum ersten Male den heute noch wirksamen, geradezu religiösen Glauben des Engländers an die Weltmission seines Volkes und erhob damit Britannien in die Reihe der Großmächte.

Simon Bolivar, der „Libertador“

Einer der großen Freiheitskämpfer der Weltgeschichte ist auch der sagenumwobene Held der südamerikanischen Staaten, der tapfere Kreole Simon Bolivar. Schon die äußere Gestalt dieses großen Kämpfers offenbarte den gebore-



Der Freiherr vom Stein

nen Führer. Tapfer bis zur Tollkühnheit, neigte er zur rasch entschlossenen Tat. Die hochmütige spanische Beamtenaristokratie behandelte alle südamerikanischen Bürger als Vasallen, als Kolonialmenschen zweiter Klasse, und Bolivar blieb es vorbehalten, die Willkürherrschaft der landfremden spanischen Rasse zu brechen. Durch unbeugsame Ausdauer kam er über Krisen und Mißerfolge hinweg, um schließlich nach dem grandiosen „Marsch über die Cordilleren“, einer unvergleichlichen Bravourleistung, einen Sieg nach dem andern zu erringen. Die südamerikanischen Staaten, die sich unter seiner Führung Freiheit und Unabhängigkeit erkämpften, feiern ihn heute noch als den „Libertador“, den Befreier, und haben nach ihm den Staat Bolivi en benannt.

Deutschlands Befreier

Die Männer, denen wir Deutschlands Befreiung vom napoleonischen Joch verdanken, die Diplomaten und Philosophen, Dichter und Feldherren, sind jedem Deutschen bekannt. Das Deutsche Reich befand sich damals in einem Zustande tiefster politischer und seelischer Erniedrigung, und ein gewaltiger Läuterungsprozess mußte die Nation ergreifen, bevor sie zum Freiheitskampf reif war. Der Reichsfürst Karl vom Stein, der die geistige und verwaltungsmäßige Reform des preussischen Staates schuf, Friedrich Schiller, der Philosoph Johann Gottlieb Fichte, der Dichter und Historiker Arndt, der Theologe Schleiermacher, das waren die Väter der deutschen Befreiung vom Jahre 1813. Diesen einzelnen Männern, in denen die stiftliche Nacht des deutschen Gedankens lebte, danken wir die Erneuerung und die geistige und sittliche Wiedergeburt des Volkes. Ihre „Reden an die deutsche Nation“, ihre Veder, Schriften und politischen Reformwerke bereiteten die große Erhebung der Volksmassen vor; sie formten und ballten die nationalen Energien, die dann mit explosiver Gewalt die Fesseln der Knechtschaft sprengten.

Heute stehen wir am Abschluß eines anderen, eines f r i e d l i c h e n Freiheitskampfes, der im Gegensatz zu allen ähnlichen historischen Ereignissen nicht ein einziges Menschenleben gekostet hat. Der deutsche Kanzler hat das gequälte S a r v o l k zur Heimat zurückgeführt, und es ist sein feierlicher Wille, mit diesem überwältigenden Siege der Welt den Weg zur Verständigung und zur gemeinsamen Arbeit in gegenseitiger Achtung und Anerkennung zu weisen.

Dr. H. Jansen.



Oliver Cromwell,
der Vater der englischen Weltmacht

Ein Haus — ein Herz! / Von Hans Breit-Eichner

Man weiß ja, man kennt sie doch die Herren Großhändler, immer weiter greifen sie aus, freies Land, schönes, gutes Land und proben dann mit tauben, himmelragenden Steinflüssen. Man könnte den Menschen vorkommen, ihr selbst habt die Stadt großgezogen, habt sie wie ein verändertes Kind getätschelt, von Bewunderung, wie ralsch, wie prächtig sie wächst; habt mit euren eigenen Händen aufbauen geholfen, immer höher! Leuchtet nicht, ihr alle, selbst in den großen Städten, seid die besorgten Väter dieses und jenes Kindes, das euch weit über den Kopf gewachsen ist und jetzt seinen bedrückend düsteren Schatten auf euch wirft.

Trotzdem, die Menschen würden das nicht verheiden, sie lieben nicht die großen Städte, sie flüchten vor ihnen. Schon ihre Großhändler sind ausgebrochen und haben sich eine halbe Stunde vor der Stadt ihr Haus gebaut. Nur einen schmalen Fußweg haben sie gegraben und hinter ihnen, auf ihrer Spur, froch die Stadt nach. Stumpfte die Wege breit und überzog sie mit Asphalt. Eines Morgens mußte der Großhändler das Fenster zumachen, weil daneben ein Fabriklokal Fuß ausstieß, ohne gefragt zu haben. Später mußte er die Wände seines Häuschens klappen, weil ein paar Straßenbahnlinien nicht den nötigen Abstand zu wahren wußten. Und als der Großhändler starb, der Vater auf die Straße trat und vor Häuserwänden kaum mehr den Himmel sehen konnte, packte er sein Bündel und zog weiter. Wieder war es anfangs nur ein schmaler Fußweg, der ihm nachhief, und wieder nützte die Stadt diese Spur, endlich nach, sah sie Fuß, trampelte drei und schoß in die Höhe.

Und so sieht es heute noch, das Haus des Vaters. Der Vater ist längst tot und sein Sohn Friedrich, der alte Lohnkutscher, lebt noch. Und alle Leute in der Nachbarschaft kennen ihn.

Sechzig oder sechzig Jahre war Friedrich alt, niemand wußte es genau. Aber seit gut dreißig Jahren lag er mit der Stadt im Streit. Projelle gingen hin und her, Urteile wurden gefällt und wieder aufgehoben, und dies alles um ein winzig kleines, grünes, zum Lachen unheimbares Häuschen inmitten der Stadt, zwischen tiefen Palästen. Einen Schandstiel im Bild der Großstadt nannte man Friedrichs Haus und beim Umbau der Straße, als die Häuser auch neue Nummern erhielten, ging man sogar so weit, das grüne Häuschen zu überleben, weil man schon den Tag im Auge hatte, an dem es eingestürzt werden sollte. Noch einmal bekam Friedrich recht vor Gericht, sein Haus durfte bestehen bleiben, gegen den Einwand, es sei baufällig und gefährde den Verkehr. Nachträglich erhielt es auch seine neue Nummer, zwischen den Steinplätzen 17 und 18, das Häuschen 17a.

Seitdem aber fiel in den Amtszimmern der Stadt das Wort „17a“ besonders oft, beständig ausgeprochen, und auf der Straße fiel das Wort, mittelbig wiederholt. Ja, so war es, und die Leute gingen jetzt oft vorbei an dem grünen Häuschen und freuten sich, wenn sie durch das Fenster den alten Mann sitzen sahen vor einem roh gezimmerten Tisch, mit aufgestützten Ellbogen, den Kopf mit den weißen Haaren zwischen den blauen Händen. Die Menschen sind neugierig, das weiß man doch, und manche drückten ihre Nase gegen die Fenster Scheibe, um alles noch deutlicher zu sehen. Ueberrascht waren sie dann. Einen griechstämmigen Alten hatten sie erwartet mit einem dunklen, verbitterten Blick, so an der Bedrängnis gegen ihn und sein Haus. Statt dessen schauten sie in ein paar helle, blaue Augen, die sorglos zu lächeln schienen, freudig und unbekümmert um all das Getriebe draußen auf der Straße.

Und so war es in Wirklichkeit. Die Welt war Friedrich fremd geworden. Schon seit vielen Jahren, er lebte allein mit seinem Haus. Er sah vor dem Tisch und wartete. Wartete nicht, was die Zeit ihm Neues bringen würde, sondern wartete auf Vergangenes, das wiederkehrte in tagelichen Träumen. Und deswegen lachten die Leute Friedrich lächeln, weil seine

Vorbe zu ihm zurückkam, die er alle bei ihrem Namen nennen konnte. Und Wagen gab es, alle möglichen, leichte und offene, wie sie der Apotheker von nebenan haben wollte. Wenn er am Sonntagmorgen mit seiner rundlichen Gattin aufs Land fuhr. Dann waren da die prächtigen, schwarzglänzenden Festlichkeiten zur Hochzeit und zur Taufe. Unzählige, schöne Erinnerungen! Und manchmal kam es vor, daß Friedrich aus seinen Träumen sah aufwachte und zum Fenster ging, weil er glaubte, ein neuer Botenbote habe sich gemeldet. Als er dort war, lag er gerade noch einen Augenblick, der dem Fenster zu nahe gekommen war, eilig dahingehend, während im gleichen Augenblick eine Straßendampfbahn überpolierte und Autos hupend vorbeifahren.

Dann machte Friedrich seinen Kundgang. Dreimal am Tage ging er durch sein kleines Häuschen, drei Zimmer unten, zwei Zimmer oben und eine Kammer oben, und in jedem Raum blieb er eine Weile und blickte auf all die Geschichten, die um ihn aufwachten. In diesem Zimmer war er geboren, in dieser Ecke standen Vaters schwere Antikschreibe mit den launen Schäften. Dort in jener Kommode in der zweiten Schublade hielt die Mutter das Weihnachtsgeschenk versteckt. In diesem Bett schlief der Vater und dann auch die Mutter, Friedrich betrat sie — kamen große, freudige Tage ins Haus. Fast zwanzig Jahre hatte Gott dieses Haus segnend vor Schmerz bewahrt. Inbrünstig hatte sich Friedrich ein Kind gewünscht, und hatte sich dennoch duldsam mit dem unerfüllbaren abgefunden. Nach zwanzig Jahren war das Wunderbare geschehen. Aber nur drei Tage hielt Friedrich seinen Sohn in den Armen, dann mußte er ihn zurückgeben seiner Frau, die ihn mit sich in den Tod genommen hatte. Seit dieser Zeit waren Friedrich und das Haus noch enger aneinander gekommen, sah ineinander verwachsen, gemeinsam im Leid, und wenn Friedrich jetzt armte und sein Haus einen vertrauten Gegenstand berührte, so armte dieses scheinbar tote Ding wieder, und es war der gleiche bebende, schicksalschwangere Lufthauch. Und wenn das Herz von Friedrich einmal aufwachte und dann zu Boden sank in einem frühlichen Gedanken, so sah und spürte Friedrich die Zimmerwände mitzittern in der gemeinsamen Freude.

Ja, und nun war es auf einmal unabänder-

lich klar bestimmt worden, der Dorn im Auge der Behörden, der Schandstiel im Bild unserer großen modernen Stadt, das Häuschen 17a wird abgedrochen, abgedacht. muß herden. Ein neuer Richter war gekommen, er hatte das Recht zur Urteilsverkündung unterzeichnet, Termin wurde angesetzt, Beginn der Abbrucharbeiten ist — schon morgen. Das Haus muß bis heute mittag geräumt sein. Dem Urteil war der Vermert angesetzt, wonach ohne Bedenken zur Zwangsabfuhr geordnet werden darf, falls der Hauseigentümer in seiner bekannten Hartnäckigkeit den notwendigen Anordnungen Widerstand leisten sollte.

Friedrich, der alte Lohnkutscher, leistete keinen Widerstand.

Es war der erste warme Tag im Jahr. Kurz nach zwölf Uhr am Mittag. Der Möbelwagen stand vollbeladen auf der Straße, das Häuschen war leer, ganz leer, sogar die kleinen Fenster hatte man schon ausgehakt.

Friedrich aber blieb immer noch im Zimmer stand er, mitten im leeren Zimmer zur Erde, hilflos und ein wenig verkrümmt Arm und verlor seine Bilden über die fahlen Wände. Ein Bader hatte Mitleid mit ihm. „Sie frieren...“, sagte er... „geden Sie lebt in Ihre neue Wohnung, es ist schön dort, Sie sind nicht allein.“ Die Stadt hatte Friedrich in ein Altersheim verwiesen. Aber Friedrich antwortete nicht. Er trug seinen launen, schwarzen Aufschermantel, seine Velzhüte, die hohen Aufschermantel.

Dann ging er auf die Straße langsam tastete er sich vorwärts. Schritt für Schritt. Er blieb stehen und schaute zurück. Sein Häuschen stand dort, erschrocken, wie in schmählichem, brunnendes Kind. Die leeren Fenster waren Augen, hohle, flehentliche Augen. Die weitoffene Hausfront wurde zum aufgesperrten Mund. Aufzuckern in Angst, immer arder werdend, unendlich groß und schwarz wie der Mond an zu schreien: „Friedrich bleib! Friedrich schließ seine Augen, taumelte ein wenig, sah wieder stand und ging weiter, langsam tastete, Schritt für Schritt.

So schnell ging alles! Um sieben Uhr am Morgen des nächsten Tages kamen die Arbeiter, leeren Hand an, brachen ab, schlugen ein; daneben standen große Lokomotiven, die den Schutt gleich wegtrugen. In wenigen Stunden ist das

kleine Häuschen spurlos von der Erde verschwunden.

Die Reugierigen schauten zu. Standen auf dem Gehsteig und sprachen miteinander über Friedrich und sein Haus. „Er ist weggegangen“, sagten sie, „wir haben es selbst gesehen gehen mittag, ohne ein Wort, ohne eine einzige Träne ist er fortgegangen. Tapfer war er! Und nun ist er im Altersheim.“

Erkannt waren die Leute, als es die der Leiter des Altersheims sei gekommen. Friedrich war gestern nicht bei ihm eingetroffen, sicher steht er jetzt irgendwo in der Nähe und sucht zu. Sucht ihn!

Inzwischen waren die Arbeiter immer weiter gekommen. Der Keller lag offen da. Niedrige stürzte Balken und Steine bedeckten den Grund.

Und dann... Der Verkehr stockte. Autos und Straßenbahnen konnten nicht mehr weiter, so viele Leute standen auf der Straße. Erregt hoben sie zu Arme während sie redeten.

Aber die Arbeiter konnten doch nicht dafür, daß Friedrich in der Nacht heimlich in sein Häuschen zurückgekommen war. Er lebte noch, er konnte gerade noch reden, als man ihn unter den Trümmern aus dem Keller hervorjog.

„Man hat ihn in den Tod getrieben, er wollte sterben, weil man ihm sein Haus genommen hat!“ flugten die Leute an.

Als die Sanitäter Friedrich auf die Bahre hoben, schaute er zurück, dorthin, wo sein Häuschen stand. Er wachte nicht, ob man ihn der sehen würde. Er wollte doch gar nicht sterben. Mit seinem einzigen Gedanken dachte er an seinen eigenen Tod.

Er wollte bei seinem Haus bleiben. In dieser letzten schweren Stunde mußte er seinen Haus besitzen!

„Es kann doch nicht ohne mich sterben“, dachte er. Dann stand sein Herz still. Den letzten Stein des Hauses warf man auf den Wagen.

So fand auch das Haus, in der gleichen Stunde, als das Herz des alten Lohnkutschers aufhörte zu schlagen.

Denn das Herz Friedrichs war das Herz des Hauses.

Die böse schwarze Henne / Von Bruno Brehm

Die Kinderpietäten haben die durch Trahtgeflecht vor Habicht, Krähen und Fächeln geschützten Rindenhäuschen auf der weiten Fläche hinter dem Gussbof. Die alte Frau geht gebückt mit der jungen Geierin von Häuschen zu Häuschen und schaut nach. Ja, da ist nun schon im ersten Häuschen ein mattsches Rind, das nicht mehr frellen will. Die alte Frau langte mit ihrer weissen Hand durch das Gitter, sie hört nicht auf die Bitte ihrer jungen Begleiterin, sie schlägt das kleine, staumige Stücken Leben mit dem Kopf gegen die Katze und wirft es weg: „Kind, aus dem wird nichts mehr, das hat den Kopf unter der Zunge, das kommt nicht hoch.“ Die Geierin läßt den Kopf sinken und schweig. Im nächsten Häuschen fährt die böse schwarze Henne mit gesträubten Federn gegen das Drahtgitter, wie die alte Frau das Dach des Futtertellers abgeben und nach dem Mais sehen will. „Oho, oho, wir werden dir die Rindern wegnemen, du Böse!“ ruft die alte Frau, „dann wirst du schon zahm werden.“ Die alte Frau lockt die Rindern in das Futterhäuschen, macht die Auslaufklappe zu und holt sich Tierlein um Tierlein heraus. „Die Rindern kommen zu einer anderen Henne, jetzt kannst du toben und flattern, soviel du willst.“ Sie trägt in ihrer Schürze die Kleinen zu der großen weissen Henne hinüber und läßt sie dort frei. Dann geht sie zu der aufgeregten gegen das Gitter flatternden Henne zurück, hebt den Käfig auf und schreut diese davon! „Rarsch, fort mit dir! Rarsch, Rarsch!“

Die schwarze Henne breitet die Flügel aus und rennt mit vorgestrecktem Hals hinunter in das Paradies der freien, eierlegenden Hühner, zum großen Misthaufen.

Am Abend sieht die Geierin die schwarze böse Henne auf- und abrennen, die Flügel heben, glücken und locken, sich bücken, leicht flattern und den geraubten Rindern zeigend, daß hier, unter diesen ausgebreiteten, warmen Flügeln ein Unterflügel ist für den kühlen, frischen Abend. Die eigenen Rindern sind schon bei der weissen Henne untergekommen; nun lockt diese ein wenig schlüfrig die fremden, die dort am Gitter bei ihrer Mutter leben.

Die Geierin hält die Hand aufs Herz, sie wendet keinen Blick von der schwarzen Henne; auch ein Mädchen weiß, was eine Mutter ist und in diesem Gefühl ist kein Unterschied zwischen Tier und Mensch.

Wirklich, schon läuft ein Rindern der schwarzen Henne unter und steckt nicht einmal mehr den Kopf unter deren weitläufig ausgebreiteten Flügeln hervor. Ein treuloses Kind, denkt sich die Geierin, aber die andern harren bei der Mutter aus. Aber ein zweites Rindlein trennt sich nun von der schwarzen Henne, rennt bis in die Mitte des Käfigs, dreht sich, als würde es von

zwei Fäden auf einmal gezogen, unentschlossen piepsend, einigemal um sich selbst, strebt noch einmal zur flüchtigen Mutter zurück, stößt gegen das Drahtgeflecht, kann nicht unter die ausgebreiteten schwarzen Flügel gelangen, jagert, pludert sich auf, rennt zurück und ver-schwimmt piepsend unter den weissen Flügeln. Und nun sieht die junge Geierin, wie ein Rindern nach dem andern bei der weissen Henne, deren Vorkopf immer gebieterischer klingelt, unerschöpflich. Nur ein Rindlein kann sich nicht von der schwarzen Mutter trennen, es versucht, seinen Kopf durch die Maschen des Gitters zu zwängen, es will und will nicht fort. Im Augenblick der weissen Henne liegt etwas, das es nun hochste Zeit sei, daß man ihre eigenen und die fremden Rindern nicht durch Zufälligkeiten fördern dürfe. Das letzte Rindlein taumelt einigemal, trunken von Müdigkeit, gebogen vor Verwirrung, zwischen der alten und der neuen Mutter hin und her, zwängt noch ein letztesmal den Kopf durch die Maschen und rennt, als gelte es einen lebenden Entschluß, unter die fremden, wärmenden Flügel. Die schwarze Henne gluckt nicht mehr, sie zieht die Flügel ein, sie legt sich, wie ein wartender Hund, mit vorgestrecktem Hals neben dem Gitter nieder; sie könnte tot scheinen, bezuglos ihre ruhelosen Augen nicht das schmerzliche Leben.

Am nächsten Morgen bittet die Geierin die alte Frau, der schwarzen Henne doch wieder die Rindern zurückzugeben; die Geierin will aufpassen, daß die eiserfüchtige Mutter kein Unheil anstiftet, niemand ins Gesicht fährt, daß sie eine gute, brave Henne wird, aber die alte Frau will davon nichts wissen: „Wir sperren das böse Tier ein paar Tage ein, es wird sich beruhigen.“

Man sperrt also die böse Henne ein, aber sie beruhigt sich nicht. Sie benötigt jede Gelegenheit, zu entweichen und vor das Häuschen der weissen Henne zu rennen, ihre Rindern zu locken und mit den Flügeln zu schlagen. Die Jungen kommen zwar, aber ohne Eifer, es liegt ihnen nicht mehr viel an der alten Mutter, sie haben sich schon an die neue gewöhnt.

Wer aber kommt nun, die schwarze Henne zu trösten? Wer kommt, sie in das Paradies der freischwärmenden Hühner, zu dem dampfenden Misthaufen zu holen? Der elegante, schamante und galante, der stolze, bunte und lammshürte Hahn. Er bittet, er lockt, er schmeichelt, er steigt mit hochgehobenen, sporendevierten Rindern als wahrer Kavaller, der diese Schmerzen der Mutter zwar nicht versteht, aber achtet, um die traurige Henne herum, er trägt seinen unwiderstehlichen Kampfsinn, er bringt den stiefeligen Regenwurm, umsonst, vergessend! Die schwarze Henne sieht ihn nicht, sie duckt sich, sie rührt sich nicht, sie farrt unglücklich auf die treulosen Rindern und sie rennt erst davon, wie die alte Frau kommt und mit dem Befehl droht. Obwohl der stolze Hahn weiß, daß er hier oben zwischen den Rindern gar nichts zu tun hat, fliebt er doch nicht vor der alten Frau, er zieht sich zwar ein wenig zurück, denn auch der stolze Hahn ist für eine alte, gebückte Frau noch immer ein kleines Tier, aber er beweist durch seinen würdigen, gemessenen Abgang, daß er sich trotzdem nicht fürchtet. Er schüttelt den Kopf, er reißt den Hals, er bleibt dort stehen, wo er stehen bleiben will und geht weiter, wenn es ihm paßt. Er läßt sich soviel Zeit, wie sie ein vielbeschäftigter Herr in der

Angelegenheit einer einzigen Henne aufbringen kann.

Die kleine, junge Geierin sieht auch dies, sie liebt den stolzen Hahn nicht sonderlich, sie schämt es an der schwarzen Henne, daß diese über dem Schmerz einer Mutter die Liebe der Frau vergißt, sie geht noch einmal zur alten Frau und bittet diese inständig, der armen schwarzen Henne doch wieder die Rindern zurückzugeben. Aber die alte Frau hat einen harten Kopf, ihr ist im Leben nicht allzuviel Gutes widerfahren; die wird schon nachgeben, diese sorglose Geierin, sie muß nachgeben! Wir werden sie besser einperren und da, mein Kind, wirst sie nicht mehr herauslassen.“ Die böse schwarze Henne wird nun in den Käfig eingesperrt, die Geierin bringt ihr abends das Futter, aber die Henne rührt sich nicht. Sie schaut nicht einmal auf die goldgelben Maiskörner hin. In die Geierin nun so vergeblich, oder bringt sie es nicht über sich; die Tür des Käfiges wird nur ein wenig angelehnt, mehr zu helfen wagt sie nicht, denn mit der alten Frau ist nicht zu spöken.

Wie sie nun am nächsten Morgen mit der alten Frau wieder zwischen den Rindern umhergeht, finden die beiden die arme schwarze Henne oben vor dem Gitter der weissen Henne mit ausgebreiteten Flügeln — unter denen für all ihre Rindern Platz gewesen wäre, fünf und noch liegen.

„Sehen Sie, sehen Sie, nun ist die schwarze Henne wirklich tot!“ ruft die Geierin, „nun ist sie doch gestorben!“

„Nimm sie! Wenn wir sie für die Suppe haben wollen, müssen wir sehen, was ihr geschieht hat.“

Nicht ein Körnchen ist in dem zusammengeschrumpften Magen zu finden, die arme schwarze Henne ist verhungert. „Weich dummes Vieh“, sagt die alte Frau und wirft das Messer hin, „weich dummes Vieh!“ Aber sie wagt es doch nicht, der Geierin in die Augen zu sehen, weil sie hört, daß dieses junge dumme Ding vor sich hinschluchzt.

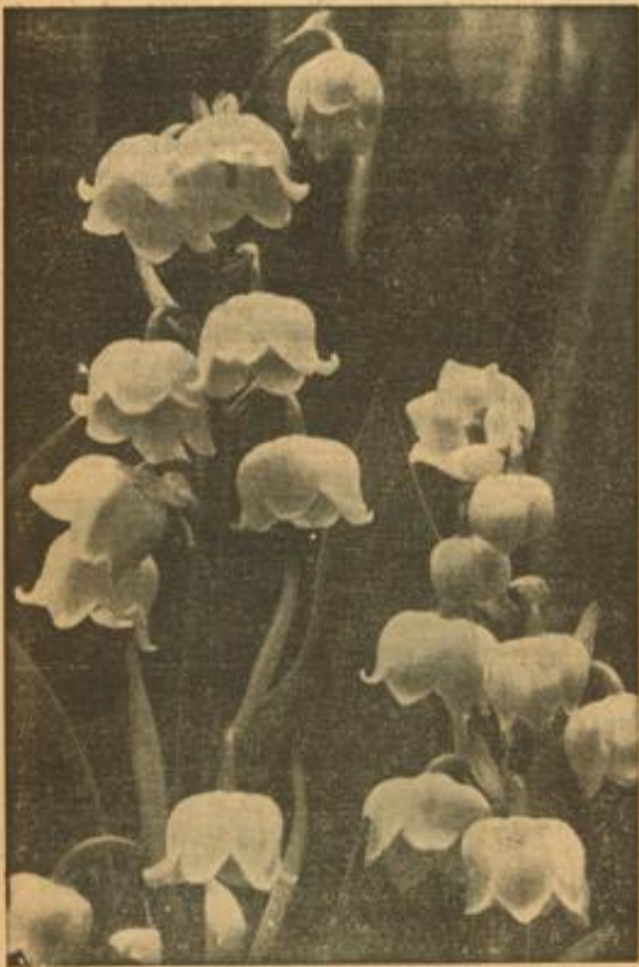
Stil der Vergangenheit

Der Dorfschule an seine vorgelegte Behörde: Anzeige von einem von Tollwut occipierten Hunde: — Dieser Nacht blüht der Nachwächter Hiermann auf seiner Trompete, da kam ein in der Dunkelheit unverkennbarer Hund von rückwärts herbei und ward der Nachwächter Hiermann von lustigem durch seiner Hand gebissen, und zwar von hinten, ohne dabei zu denken. Da dies ein gegen die Gewohnheit der Hunde verwirrter Teilbestand ist und ich mich verpflichtet halte, so möge das königliche Amt dabei sein Auskommen finden.“

Gut gesagt

„Beschals haben Sie eigentlich nicht gehirtet, Herr Amisgenosse?“
„Es geht mir eben wie dem Laubwald.“
„Zurücksehn!“

„In meinem Lebensfrühling war ich den Damen zu grün; im Lebenssommer erschien ich ihnen zu kühl; im Herbst meines Lebens machte ich es zu bunt, und jetzt in meinem Lebenswinter na ja, da bin ich ihnen zu faul.“



Maiglöckchen

EBD-Bild

der Erde des
Ständen auf
einander über
weggedrängen,
geleben gehen
die einzige Träne
er! Und nun ist

es dieh der
kommenen Fröhen
eingetroffen,
der Råde und

er immer weiter
da. Niedrige
den Grund.

nd Strahendob,
so viele Leute
haben sie da

nichts daß,
heimlich in sein
Er lebte nach
man ihn unter
herberzog.

rieden, er wollte
aus genommen

auf die Bahre
wo sein Häus-
man ihn ver-
ar nicht herden,
dachte er an lei-

leiben. In die-
uchte er seinen

mich herben,
z. st. Den ich-
n auf den Be-

der gleichen Se-
Lohnzusicher-

war das Herz

o Brehm

me aufbringen

auch dieh, sie
verlich, sie schän-
diese über dem

der Frau ver-
alten Frau und
schwarzen

rückjugelbe,
arten Kopf, ihr
widerfahrte;

ie zornige Ten-
werden sie besser
wirft sie nicht

schwarze Henne
einseipert, die
Futter, aber die

ur nicht einmal
hin. In die
g bringt sie es

genfalls wib
zu helfen want
rau ist nicht zu

en mit der alten
ndhäuschen um-
arme schwarze

weißen Henne
anter denen für
sen wäre, sie

ist die schwarze
Levin, „nun ist

für die Suppe
n, was ihr ge-

n zusammenge-
en, die arme
Weich dumme

ist das Messer
er sie wagt es
ugen zu schen,
dumme Ding

heit
gefegte Behörde:
ont occipierten
r Nachwächter
da kam ein in
und von Nach-
wächter über-

Hand gebissen,
i zu dellen. Da
der Hunde ver-
nlich verpflichtet
unt dabei sein

Sie haben ihn einmal schwarz gemacht, ange-
schminkt am Osterfeuer, den Hender, als er noch
ein Junge war. Das ist so Sitte; Wei sch drückt
vom Schöpfesuphalen (Scherfleimammeln), den
jedem Volksstamm zum Wohren. Hender aber
land auf dem Standpunkt, er tue nicht mit, er
traute nicht mitzutun; drannete sein Alter auf
dem Hof doch ein elgen Osterfeuer, ganz wie es
die Schulzen machen. Aber sie fielen über ihn
her und ruhten ihn schwarz. Er nahm's kadel.
Ostern blieb sein schwarzer Tag.

Er verfracht sich, ums Frühlingsfest, in den
kommenden Jahren, da häuften sich sonderbare
Vorfälle, und die Gemeinde begann zu sabnden.
So schwamm eines Sonntagsmorgens alles,
was an Wurzelwerk vorm Weiber aufgeschichtet
worden, vergnügt im Wasser herum. Die Jun-
gen, die sich redlich bemüht, die Alten, die auf
eine hielten, ärgerten sich geld und rot. Was
daß! Der Täter kam nicht auf. Andern Jahres
machten Landjäger gar ein Tännchen mit Ben-
zin unter den Scheitern und dem Heißig.

Vielleicht fruchtete scharfe Bewachung vor den
Nächsten Hellen; es ging ohne Zwischenfälle ab.
Dann wieder fand der Holzschuhmacher Gele-
genheit, eine ganze Karre Klumpen, die über
Nacht verschwunden war, aus dem Pooften-
hof zu klauen. Wenn er den Kerl in
die Finger kriegt — Schwur der Mann und
schlug auf den Schantisch — dem ziede er das
Hä über den Kopf! Diesmal lachten die Leute
hoch; sie fanden es zu spaßig, wie oft er sich
sinn dükten müssen, seine ledzig Paar wieder
anzuklauen, da ihm die verdammten Biagen
immer drei Klumpen verheften, wenn er zweite
aufgeladen. Als dann aber im zweiten Kriegs-
jahr aus dem lodernden Osterfeuer knatternde
Schemdratronen plähten, rih den Leuten die
Schuld. Braten wollten sie den Verdreher, so
schwurten sie's ihm an den Hals, wenn sie ihn
sahen.

Sie hatten ihn nicht. Sie kriegen ihn nicht,
wie fleißig die Ortsvertretung tagte.

Vielleicht hatte der Alte, Hender's Vater,
nicht so unrecht, da er aufstand und vordrachte,
es gebe nur ein einziges Mittel, der Sache Ziel
und End' zu setzen. Spaten müsse man sovielwie,
dars losse, jedes Scheit, das man nirgods ins
Feuer werfe. Das sei weggeworfenes Geld. Dazu
der Anflug. Er schlug vor, kurz und gut, das
Hener zu verbieten.

Was, verbieten? Was, verbieten! Was seit
Jahrhunderten Brauch und Sitte ist im Land!
In eines solchen Lumpen willen edlichen Leu-
ten den Brauch verbieten! Sie gaben's ihm
schling, wie man sonst zu alten Leuten wohl
und redet, aber mittinne rih der Faden; der
Kun, vor verballener Erregung zitternd, griff
schlich nach der Sessellehne, schloß ein Lid...
Das andere Auge hart verriegelnd, sah entsetzt
auf Keere... Der Amtsdienst holte den Arzt.
Mit der linken Hand unterschied er sein Testa-
ment. „Der Herrgott hat ihn gekraht“, sagten
die Leute. Sie hatten kein Herz für den Mann,
der um eines Klüdigens willen an ihren Bräu-
den rüttelte.

Hender kam vom Militär frei. Er übernahm
den Hof. Die und jene sah vielleicht nach dem
jungen Bauer aus, aber der war schon damals
entziffen, für sein Lebtag allein zu bleiben.
Er wünschte sich nichts von andern Leuten. Ein

Jahr verstrich. Immer drückender lastete der
Krieg auf den Gemütern. Sohn um Sohn stie-
ten die Kommissionen in graue Uniform. Toch-
ter um Tochter zog den Wittwenkleier vors Ge-
sicht. Aber das war es la nicht allein. Dies
Volk das keinen Zwang erträgt, die Bauern,
deren jeder denn doch sein elagner Herrgott ist,
sie mühten sich der Schablone fügen, liehen sich
zumessen, was sie essen, was sie madlen sollten.
Die durstten kein Schwein mehr schlachten ohne
Erlaubnis, kein Schwein füttern wie sie's wuß-
ten.

Sie lieferten ihr Rübend' ab, wie sie ihr
Korn abliefern, das sie mit eigener Hand ge-
baut. Hender lachte. Er, der es von Jugend
auf anders nicht kannte, als daß Butter und Ei
zu Marke ging, strich nun die Butter auf sein

Mit Hinten kriegt Hender nicht gern zu tun.
Auch mit Monteur Juppfen nicht. Er hatte Zeit,
konnte warten. Da Juppfens Urlaub abgelan-
ten, machte er der Wöchnerin Besuch, forderte
den Haken. „Er hat keinen Haken geschossen!“
schrie die Frau. Nein, Hender wisse; es war
ein Kanin.

Da gaben sie sich ans Schimpfen, ans Jetera
und Vermaledeien. Hender bestand auf seinem
Recht.

Am Abend, im Gefläß der Hunde, erschien die
Alte auf Hender's Hof und bezahlte das Kanin.
Er hatte gewußt, sie werde kommen.

San da ab fand er sein Veranügen daran, den
Leuten aufzulauern. Er wußte, sie sollten sich
Holz im Busch, winters, seit vielen hundert
Jahren. Das wissen sie nicht anders, Hender

hand er, bleich genug, am selben Fleck. Den
Hund ließ er verendend liegen; der sollte ihnen
teuer werden...! Das Holz ließ er liegen, wie
es lag. Das sollten sie ihm zahlen! Was im Ort
vorging, davon dröte und sah er nichts, dumpf
hochend auf seinem Hof; wie sie den Hundelieder
feierten mit Schnaps und Bier; wie sie Hender
drohten, und was sie ihn diehen samt seinem
Hof. Wie sie den Vater herausgerissen aus sei-
ner Ruhe, in angetrunkenem Hohn. Wie die Er-
regung stieg, als nachmittags um vier der Ge-
meindediener das Verbot ausschlekte, Osterfeuer
abzudrängen.

Kan lief zum Bürgermeister. Die Leute woll-
ten ihr Osterfeuer, wie das Brauch ist, seit hun-
dert Jahren. Es gab geddrigen Tumult. Nun
blieb es erst recht bei dem Verbot. Nichts von
allem vernahm der eine, der Anlaß zu allem
war. Er sah in seiner Stube, fast wie der Vater
damals gefessen in seiner letzten Zeit. Abends
trieb es ihn hinaus. Spät abends, als es so
stilla blieb, ringsum, so dunkel ringsum. Un-
wahrscheinlich still. Unheimlich dunkel.
Kein Feuer in der Runde.

Weit und breit kein Osterfeuer!

Er hatte es erreicht. Es war doch ein Tri-
ump; er hatte es erreicht. Segen den Ort zu
wagte er sich nicht. Dort sind sie am Trinken,
wenn nicht schon trunken. Aber es zog ihn zum
Pooftenhof. Wieder, wie all die Jahre über,
da er ihnen Streich um Streich gepiebt, zog es
ihn hin zum Pooftenhof. Er hatte den Hund
mit, den andern Hund. So tapfte er in sein
Feld hinein, ein Verfermer, durch tiefes Dun-
fel. Da witterte das Tier. Da wiffelte das
Tier. Da wendet er sich um, wendet... da
brennt... Was ist das?... Da brennt... da
brennt (kein Osterfeuer), Herr Gott, da
brennt sein Bauerndhof...! Die ersten
hundert Schritte tast er wie geblöht. Dann bleibt
er stehn. Unheimlich. Ein Vachender, der
laßt! In einer Schadenfreude, die Wahnsinn
ist... Nicht weil er hochverschürt wäre! Das
nicht. Nicht als ob er begriffen hätte. Nein. In
sinnloser Lust an der himmelkreuzenden
Flamme. Dann bricht es aus dem Stalle. Dann
beut das Vieh, dann fahren die lodernden
Flammen zum Himmel. Die Buchen glühn.
Der Dachstuhl tracht zu klump, Weiz und Tsch
und Spind und Trude fahren aus dem Haus,
in Flammen. Er erkennt sein Hof und Gut.
Einen Augenblick durchzuckt ihn der Herdenbild,
da er an die Gulden denkt, die Guldenscheine im
Sekretär!

Wimmernd zerrt der Hund.

Vielleicht war es nur Angst, sie schlägen ihn
tot, wenn er da oben auftauchte unter seinen
prassenden Wälden. Vielleicht auch sollten sie's
ihm zahlen auf Gut und Pfenning, die sich die
Feuerlein geleistet; denn Hender zweifelte
seine Schuld, daß sie es ihm anemacht. Aber
er muß sich belonnen haben, zuletzt; denn —
was nur einmal geschad, auf der Welt —; der
Bauer hielt nicht Brandkahn über sein Sach;
der Bauer verdammt in seiner Nacht. Es läßt
sich denken; über die Grenze.

„Selber hat er's angezündet“, sagten die
Leute. Die einen. Und wo man's besser wu-
re im Anblick der obdachlosen Frau, die Hender's
Mutter ist, da dallen sie sich aus: „Der Herr-
gott läßt sein nicht spaßen. Was ihm Recht ist,
das Holt er sich. Wer ihm das bühden Scheit
mihgönnt, dem frißt er sein Haus.“

Schulte Doods aber sagt, es sei weihgott nicht
stherlich. Hoß und Häuser anzugünden. Aber
das sei auch nicht gut, an die uralten Gebräuche
eines Bauernvolkes zu rühren.



Karfreitagmorgen

Von Christian Morgenstern

Heute will ein alter Mensch
wiederum zu Grabe sterben,
und der neue soll von ihm
nichts als nur den Willen erben,
nach dem endlichen Belingen
immer tiefer hinzudringen.

Hilf zu solchem Ziel auch du
mit dem eignen Stirb und Berde!
Laß uns einig unsre Erde
läutern edlerm Stoffe zu!
Laß uns, liebes Leben mein,
Einer Sehnsucht Flügel sein!



Brot und Schlag sch ein Ei auf den Delpfann-
tuchen. Er schlachtete sein Schwein und würstete
erst recht. Zwei schwarze Hunde schlüsten im Hof.
Dem Briefboten, wenn er sich beklagte, rief er
zu, er brauche keine Post. Weder Geschäfts-
beslebe, noch Amtsnachrichten, weder Zeitung
noch Todesanzeige. Er stand auf hoch. Er piff
auf Krieg und Kommunalis. Wenn sie ihn zwin-
gen, abzuliefern, lieber baut er nicht mehr an.
Und wenn sie ihn zwingen, anzubauen, lieber
verkauft er sein ganzes Spiel und zög' bei Nacht
und Nebel nach Pooftand! Sie konnten ihm nicht
an. Sie kriegen ihn nicht zu lassen. Er hand
auf sich. Mande Witwe sah nach ihm aus. Aber
es half ihr bitter wenig. Er dachte an sich, und
an nichts weiter. Wurde gekammelt, er sagte
nein. Klage ihm eine Mutter vor: „Mein
Mann ist im Feld. Du hochst dabeim. Gib mir
Recht für meine Kinder!“ Er schüttelte den Kopf,
steckte die Hände in die Tasche und piff dem
Hund. Im Winter mühten die Beamten im-
mer wieder hören: „Wir! Weil wir neuere sind!
Und Hender...!“ „Der kommt noch dran“,
sagten die Beamten. Aber er kam nicht dran.
Da stiet ein Schuß... Hender, der über sein
Feld stapfte, hörte den Knall, duckte sich, lief
die Furchen entlang, verschwand im Busch. Kief
ab, stier ab! Der Herr Monteur auf Urlaub! Der
Herr Juppfen auf Kaninjoagd!

aber war gewußt, es anders einzuführen.
Er tror und lauerie. Niemand vom Dorf lief
ihm in die Cuere. Er suchte Spuren im
Schnee. Aber man mied kein Revier. So spei-
derie er Pooheit an. Wieder nähte sein schwar-
zer Tag. Da endlich lahte er Kinder ab, drei
Jüngens mit der Karre, die ganz harmlos
Schöfles luden, in seinem Baumbestand. Ve-
baulich sah er ihnen zu, ließ sie brechen, was
sie dragen, laden, was sie aufluden.

Dann schlich er heim, nahm sich Hey Hund an
die Koppel und folgte bis zum Pooftenhof.
Dort ließ er sie ruhig die Beute tippen und re-
dete nichts drein. Dann aber schrie er den
Jüngsten an, mit einer toden, häßlichen Stimme,
daß die Beute sich empfiren. Jede Kaiser Unter-
holz forderte er wieder. Jeden Kf und jeden
Zweig. Warrsch! Vorwärts! Aufgeladen! Dort,
wo es gewachsen, wollte er jedes Stäckchen!

Er hätte es wohl so weit getrieben. Aber es
kam nicht dazu: dicht an Hender's Schulter vor-
ber flog der Holzstoß, trachtete auf die Strahe...
Wer ihn geschleudert? Hender fand nicht Zeit,
zu fragen. Er gab den Hund frei. Kreischend
stob alles auseinander. Aber der erste, den er
annahm, ein Bauernlohn, griff den Kopf, der
Hender geglotten, und schlug dem Tier vor den
Kopf, daß es spie. Dann zogen sie ab. Hender's
Grinken gerann zur Geimasse. Minutenlang

Ein hartes Ei Eine Ostergeschichte von Karl Bröger

Von dem Bildbauer Vogelmann wurde ge-
sägt, er wäre nicht ganz richtig im Kopf
und hätte Einsfälle, wie sie einen ehrlichen
Christenmenschen niemals planen.
Kun war Vogelmann schon ein Kauz, dabei
noch so gut bei seinen fünf Sinnen wie nur
ein geheimer. Vogelmann sammelte aber, und
dovon kam das Geflüster. Denn daß jemand
den ersten Frühlingschein der elektrischen Strah-
len vierzig Jahre lang unter Glas und Rah-
men verwahrt, oder daß er alle erreichbaren
Gedrenner aufbewahrt, vom einfachsten
Pfeifeindrenner bis zum hochentwickelten
Blöhrtrumpf, das ist sicher ungewöhnlich. Das
ist aber der Bildbauer Vogelmann und ließ
sich durch kein Tuscheln und Schwächen von sei-
nem Liebhaberei abbringen.

Auf Ostern und Ordnung legte Vogelmann
wenig Gewicht. Den Ausschlag gab bei jedem
Besuch die damit verknüpfte Erinnerung,
und die Geschichten, die Vogelmann bei guter
Lume zum besten gab, waren meistens mehr
von als die Sammelstücke selbst.

Unter diesen Stücken fiel mir eines Tages
ein Ei auf, dem Augenschein nach ein ganz
gewöhnliches Hühnerlei, das aber mit einem himmel-
blauen Bändchen umwunden war und in roter
Lime die Aufschrift trug: „Kaathe, Ostern
1888“. Anfassen ließ Vogelmann seine Schätze
nicht, weshalb ich auch nur mit Ringern auf
das wunderbare Ei deutete und seinen Be-
sitzer fragend anah.

Der Bildbauer schmunzelte veranügt, als er
das Ei von seinem Platz nahm und von einer
Hand in die andere rollte. Ich bätete mich, nun
was durch eine neugierige Frage den Kontakt
hören, der sich jetzt im Kopfe Vogelmann's
abspaltete. Außerdem hieß sich der Bildbauer

eine sehenswerte Prisse Tabak auf den Hand-
rücken, ein unsehbares Zeichen, daß er unbe-
dingt zum Erzählen aufsteht und bereit war.
„Sie halten das sicher für ein Ei?... Für
ein normales und ganz gewöhnliches Hühnerlei,
nicht wahr?“ grunzte Vogelmann unter seinem
graugesprenkelten Bart vor. Ich war ehrlich
verblüfft über diese Frage, denn natürlich war
es ein Ei, ein ganz gewöhnliches Hühnerlei,
wie es an Ostern zu Millionen gegeben und
genommen wird. Mit dieser Meinung hielt ich
auch nicht zurück.

„Wollen Sie das Ei einmal in die Hand
nehmen?“ grinselte der Bildbauer und drückte
mir das Ei zwischen die Finger. Er verfuhr
dabei keineswegs, wie es ein so empfindliches
Ding sonst verlannt, sondern drückte recht kräf-
tig und spürbar.

Das war ja aber auch gar kein Ei. Von der
Härte abzusehen, wog es mindestens zehnmal
soviel wie ein gewöhnliches Hühnerlei. Ich
muß dabei wohl sehr verdußt gekaut haben,
denn Vogelmann lachte lautlos los.

„Sie dürfen es auch fallen lassen, das Ei,
oder es irgendwohin werfen... Nur mir nicht
an den Kopf!... Das gäbe eine hübsche Beule“,
meinte der Bildbauer unter feinem Lachen. Er
sah wohl rasch ein, daß ich mir den Scherz
nicht reimen konnte, stellte das Lachen ab und
begann mit der fälligen Weisheit.

„Sie zerbrechen sich natürlich den Kopf über
dieses Ei und über die Aufschrift... Die Sache
verhält sich recht einfach... In meiner Jugend
glaubten die Kinder noch fest an den Oster-
hasen und daran, daß er die Eier legt... Wo
weit das die Kinder deutztutage noch tun, das
weiß ich nicht genau... Wir haben es jeden-
falls damals geglaubt und sind ziemlich lang

Kinder geblieben... Anno 1889 war ich bereits
18 Jahre alt und ein langz. Mannsbild, dabei
aber noch wie ein junger Jagdhund, der vor
lauter Eifer über die eigenen Laufe stolperte...
Ueber das beliebte und früher eifrig betriebene
Suchen der Osterlei war ich schon erhaben...
Wir vertrieben uns die Feiertage mit anderen
Spielen...“

Allgemein beliebt war ein Spiel, das „Eier-
löppeln“ genannt wurde... Es ging aus
zweierlei Art vor sich... Entweder nahm man
das Ei in die geschlossene Hand und ließ zwi-
schen Daumen und Zeigefinger einen Spalt
frei, der verschieden groß war, je nach dem
Wert des Geldstückes, das einer wagte... Vom
Pfennig bis zum Zehner setzten wir unser
Treffgeld an das Kunststück, so in den Spalt zu
dringen, daß die Rinne im Ei stecken blieb...
Wenn dieses Kunststück gelang, der konnte mit
dem Ei und seinem Geld als glücklicher Ge-
winner abziehen... Wir sind acht Tage nach
Ostern noch mit geschwollenen Knöcheln herum-
gelaufen, weil meistens die Knöchel getroffen
wurden... Das war die eine Art des „Eier-
löppelns“... Die andere war weniger schmerz-
haft und erforderte auch nicht so viel Kunstfer-
tigkeit... Man mußte zwei Eier mit den Spit-
zen zusammenstoßen, und Sieger blieb, dessen
Ei den Stoß aushielt. Bei diesem Spiel nun
hing viel, sehr viel von der mütterlichen Erfah-
rung im Eierleben ab... Je härter nämlich
das Ei gefocht war, umso besser waren die
Aussichten auf Gewinn.

Ich hatte mich nun für diese Ostern beson-
ders vorbereitet und mit Mutters Hilfe ein Ei
gefotien, das sich glänzend bewährte... Sieb-
zehn Spigen hatte ich am Ostermontag bereits
engerammt, was eine richtige Panik in unsre-
m ganzen Viertel hervorrief... Keiner wollte
es gegen Abend noch mit mir wagen, und
wenn ich auftauchte, dann rih alles fluchtartig
aus... In diesem Tag war ich Sieger auf der
ganzen Linie und natürlich jurchtbar stolz dar-

über... Nur die siebzehn gewonnenen Eier
drückten mich etwas... Was hat der Mensch
mit 18 Jahren doch für einen Magen!... Heut
könnte ich keine drei hartgekottene Eier mehr
verdauen.

Nun wohnte zwei Häuser von uns der Post-
expeditor Witterer, ein lustiger Mann und der
Vater eines Mädchens, für das wir Achtzehn-
jährige alle schwärmten... Kaathe hieß dieses
durchtriebene Luder... Also, am Ostermontag
bummle ich durch unser Viertel und habe be-
reits wieder drei Eier gewonnen... Wer
kommt mir da entgegen, munter lächelnd und
mit einem Ei in der Hand?... Kaathe Wite-
rer fordert mich zum „Eierlöppeln“ auf... Mir
tat das arme Mädchen leid, und deshalb machte
ich zunächst Ausflüchte... Sie bestand aber auf
ihrem Willen.

Um es kurz zu machen: Mein Wunderer, mit
dem ich schon zwanzig Eier gewonnen hatte,
gab gleich beim ersten Stoß nach und ging da-
mit in den Besitz Kaathens über, die trium-
phierend mit ihrer Beute abzog... Ich stand
da, wie vom Blitz gerührt, und starrte in meine
leeren Hände... Hier steckte eine Teufelrei ver-
borgens, hinter die ich kommen mußte... Und
ich kam auch dahinter!... Nach vielem Schmei-
cheln und Schöntun überließ mir Kaathe ihr
Ei... Sie halten es da in der Hand...

Das hinterhältige Luder von einem Mädchen
hätte ein Hühnerlei ausgeblasen und mit Gips
gefüllt... Nachdem der Gips hart war, aing
Kaathe los, und ich Unlucksvorm mußte ihr
in den Weg laufen... Wir haben sechs Jahre
später geheiratet und dreißig Jahre mitinan-
der gehaust... Vor drei Jahren ist meine Frau
gestorben... Das Ei kann tausend Jahre alt
werden... Es ist auter Gips.“

Vogelmann nahm mir das Ei aus der Hand,
zupfte das himmelblaue Bändchen zurecht und
blies den gar nicht vorhandenen Staub fort.
Dann stellte er das Ei wieder auf seinen alten
Platz.

ÖSTERLICHE WISSENSCHAFT
Reinhold Kuhn's Anstalt Das Osterfest
 WOHER KOMMT DAS WORT OSTERN? ALTE DEUTSCHE OSTERBRÄUCHE
 VON DR. W. HERTWIG

Um Ostern feierte der Mensch früher das Fest der Morgenröte, die in den indogermanischen Sprachen mit dem Osten zusammenfiel. Man dachte, der Sonnengott fahre täglich über den Himmel und werde, nachdem er seine Pferde im Meere geschwimmt habe, an seinen Ausgangspunkt im Sonnenbecher zurückgetragen. Diesen Ort nannte man Eos oder Aurora, woraus sich Osten und Ostern bildete. Die alten Germanen feierten ein Frühlingsfest, das sie der strahlenden Göttin des Lichts, Ostara, weihten; hieraus ist wahrscheinlich das deutsche Wort Ostern und das englische Eastern entstanden.

Seit wann kennt man Ostereier und Osterhasen?

Schon die alten Perser kannten die bunten gefärbten Ostereier. Bei allen indogermanischen Völkern stellte nämlich das Ei das Sinnbild der Fruchtbarkeit dar; da nun der Frühling im Zeichen des wiedererwachenden Lebens steht, weihte man das Ei den Göttern. Nach der Einführung des Christentums, das den Götterkult überwunden hatte, wurden die Eier auf dem Altar des Hauses geopfert, später aber man sie selbst, woraus die Sitte des Ostereieressens überhaupt entstanden ist. Die Kirche machte das Ei zum Symbol der Auferstehung Christi, es wurde von den Priestern geweiht und mit allerlei frommen Sprüchen bemalt. Das Färben und Bemalen der Ostereier entsprang dem Wunsche, Gegenstände, die man als Opfer brachte, besonders zu schmücken. Das älteste deutsche Zeugnis für die Bemalung gefärbter Eier am Ostermorgen ist ein Gedicht von Thomas Kirchmair aus dem Jahre 1558. Nach einem Bericht aus dem Jahre 1601 bekamen im Rheingau die Kinder zu Ostern von den Lehrern in der Schule gefärbte und bemalte Eier. Am Ende des 17. Jahrhunderts erscheinen dann Ostereierbilder als östliche Freundschaftsgeschenke. In der galanten Zeit des Barock und Rokoko war es eine allgemeine Sitte, sich mit echten, bemalten Ostereiern oder deren Nachbildungen in Edelmetall oder Holz zu beschenken. Auf den Osterbildchen sind meist Eier mit religiösen Motiven dargestellt, oftmals begleitet von einigen Versen.

Aberglaube und Volksbräuche um Ostern

Mancherlei Aberglaube knüpft sich an die Ostereier. So schreibt man den in Frühlingszeit und besonders am Gründonnerstag gelegten Eiern ganz besondere Kräfte zu. Sie sollen



Das Eierpielen
 Ein Osterpiel der Jugend im Spreewald

Mensch und Tier vor Krankheit schützen, daher bekommen heute noch in manchen Gegenden die Haustiere zu Ostern ihre Ostereier. Nach ein Gewitter, so soll man nach einem alten Volksglauben ein am Gründonnerstag gelegtes Ei über das Dach werfen, um das Haus vor dem Blitz zu schützen.

Uralte, weit verbreitete Osterbräuche sind die verschiedenen Eierspiele. Beliebte ist besonders das Eierpielen; dabei stoßen die Spieler die Spitzen ihrer Eier aneinander; dessen Ei zuerst zerbricht, hat gewonnen. In der Lausitz und im Spreewald spielt noch heute das Eierkullern eine große Rolle. Die Eier werden einen kleinen Abhang hinab gerollt; Sieger ist derjenige, dessen Ei ein schon dort liegendes trifft. In Süddeutschland ist besonders das Eierlesen oder Eierlaufen bekannt. Hierbei bestimmen zwei Parteien je einen Vertreter, wobei der eine als „Kasser“ oder „Klauber“ eine große Anzahl Eier, die in

verschiedenen Abständen neben einer jungen Kackerlat liegen, auflesen und in einen Korb tun muß, während der andere zu einem gesteckten Ziel und wieder zurückläuft. Kehrt er zurück, bevor der erste fertig ist, so ist er Sieger und ihm fallen die Eier zu.

Woher kommt der Osterhase?

Nicht so allgemein bekannt wie die Ostereier ist der Osterhase; er ist ausschließlich germanischen Ursprungs. Es läßt sich allerdings nicht genau nachweisen, seit wann man den Hasen als Osterhase kennt. Die jungen Märzhasen wurden schon bei den alten Germanen der Göttin Ostara geweiht; der Hase selbst galt, ebenso wie das Ei, als Symbol der Fruchtbarkeit. Die Behauptung, daß er die Eier legt und verheißt, ist übrigens keineswegs in allen deutschen Gegenden üblich. In Tirol spricht man von der Osterer legenden „Osterdenne“, in anderen Gegenden bringt die Eier der Fuchs, der Ruckst oder auch der Storch.

Das Osterwasser und Osterfeuer

Das Schöpfen des Osterwasser ist von jeher einer der verbreitetsten Volksbräuche in Deutschland gewesen. Am Ostermontag vor Sonnenaufgang muß man am nächsten Brunnen oder Bach Wasser holen, allerdings in größter Schweigsamkeit. Wäscht man sich dann mit diesem Wasser, so ist man angeblich gegen Krankheit und Häßlichkeit gefeit. Auch das Vieh trieb man früher am Ostermorgen ins Wasser und in manchen Gegenden wurden Osterbäder genommen. Namen wie Osterburg, Osterau, Osterborn usw. erinnern noch an diese Sitte. Sie beruhte auf heidnischer Vorstellung, ist aber später auch von der christlichen Kirche übernommen worden. Hier wurde in der Osternacht die Wasserweihe vorgenommen, um Taufwasser für die Neubekehrten zu erlangen. Diesem geweihten Wasser schrieb man außerordentliche Kräfte zu. Erwähnt seien auch die Osterfeuer die früher in allen Gebirgsgegenden von den Bergen leuchteten. Man warf Pfähle in die Feuersglut und ließ sie ankohlen; aus diesen „Osterhölzern“ wurden kleine Kreuzchen verfertigt, die an bestimmten Tagen auf die Obstbäume oder auf die Felder

gesteckt wurden, um ihr Wachstum zu fördern und vor Krankheit und Schaden zu schützen.

Die Kirche war im Mittelalter der Schaulosigkeit anderer Osterspiele, denen religiöse Motive zugrunde lagen. Sie wurden zunächst von Geistlichen in lateinischer Sprache angeführt. Später fügte man deutsche Strophen ein, die oft recht herb und drastisch waren. So allgemein war früher die Osterfreude in allen Volksschichten, daß das Wort „Ostern“ sogar Eingang in die Poesie als Ausdruck der großen Freude im Frühling fand. Hartmann von Aue nennt die beliebteste Zweieins „du mines Herzens Oster“ und Holbe wird von Tristan „ines herzes oster-tac“ genannt.

Osterspeisen

Zum Schluß sei noch der leidlichen Gedächtnisgedacht, deren wir uns zu Ostern erfreuen. Neben den Osterkuchen — sei es das Hühnerkuchen oder dessen Nachahmung aus Schokolade — spielt das Osterlamm oder -Zicklein eine große Rolle. Aber auch die Osterfische, die Osterfladen, die die Form einer Sonnenscheibe haben, die Osterweden, Osterlaib oder Osterstuden dürfen nicht fehlen. In Sachsen bäckt man Kuchen aus Quark. Die Sitte des Kuchenessens zu Ostern geht bis in die indische Vorzeit zurück und beruht auf ein Opfer, das man der Frühlingsgöttin brachte. In Ägypten aß man Fischbraten, in Griechenland opferte man die Kuchen den Apollon. In katholischen Gegenden werden den noch die Osterspeisen in der Kirche vom Priester geweiht.

Dr. W. Hertwig.



Seltene Ostermaden
 Söldentocher und Teufel beim Osterpiel. (Darstellung aus dem Jahre 1550.)



Mann
 Zeller: Job.

Journal: „Wachposten“
 Donnerstag.
 Friedrichsberg: Dr.
 Albert: G. Ten
 Roderon: H. Ne
 Kder, Ties
 Wagnberg: B.
 „Wingberg“, T
 Gaudelen: J. Per
 Krenstags.
 Osterheim: A. Bra
 Krenstags.
 Waldhof: W. Her
 Krenthor, Freitag

Mu
 G. Z
 Deutsch



Matt
 Weiß: Kh4, K
 Schwarz: K

Großmeister
Man

Eine schöne
 Leitung des
 welter Bogojub
 Galt. Seine Spie
 tate, Ab und zu
 durch. Denn die
 kurz, aber es
 Achtungserfolg.
 besten Simultan
 weisen haben.
 Das bereits gen
 Bogojubow, 2
 bedeutet daher
 zumal Heinrich,
 mitmachen konnte

Müller

L. 27-28, 27-28;
 13-14; 4. 11-15.
 Das spanische
 1. 0-0, 0-0;
 134x23.
 Es geht auch
 Doppelbauern.
 1. h2xg3, Dd8-
 Diese interessan
 den verstorbenen
 Sie führt zu br
 schendem Spiel.
 16. 23-24, Sd8-
 Nur so führt d
 Zentralgefüge. E
 keine beiden Läufe
 11. ... c7-c5!
 Stärker als der
 11. Dez. 23 nebst
 hielten Angriff er
 kein, San Sebastia

Um den Sa
 Nach

Kr.	Abteilung
1	Wingberg
2	Neckarau
3	Zentrale
4	Sandhofen
5	Waldhof
6	Röhrtal

Schach-Ecke

Mannheimer Schachklub

Leiter: Joh. Weh, Mannheim, Postring 31.

Abteilungen:

Zentrale: „Bauhütte“, D 4, 11. Klubabend Montags, Donnerstags.

Freizeitklub: Fr. Schorff, „Goldene Sonne“.

Alten: E. Tenzel, Kreisweg, Cafe Horn, Mittwoch.

Kasernen: R. Weidner, Kathausstraße 21, Cafe Zeilener, Dienstage.

Wahlberg: B. Schmitt, Brühlstraße 30, „Zum Wahlberg“, Donnerstage.

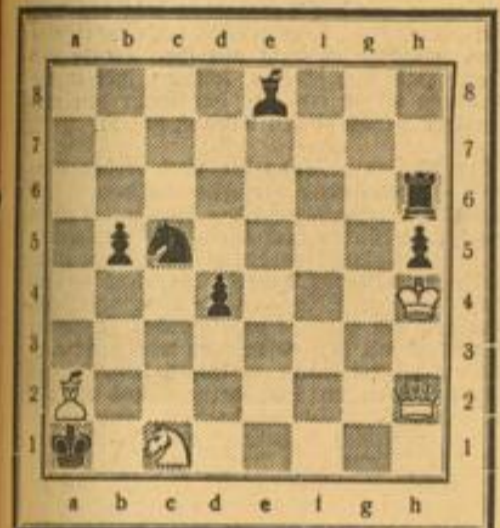
Katholiken: J. Herdt, Gutefeldstraße 26, „Turnerheim“, Dienstage.

Katholiken: R. Braun, Offenburger Str., Cafe Weinte, Montags.

Wahlberg: E. Old, Wachtstraße 16, Kasino Vöpp und Reuther, Freitage.

Aufgabe Nr. 57

G. Buchmann (Berlin)
Deutsche Schachblätter 1935



Matt in drei Zügen

Weiß: Kh4, Dh2, La2, Sc1.
Schwarz: Ka1, Tb6, Le8, Sc3, Bb5, d4, h5.

Großmeister Bogoljubow gegen Mannheims Elite

Eine schöne Vorstellung bescherte uns die Leitung des Mannheimer Schachklubs. Großmeister Bogoljubow ist ein gerne gesehener Gast. Seine Spielweise atmet Kraft und Phantasie. Ab und zu blüht eine Dosis Humor hindurch. Denn die „jungen Leute“ spielen zwar hart, aber es langt meist nur zu einem Achtungserfolg. Bogoljubow gehört zu den besten Simultanspielern, die wir heute aufzuweisen haben.

Das bereits gemeldete Ergebnis: 4 Siege für Bogoljubow, 2 Remisen (Hartmann, Müller) bedeutet daher keine Schlappe für den Klub, jenseitig Heinrich, Hufsong und Lauterbach nicht mitmachen konnten.

Aus dem Kampfe

Müller Bogoljubow
1. e2-e4, e7-e5; 2. Sg1-f3, Sb8-c6; 3. Sbl-c3, Lb8-b4; 4. Lf1-b5, Sg8-f6.

Das spanische Vierpringerspiel.
5. 0-0, 0-0; 6. d2-d3, d7-d6; 7. Le1-g5, Lb7xc3.

Es geht auch Se7, trotz des entstehenden Doppelbauern.
8. b2xc3, Dd8-e7; 9. Th1-e1, Sc6-d8.

Diese interessante Umgruppierung rührt von dem verstorbenen Kieler Meister Wetzer her. Sie führt zu breitem, beiderseits Probleme stellendem Spiel.

10. d3-d4, Sd8-e6; 11. Lg5-c1.

Kurz so führt der Läufer nicht das weiße Zentralgefüge. Weiß will sich im folgenden seine beiden Läufer erhalten.

11. ... c7-c5!

Zieler als der frühere e6, wonach Weiß mit 12. Dc7, e3 nebst Sd4 und f4 einen wohlfunkenen Angriff erlangt (Spielmann - Rubinstejn, San Sebastian 1911). Der Textzug kämpft

Um den Saarfreyungspokal

Nach der 2. Runde

Nr.	Abteilung	1	2	3	4	5	6
1	Wahlberg	×	4				2
2	Kasernen	11	×			9	
3	Zentrale			×	15	10½	
4	Sandhofen			0	×		½
5	Wahlberg		6	4½		×	
6	Käfertal	13			14½		×

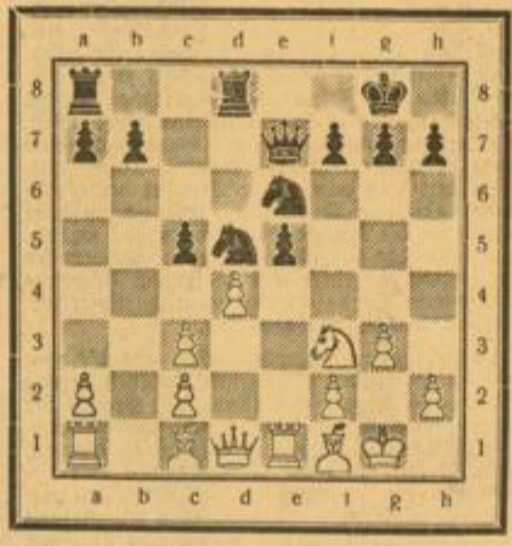
ganz richtig gegen das w. Zentrum an.
12. Lb5-f1.

Mit einem Bauerngewinn auf e5 ist Essig, denn Sc7 erobert eine Figur! Eine lehrreiche Wendung.

12. ... Td8-d5; 13. g2-g3.
Mit d5 erreicht B. nichts als Verstopfung der Mitte. Er muß eben versuchen, solange es geht, das schw. Zentrum unter Druck zu halten.

13. ... d6-d5.
Der Großmeister ergreift die Initiative. Das Schlagen auf d5 ist erzwungen, denn d6: findet in Se4, e4 Sc3 nebst e4 eine gute Antwort.

14. e5:, Sd5:
B. hat keine Zeit, sich die zwei Läufer zu erhalten.
26. ... Sd5xc3+; 27. Ta3xc3, Tc8-c5.



Gar nicht leicht zu beurteilen, diese Stellung. Gegenseitige Halbfesselung, bedingt durch das Vis-à-Vis der Türme und Damen. Jede Partei

hat einen ungedeckten Punkt aufzuweisen. Merkwürdigerweise vermag Weiß die Spannung nicht mehr aufrecht erhalten. Auf Lh2 schlägt Schw. zweimal auf d4 und zieht Dd1. Weiß erliegt der starken Turmwirkung so oder so.

15. Telxc3, Sd5xc3; 16. Dd1-e1.
Er muß den Turm gedeckt halten, z. B. Dd3? so Sd4! Dc3: Sd3+.

16. ... c4d4: 17. Sd4:1
Nur so vermeidet er materielle Einbuße.

17. ... Se6xd4; 18. Te8xc7, Sd4-d3+; 19. Kgl-e2, Sd3xc1; 20. Te7xe1, Lc8-f5.
Schw. steht nun ausgezeichnet.

21. Lc1-g5, Td8-d7; 22. Lg5-e3, b7-b6; 23. a2-a4, b7-b6; 24. Tal-a3, Ta8-c8; 25. Tel-cl, Sc3-d5; 26. c2-c4.

B. hat keine Zeit, sich die zwei Läufer zu erhalten.
26. ... Sd5xc3+; 27. Ta3xc3, Tc8-c5.

Weiß hat Schwache, auf der Farbe des feindlichen Läufers festgefesselte Bauern. Sie sind außerdem vereinzelt. Das nennt man „technisch gewonnen“.

28. Te3-a3, Td7-d2; 29. Tel-a1, g7-g5.
Bogoljubow veräußert hier Ta3, was Befreiung unmöglich macht.

30. a4-a5! Lf5-e4+; 31. Kc2-g1, Tc5-f5.
Wird von Müller als ungefährlich nachgewiesen. Mehr Ausblicken ergab Ta5; Ta5: b5:, Ta5: Td7 und Schw. wird nach Heranziehen seines Königs den a-Bauern entscheidend vorbringen. Es wäre allerdings eine langwierige Angelegenheit geworden.

32. Ta3-c3! Le4-c6; 33. ab6:, ab6: 34. Te3-e2.
Als Remis abgebrochen. Die zweite Reihe ist abgedeckt, beide Damensüßbauern schwach, kein Vorteil mehr ersichtlich.

II. Tappeler Widerstand

Fleißner büßte durch ein Versetzen die Qualität ein, danach — sollte man meinen — ist es aus, besonders gegen einen Bogoljubow. So einfach war es aber doch nicht.

Bogoljubow



Fleißner (am 25. Zuge)

Man sollte meinen, daß Schw. keinerlei Schwierigkeiten mehr hätte. Fleißner zog aber 25. g3-g4!

Gewinnt praktisch die Qualität zurück, denn h2-h3 darf Schw. nicht zulassen, weil ein Durchbruch — B. postiert den Turm nach f1, den Läufer auf d3 — nicht mehr möglich.

25. ... Le6xg4; 26. Sb7-f7, Tb8xb7.
Ober Jugwiederholung mit Remis!

27. La6xb7, Lg4-e6.
Schw. tut sich trotz seines Bauern mehr schwer.

28. Tel-e3, Tb8-b6; 29. Kc1-d2.
Besser Td3.

29. ... Tt6 und Schw. gewann schließlich dieses Endspiel. In der Verteidigungsstellung b2-b4 und Te2 wären allerdings noch große Remis-Chancen vorhanden.

Rätsel und Humor

Oster-Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Lohu, 4. alkoholisches Getränk, 7. weißdeutsches Gebirge, 8. Blume, 10. Futterpflanze, 12. Schmuddiät, 14. Gemein-

schaft, 15. Geliebte des Leander, 17. Gartenstück, 19. historisches Gebäude in London, 22. griechische Insel, 24. Profabdichtung, 26. Rinde, 28. Lurch, 30. Käseprodukt, 31. feierliches Gedicht, 33. frühere spanische Münze, 35. Nebenfluß der Donau, 36. Nebenfluß der Donau, 39. Gedanke, 40. Gedichtabschnitt, 41. Geistlicher.

Senkrecht: 1. Signalinstrument, 2. Weinernie, 3. Vorraum, 4. religiöse Gemeinschaft, 5. früheres Längennah, 6. Teil des Pferdegeschirrs, 9. deutscher Fluß, 11. Nadelbaum, 13. enal. Schriftsteller, 15. trojanischer Kriegsheld, 16. männl. Vorname, 17. Nahrungsmittel, 18. marokkanische Hafenstadt, 20. fruchtbares Land in der Wüste, 21. Göttin der Vrietracht, 23. weibl. Vorname, 25. Pflanze, 27. deutsche Hafenstadt, 29. Sohn Jakobs, 32. Spielkartenblatt, 34. Gefanastück, 35. englischer Volksstamm, 37. Schiffseite, 38. weibl. Vorname.

Auflösung des Magischen Kreuz- und Quer-Wort-Rätsels:

Waagerecht und Senkrecht: 1. Festtag, 2. Ertra, 3. Staat, 4. Fran, 5. Tat, 6. Aften, 7. Afe, 8. Selt, 9. Lento, 10. Waagerecht: 11. Na, 12. Gib, 14. Rab, 15. Dur. — Senkrecht: 10. Gad, 11. Rio, 13. Kar, 14. Au. — Diagonale A-B Franziska, C-D Grenzland.

Auflösung des Spiegelbild-Rätsels:

Links: 1. Kote, 2. Kell, 3. Sara, 4. Rede, 5. Afer, 6. Afe, 7. Guri, 8. Bari, 9. Piga, 10. Ahol. Rechts: 1. Eton, 2. Afer, 3. Gras, 4. Eder, 5. Koff, 6. Ota, 7. Trua, 8. Trab, 9. Agil, 10. Lodi, Eiger, Etial, Patte, Regie.

Franz Müller hat so das Gefühl, daß seine junge Frau mit dem Haushaltsgeld etwas verschwenderisch umgeht. Er faßt deshalb ein Kassabuch und erklärt seiner Ehehälfte, daß sie auf der einen Seite die Summe des Haushaltsgeldes eintragen soll und auf der anderen Seite die Beträge, die sie ausgibt. Nach drei Wochen schlägt Franz Müller das Kassabuch auf. Auf der linken Seite steht: „Von Franz erhalten: 220 Mark.“ Auf der rechten Seite steht: „Alles ausgegeben.“

Die Nachbarin kam zur Nachbarin. Spät am Abend. „Können Sie mir bitte Ihren Teppichkloster borgen?“ Die Nachbarin bedauert: „Leider nein. Mein Mann wird heute selbst spät nach Hause kommen.“

„Minna, Sie haben diesen Monat schon für zweihundertdreißig Mark Geschirr zerbrochen, für mehr Geld, als Sie Lohn kriegen, was soll denn nun werden?“ — „Dann muß ich um mehr Lohn bitten!“

„Minna, Sie haben diesen Monat schon für zweihundertdreißig Mark Geschirr zerbrochen, für mehr Geld, als Sie Lohn kriegen, was soll denn nun werden?“ — „Dann muß ich um mehr Lohn bitten!“

Mann. „Ist nicht ein Auge von ihm. Aber sie laßt keinen Ton!“ — Erst beim Aussteigen — der ganze Wagen hört es — läßt sie sich vernahmen: „Aber zu Hause reden wir noch von dem Bauch, gelt, Mutti?“

In das Fremdenbuch der Wartburg hatte jemand die Worte geschrieben: „Ach liebe bei allen Sachen nur den Kern!“ Ein anderer schrieb darunter: „Mit dir ist gut Kirschen essen!“

Die Dame hatte im Laden so lange herumgesehen, bis der Verkäufer ganz erschöpft war. „Haben Sie nichts, was mir fertig paßt?“ fragte sie zuletzt noch. „Ja, wohl, im zweiten Stock: Schirme und Taschentücher.“



Das ist aber ein feststehender Bahn!



Ein Geigenkünstler

Der Deutsche Film

Die Frage der Nachwuchsschulung Fortbildung der Filmschaffenden



Gustaf Gründgens als König Karl VII von Frankreich



Heinrich George gibt den Herzog von Burgund



René Deltgen als Graf Raimond



Theodor Loos spielt den Tausch

Der Film ist rund ein Menschenleben alt. Die Entwicklung seiner künstlerischen Formen entspricht jedoch längst nicht dem Tempo des Fortschreitens der technischen Mittel. Erst in der letzten Hälfte des vergangenen Jahres kam der große Aufbruch zur lebenswahren Stoffgestaltung, der Aufbruch, dem nun die Reaktionen folgen muß. Durch diesen Wandel wurde der Film in künstlerischer Hinsicht vor völlig neue, bisher nicht dagewesene Aufgaben gestellt. Dies wiederum zieht es nach sich, daß jeder einzelne Filmschaffende die bisher vorherrschenden Tendenzen aus einer eigenen inneren Erkenntnis heraus als falsch, schädlich und dem Wesen der Filmkunst an sich als abträglich anerkennt. Ein wirklich vertieftes, dem künstlerischen Ziel unserer Zeit entsprechendes Kunstschaffen kann aber nur von denen aus einem gleichgültigen Gefühl heraus erwartet werden, die wirklich aus eigener Überzeugung heraus ihrem Schaffen den Stempel der neuen Idee aufprägen. Es ergibt sich dabei die Aufgabe, die Wege zu einer wirklichen Vertiefung der neuen deutschen Filmkunst zu finden, als Voraussetzung dazu aber gilt es, alle Filmschaffenden innerlich an die Idee zu binden und ihnen dadurch allein jenes Gefühl der künstlerischen Sicherheit und Unerschütterlichkeit zu geben, aus dem heraus ein artfremdes Schaffen und eine artfremde Stoffgestaltung auch auf den Gebieten, die an sich mit dem politischen Geschehen unserer Tage schätbar in keinem, oder vielmehr in einem nur unrichtigen Zusammenhang stehen, zur Unmöglichkeit wird.

Reichsminister Dr. Goebbels sagte einmal, daß die Krise im Filmwesen in erster Linie eine Krise personeller Art sei. Diese Feststellung ist leider eine bittere Wahrheit, durch die zugleich zahlreiche Probleme aufgeworfen werden, aus deren Lösung heraus dann die Überwindung dieser Krise vielleicht gelingen kann. Wenn eine gewissermaßen festgefügte Gruppe schaffender Künstler — nämlich der große Kreis der deutschen Filmschaffenden — Jahrzehnte hindurch unter die Einflüsse artfremder Kunstströmungen, die an sich mit Kunst weniger als vielmehr mit Profit und Geschäft in Zusammenhang zu bringen sind — gepreßt wurden, so mußte es eine natürliche Folge hiervon sein, daß diese gleichsam aufgeschleppte Ideologie so stark in das Gefühlleben der Filmstätigen eindringen mußte, daß man sich in ihren Reihen eine andere Welt, als die des Scheins und der Gagenjagd kaum mehr recht vorzustellen vermochte. Kunst aber trägt stets und immer den Stempel der Gesinnung derer, die sie schaffen. Und darum kann man auch die Filmkunst erst dann zur wahren und zeitnahen Entfaltung bringen, nachdem sich ein gesinnungsreiner und in seinem Ursprung vollkommen zwangloser, erkenntnistüchtiger Gesinnungswechsel vollzogen hat.

Parallel hiermit erwächst nicht nur die zum Teil in zahlreichen gelungenen Ansätzen bereits erfüllte Pflicht zur Auffüllung des Kreises der Filmschaffenden mit jungem und unverbrauchtem Nachwuchs, sondern in engstem Zusammenhang hiermit auch die Notwendigkeit einer ebenfalls der Gefühlsfähigkeit der Kunst entsprechenden zwanglosen — pädagogischen Einwirkung und rechtzeitigem Ideellen und dramaturgischen Schulung dieser Nachwuchskräfte. Auf dem Weg zur Nachwuchsschulung hat man schon früher, in der alten Aera des Liberalismus, zahlreiche Versuche unternommen, die schon darum zum Scheitern verurteilt sein mußten, weil sie von falschen Grundgedanken ausgingen. Man errichtete in völliger Verkennung des Zweckes private sogenannte „Filmschulen“, die wohl einem klei-

nen Kreise auserwählter pädagogischer Kräfte und einzigem Hilfspersonal Anstellung, den Schülern selbst aber in wohl keinem einzigen Falle die intuitive Erfassung und praktische Sachkenntnis von Dramaturgie, Kunst und Film verschafften. Diese Filmkurse lockten durch hochtrabende Versprechungen filmbegeisterte Jugendliche, die nebenbei natürlich über die entsprechenden finanziellen Mittel verfügen mußten, an, „lehrt“ sie Kunst und wollte auf diesem Wege dann der Filmindustrie gleichsam „reife Künstler“ liefern. Man legte also zwischen Leben und Kunst den Filter der Schule. Heute hingegen wird mit der Auswahl schon früher anzusetzen sein: im täglichen Leben selbst. Und die Kräfte, die dann aus der Weltkluft, dem Büro und der Tagesarbeit weg den Weg zum gleichenden Jupiterlicht fanden, werden dann, nachdem sich nicht nur ihre Freude und Drang zum Filmschaffen, sondern ihre innere Berufung hierzu erwiesen hat, unter den notwendigen pädagogischen Einflüssen stehen.

Der Weg zur Lösung der zwei großen Fragen — Fortbildung der Filmschaffenden und Schulung des Nachwuchses — kann weder allein von der praktischen noch allein von der idealen Seite der Erfolge, sondern muß auf einer gleichzeitigen Verbundese von Praxis, Kunst und Wissenschaft beruhen. Selbstverständlich bringt Schulung stets ein gewisses unerläßliches Quantum Pädagogik mit sich; dafür aber wird rechtzeitig und aushaltend Sorge zu tragen sein, daß die Schulung nicht zur Dogmatik erhartet. Ebenso wie in der künftigen Schulung und Fortbildung weder die Theorie der Praxis, noch die Praxis die Theorie überwinden darf, so wird auch die Filmforschung als Wissenschaft nur insoweit an die Filmschaffenden herangetragen werden müssen, als man aus ihrer Kenntnis heraus dem Kunstschaffen unserer Tage dienen kann.

Unter diesen Gesichtspunkten ist eine Anregung beachtenswert, die von dem Leiter des theaterwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln, Prof. Kressen, gegeben wurde. Prof. Kressen beklagte mit Recht den Mangel eines deutschen Instituts für Filmkunde, das zugleich neben der rein wissenschaftlichen Forschung und filmkundlichen Arbeit die Aufgabe der Nachwuchsschulung und Fortbildung der in der Filmkunst Tätigen zu erfüllen hätte. Dieses Institut aber — und dies ist eine Erkenntnis, der rechtzeitig der Weg zur praktischen Wirksamkeit gebahnt werden muß —, kann solange seine vorrangigsten Aufgaben nicht erfüllen, als seinen Schülern nicht die Möglichkeit gegeben ist, neben der rein wissenschaftlichen und theoretischen Schulung auch an der Entfaltung des Films, an der praktischen Gestaltung der Filmwerke und an dem technischen Vorgang ihrer Herstellung direkt Anteil zu haben. Der Weg dazu muß eben irgendwie gefunden werden. Es hat schon schwierigere Probleme gegeben, die mit ehrlichem Willen und der notwendigen Tapferkeit in einer überraschend kurzen Zeit gelöst wurden. Also werden auch hier die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sein und sicherlich werden wir bald von den ersten praktischen Ergebnissen berichten können.

Man muß sich bei der Behandlung all dieser Fragen von vornherein darüber klar sein, daß sie für den Weg des deutschen Films in der Zukunft von entscheidender Bedeutung sind. Dem Film ist im heutigen Staat die große Chance seiner künstlerischen Vollendung gegeben. Die Voraussetzungen, die in den vergangenen Jahren eine wirklich künstlerische Gestaltung des Films verhinderten, sind restlos aus dem Wege geräumt. Der Film wurde vom Geschäftszweig zur Kunstform und wir wären keine Nationalsozialisten, wollten wir uns mit Errungenem zufriedene geben und einen Zustand der Stagnation zulassen.

Bild: Uta (7) HB-Bildstube

Vergangene Welt wird lebendig

Die große Gestalt der Jeanne d'Arc, des „Mädchens von Orleans“, hat in vielfacher Weise Darstellung und Deutung erfahren. In unserem Gedächtnis lebt die Jungfrau von Orleans so, wie sie Schiller in seinem klassischen Drama gezeichnet hat: Als glühende Patriotin, die durch ein Gesicht vom Himmel zu der heroischen Aufgabe berufen wurde, ihrem Volk im Kampf gegen die Feinde voranzuführen und das Banner des Sieges zu tragen.

Der Mafilm der Duda-Produktion, der mit der tatkräftigen Unterstützung aller staatlichen, am deutschen Filmschaffen interessierten Stellen begonnen wurde, um das wahrhaft große Thema im Bild neu zu gestalten, erhebt den Kampf gegen die Feudalherren, das Erwachen eines Volkes aus jahrhundertlangem Unterdrückung und größter Misachtung zur tragenden Grundidee. „Das Mädchen von Orleans“ erscheint so schlicht und menschlich glaubhaft, wie es wahrscheinlich gewesen ist, ehe sich Legende und Mythos der Figur bemächtigt hatten.

Gerhard Menzel, der das Drehbuch geschrieben hat, stellt die Johanna als die Verkörperung des Volkes dar, aus dem sie gekommen ist. Als Menschen, der aus der Masse aufsteigt und der Masse plötzlich eine leuchtende Idee bringt, die den Menschen von damals freilich leicht wie ein Wunder erscheinen konnte, nach dem sie sich immer geseht hatten. Es ist die Idee, daß dem Volk Unrecht geschehen ist, daß die Könige für das Volk und die Völker nicht für die Könige da sind! Und mit dieser Idee einer erwachenden Nation verbindet sich, für alle sichtbar durch das Leben und Sterben des Mädchens von Orleans gleichzeitig zum erstenmal die Idee des Opfers für das Volk und die Freiheit.

Niemals waren die Gegensätze schroffer als damals: Auf der einen Seite der König, umgeben von mächtigen Vasallen, die nur zu oft selbst mit dem König ihr böses Spiel trieben und nichts anderes kannten als ihre brutale Gewalt Herrschaft über das Land. Vom Volk war überhaupt nicht die Rede. Es wurde mißbraucht und geschunden, wie es den Herren gefiel. „Eine Brut Räuse!“ nennt der Herzog von Burgund das Volk, und diese Ansicht war nicht allein die seine. Finsternis und Qual lagen über dem Land, bis die „heilige“ Johanna den Funken entzündete und die Menschen ihr in hellen Scharen zuliefen.

Die Bilder des Films, den Gustav Ucicky inszeniert, erzählen wie die Gemälde eines zeitgenössischen Malers das Wesentliche der ganzen damaligen Zeit. Sie spiegeln die dumpfe, schwere Atmosphäre wider, die solche Menschen umgab, und sprechen beredter als Worte von ihrer leidlichen und geistigen Not. In dieser Welt leben, von unseren besten Schauspielern verkörpert, die einzelnen Träger der verschiedenen Ideen, die aufeinanderprallen mußten, weil es endlich zur Stunde der Entscheidung gekommen war. Allen voran, getrieben von unerschütterlichem Glauben an die rechte und gute Sache, Werkzeug in der Hand des Schicksals, Jeanne d'Arc, das „Mädchen von Orleans“.

Jahrhunderte sind verfloßen, seit sich dies alles begab. Jedoch die Vorgänge beruhen, so weit sie auch zurückliegen mögen, noch immer genügend geistige Kraft und ewig gültige Werte, daß sie uns wohl zu neuen Taten und zu neuen Gedanken, denn die Begriffe von Volk und Freiheit und Frieden, Kampf und Opfer sind die Brücken, die hinüberführen in eine vergangene Welt, die nun durch den Film noch einmal lebendig werden soll.



Erich Fonto als Tausch



Willy Birgel als Ranzler de Tremouille



Regina Laisler spielt die Jungfrau von Orleans

DAS
Dienstag-
Ge
Der
Die Feiertage
Zeichen des
such der w
lands durch
auch da un
die Meinung
land sich n
teil von N
bank gehö
aus einem
ländischen
merstimm
das eigene
licht große
bei fehlt
den deutsc
stellen. Im
mentare w
vermerkt,
schließung
lands in d
je fraglich
Zusammenh
schmeiche
rat geübt
ser Beginn
ter den engl
die „Daily
und bezügl
Entschle
spricht. Die
druck gebr
Bundesse
nichts zu w
Wie nicht
die Pariser
schen Note
sie besonders
vorliegenden
stellen. Vor
mit oberfläch
England gege
teilen. Im all
Frankreich jed
In der Fran
japanische
baren Erdbe
ten Melange
gen 3000 Tot
fordert hat.
glück veranla
Entsendung
die der Bewö
Arzneien, Na
Japan hat
bündig ab
— — — ?
nicht wieder
surrenten im
Die bulgaris
kurzer Dauer.
sonderen Betr
am Sonntagm
men. Es weis
ner auf, die
Ministerpräsi
sind, die inner
tes nach den
gramms durch
wie weit das
um die zweifel
wartenden Sch
Der Reichs